Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 19. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 12. Januar 1879.

Welfische Träume und dänische Schäume.

Unsre Offiziösen machen viel Geräusch von der Aufnahme einer sogenannten Hannoveraner-Deputation am dänischen Hofe und beim dänischen Minister des Aeußeren aus Anlaß der Vermählung des Herzogs von Cumberland mit der Prinzessin Thyra. Daß das Welfenhaus in seinem ehemaligen Königreiche noch Tausende von warmen Anhängern zählt, ist eine allseitig bekannte Thatsache. Eine Dynastie, die länger denn sieben Jahrhunderte über Land und Leute geherrscht hat, wird stets mit so vielen Interessen landsässiger Familien verschlungen und mit so festen Erinnerungen darin eingewurzelt sein, daß ihr gewaltsamer Sturz noch lange Jahre hindurch in den Herzen nachdröhnen muß. Selbst wenn mit der freiwilligen Zustimmung des Herrscherhauses Gebietsabtretungen und Austausch vor sich gehen, löscht die Entbindung der alten Unterthanen vom Treueide die dynastischen Erinnerungen nicht aus. In den ehemals vom hohenzollernschen Hause besessenen fränkischen Fürstenthümern, die nunmehr siebenzig Jahre zur Krone Baiern gehören, leben die alten dynastischen Traditionen, wenn auch auf einzelne Ortschaften und Familien beschränkt, noch immer fort: regte sich doch dort im Jahre 1866 sogar das Verlangen, beim Friedensschlusse zwischen Baiern und Preußen an letzteres wieder angeschlossen zu werden! Und in Hannover sollte heute, wo seit der Einverleibung in die preußische Monarchie noch nicht ein halbes Menschenalter vergangen ist, die Anhänglichkeit an das welfische Haus erloschen sein, welches niemals auf seine Rechte verzichtet und öfter sogar, als es nöthig war, seine Hoffnung auf Wiedereinsetzung in sein Königreich unter Anrufung der göttlichen Gerechtigkeit bekundet hat? — Es wäre ein schlimmes Zeichen für die dynastischen Gesinnungen im deutschen Volke, wenn diejenigen Familien, die durch persönliche Bande an ein Fürstenhaus geknüpft sind, sich im Unglück von demselben lossagen wollten. So wird, wenn wir nicht irren, die dem welfischen Hause in Hannover bewahrte Liebe auch bei uns in den allerhöchsten Kreisen beurtheilt; gleichzeitig freilich wird, wie das Staatsinteresse dies unverbrüchlich erheischt, das Unterlassen jeder Handlung, durch die dem preußischen Staate und deutschen Reiche Abbruch geschehen könnte, zur strengen Bedingung gemacht. Wenn, wie dies zu hoffen ist, Deutschland sich den äußern Frieden für längere Zeit zu bewahren weiß, werden diejenigen Hannoveraner, welche in persönlicher Hingebung am alten Königshause zu hangen sich zur Pflicht gesetzt haben, allmälig zu einer politisch nicht weiter in Betracht kommenden Minderheit zusammenschmelzen, wie z. B. die Anhänger des entthronten Hauses Stuart unter dem dritten Georg von England es waren. Ab und zu wird ein hannoverscher Edelmann an den Hof des Herzogs von Cumberland wallfahrten, um dort wehmüthige Erinnerungen aufzufrischen; die preußische Regierung wird davon aber weiter keine Notiz nehmen und noch weit weniger werden ihre officiösen Zeitungen, wenn es dann deren noch giebt, staats- und völkerrechtliche Betrachtungen über die Berechtigung eines fremden Hofes und seiner Minister anstellen, hannoversche Edelleute im Gefolge des Herzogs von Cumberland bei der Cour zu empfangen oder bei einem officiellen Diner zu bewirthen. Wenn dies heute der Fall ist, so kann man nur annehmen, daß das geschieht, weil der Ort, wo den zur Hochzeit des Herzogs von Cumberland geladenen Hannoveranern allerdings etwas übertriebene Ehren erwiesen wurden, in unsern leitenden Kreisen überhaupt verdächtig ist.

Immer und immer wieder wird von Berlin aus der dänische Hof als ein Knotenpunkt von Intriguen, die gegen Deutschland gerichtet sind, der öffentlichen Meinung unter die Augen geführt. An und für sich ist das Königreich Dänemark freilich zu klein, um bei einer gegen Deutschland sich bildenden Allianz fremder Mächte mit seinen eigenen Leistungen in Betracht zu kommen. Dagegen würde die geographische Lage Dänemarks zwischen den beiden Meeren, an denen Deutschland Küsten besitzt, und seine Herrschaft über die Straßen, durch welche jene Meere in Verbindung stehen, die Feindschaft jenes kleinen Königreichs im Falle eines Krieges mit einer Allianz großer Seemächte für Deutschland sich in sehr unangenehmer Weise empfindlich machen. Dazu kommt, daß die Thronerben der beiden größten Reiche der Welt, Englands und Rußlands, mit dänischen Königstöchtern vermählt sind und daß somit der Herzog von Cumberland durch seine Vermählung mit der dritten Schwester, der Prinzessin Thyra, zugleich Schwager des künftigen Königs von Großbritannien und des künftigen Kaisers von Rußland geworden ist.

Wir können daher die scharfen Bemerkungen, welche über die officiellen Ehrenbezeugungen, die der sogenannten Hannoveraner-Deputation in der dänischen Hauptstadt erwiesen worden sind, nicht wohl anders deuten, als daß dadurch dem dänischen Hofe eine öffentliche Verwarnung hat ertheilt werden sollen, sich bei den verschwägerten Thronfolgerhöfen zum Vermittler welfischer Prätentionen zu machen und dadurch etwa gegen Deutschland vorhandene Antipathien zu einer lebhafteren Bethätigung aufzureizen. Da fürs Erste von den zarten Händen der dänischen Königstöchter aber nur Rosen ins Leben ihrer Gemahle geflochten und noch nicht Griffe in die Staatszügel versucht werden, so ist eine ernstere Behandlung der Hannoveraner-Affaire am dänischen Hofe kaum an der Zeit. Die Warnung wird an der betreffenden Stelle verstanden worden sein. Im Uebrigen hat es auch noch gute Weile mit den Hoffnungen des Welfenprinzen auf eine seiner Restauration in Hannover Vorschub leistende Allianz der ihm verschwägerten Höfe von London und St. Petersburg.

Breslau, 11. Januar.

Der Culturkampf hat in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wieder begonnen und zwar wurde er eröffnet, wie natürlich, durch den welfischen Vorkämpfer des Centrums, den Abg. Windthorst (Meppen), jedoch, wie man bemerkt haben will, nicht mit der früheren Verve, sondern mit einem deutlichen Tone der Resignation. So groß wie in früheren Stadien ist die Siegeszuversicht nicht mehr. Die gepflogene Friedensverhandlung nahm er für vorläufig mißglückt, und appellirte an die bessere Einsicht der Regierung. Der Cultusminister erwiderte diese Mahnung mit der anderen an die Adresse der Centrumspartei, nach der jüngsten Aufforderung des Papstes mindestens denjenigen Staatsgesetzen zu gehorchen, die nach ihren eigenen früheren Zugeständnissen nicht gegen Glauben und Sitte verstießen; dann werde man dem Frieden nicht nur nahe, sondern schon mitten darinnen sein, und wenn nicht in Mainz, so doch in Augsburg den Beifall der eigenen Parteipresse erwerben. Seiner denkwürdigen Auslassung vom 11. December hatte der Minister, wie er erklärte, nichts hinzuzusetzen.

Wie wir schon gestern sagten, scheint das Project des Reichskanzlers, betreffend die Erweiterung der Disciplinargewalt des Reichstages schon von vornherein mißglückt; es giebt kein halbwegs liberales Blatt, das demselben irgendwie zustimmte. Auch bei den Wiener Blättern begegnet dasselbe einer einstimmigen, im Ausdruck mehr oder minder heftigen Zurückweisung. Wir citiren hier nur eines der gemäßigtesten Blätter, die „Presse“ Dieselbe sagt:

> Mit diesem staunenswerthen Entwurfe ist entweder, falls der Bundesrath zu der waghalsigen Energie einer Ablehnung sich aufraffen wollte, der Conflict zwischen der führenden Vormacht und den Bundesgenossen gegeben, oder, wenn der Bundesrath im Wesentlichen sich einverstanden erklärt mit diesem neuesten Werke des Fürsten Bismarck, und dasselbe dem Reichstage als Gesetzesvorlage nach seinem demnächst bevorstehenden Zusammentritte unterbreitet wird, die Verwerfung durch die Reichsvertretung und damit ein hochacuter parlamentarischer Conflict zwischen dieser letzteren und den regierenden Reichsgewalten in Aussicht — oder es erfolgt endlich, wenn der Reichstag sich zu der ihm zugemutheten Selbstentmannung bestimmen lassen sollte, die vollständige Declassirung des Reichstages vom freigewählten Parlament der deutschen Nation zur reichspolizeilich controlirten Berathungskammer eines allmächtigen Kanzlers und Bundesrathes.

Neuerdings taucht in Oesterreich wieder die Nachricht mit Bestimmtheit auf, daß das Ministerium Auersperg im Amte verbleiben werde. Die „Budap. Corresp.“ bezeichnet diese Meldung als mindestens verfrüht. Es sei noch keinerlei Entscheidung getroffen, in eingeweihten Kreisen verlautet vielmehr, die Hauptschwierigkeit bilde der Umstand, daß Fürst Auersperg sich mit dem Gedanken, länger im Amte zu verweilen, nicht zu befreunden vermag.

In der Schweiz nimmt die Bewegung für Wiedereinführung der Todesstrafe immer größeren Umfang an. Wie schon erwähnt, wird dieselbe durch die Ultramontanen besonders eifrig geschürt. Dem entsprechend sind es auch namentlich die Freiburger Zeitungen, welche sich vor Allem sehr angelegentlich auf Grund statistischer Daten zu beweisen bemühen, daß in ihrem Canton die Abschaffung der Todesstrafe durch die neue Bundesverfassung ungünstig gewirkt habe. Dieselben vergessen freilich dabei, daß die Todesstrafe dort bereits von 1848—1868, also während zwanzig Jahren, abgeschafft war, ohne daß sich eine Zunahme der todeswürdigen Verbrechen ergeben hätte. Diese statistischen Erhebungen für die Schweiz können über-

---

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 10. Januar.

Der liebe Gott gestattet mir heute, mich mit der neuen Gegenwartsnummer 1879 meinen freundlichen Lesern vorzustellen. Ich danke ihm, daß er die 78 zu sich genommen, die eine fatale Ziffer war, an der das angebrochene Jahr kein Beispiel zur Nachahmung nehmen möge. Eine Aengstlichkeit, der wir uns nicht gänzlich erwehren können, weil uns auch noch jetzt die böse Sieben anglotzt und nicht so recht zur Ruhe kommen läßt, was wir von der dann folgenden Achtzig sicherer erwarten. Wenn ich personell dann nicht mehr auf dem theatrum mundi gegenwärtig bin, werde ich Näheres darüber wohl in den himmlischen Zeitungen lesen oder aus dem verklärten Munde meiner späteren Nachfolger ins Jenseits erfahren. Vorläufig gebe ich mich mit „dem Hangen und Bangen in irdischer Pein“ zufrieden und erdulde, was im Rathe der Götter über uns beschlossen ist. Das Jahr ist zu Grabe getragen, die Leichenreden sind in mitternächtlicher Stunde gehalten, sprechen wir daher nur noch so wenig wie möglich von dem Todten. Man hat seine Bilanz an Freuden und Leiden, an Genüssen und Entbehrungen, an Erfüllungen und Enttäuschungen abgeschlossen, und Gewinn oder Verlust gebucht, und wendet sich mit hoffendem Blicke der aufgehenden Sonne des neuen Jahres zu und buhlt um ein Lächeln des Glücks und der Gewährung. Was mich betrifft, so habe ich schon wochenlang diese Buhlerei betrieben und sie erst am 3. Januar eingestellt. Ich habe geworben um die Gunst der beiden Wiener Credit-Actien, die nun schon eine Reihe von Jahren in meinem kleinen blechernen Kassenkästchen auf der faulen Haut ruhen und trotz meiner quartaliter von mir dringend ausgesprochenen Bitte, sich doch endlich einmal in die Baargestalt von 200,000 Gulden (oder auch weniger) umzuwandeln und mit mir sorgenfrei durch's Leben zu pilgern, partoutement nicht verstehen wollen. So ist auch die Ziehungsliste jetzt wieder für mich eine erbarmungslose geblieben, hatte mir wenigstens vierzehn schlaflose Nächte hindurch die Zeit verkürzt mit Plänen, wie ich die 200,000 Oesterreicher zu wohlthätigen Zwecken für mich am besten verwenden könnte. Trotz meines Aergers getäuschter Hoffnung, begann ich dieses calculatorische Geschäft jetzt wieder von neuem bis zum nächsten Ziehungstage am 1. April, und trotz der Befürchtung, daß dieser seiner volksthümlichen Bestimmung, „die Leute zum Narren zu halten“ — mich auch — nicht entsagen wird. — Eine Freude hat mir auf der diesjährigen Jahresscheide der Winter gemacht, nämlich, daß er nicht nur kalendarisch, sondern persönlich erschienen und mit raschem, kühnen Griff, ohne langen Hader, in den Besitz des Scepters gelangt ist. Fußhoher Schnee und zehngrädiger Frost, von denen wir in den letzten Jahren meistens entwöhnt waren, sind ein „kühner Griff“ und wir also ohne „langen Hader“ mitten in der „Saison“, die in vieler anderer Beziehung so verstimmt aussieht, daß man froh sein muß, wenn der Himmel noch nicht voller Geigen hängt. Angekündigt in den Zeitungen werden diese freilich schon für die nächste Zeit zum Ueberfluß, aber für verhältnißmäßig Viele, denen die Geigen ihre Mißstimmung mittheilen werden. Schon zum Sonnabend rufen unsere Mitglieder des königlichen Ballets, nach altem Brauch, zum ersten „Großen Carneval-Ballfest“ in Kroll's Etablissement gegen ein Entree von 6 Mark und aus der Charlottenburger Flora tönt derselbe Ruf. Der erstere dürfte erfolgreich wie immer sein, da das Programm wie immer ein reiches Programm von künstlerisch arrangirten Maskenscherzen darbietet. Bis Charlottenburg ist eine Meile weiter in der Nacht zurückzulegen, was eben nichts Verlockendes ist. — Auch zwei Opernhausbälle sind uns versprochen, wenigstens einer, mit der Aussicht, daß der Kaiser und der Hof dort sein werden, wenn der Erlauchte Herr aus Gesundheitsrücksichten seinen dortigen Aufenthalt freilich auf ein kürzeres Zeitmaß zu beschränken gezwungen sein wird. So lang der diesjährige Carneval sich im Kalender präsentirt, steht ihm aber keine glänzende Zukunft bevor, da der pecuniäre Katzenjammer wirklich in höchster Blüthe und der Jahresschluß und Jahresbeginn an der Börse, diesem großen Regulator unseres modernen gesellschaftlichen Lebens, keineswegs ein sonderlich günstiger war und ist.

Wenn wir somit den Tanzlustigen keine sehr trostreichen Versprechungen machen können, so geht es dafür den Theaterlustigen nicht viel besser. Die Theater stagniren, selbst die königlichen. Wenn Wachtel, dem hier bisher immer gern Gehörten, es Mühe kostet, das Opernhaus nur etwa auf die Hälfte — und das nicht jedesmal — zu füllen, so ist das ein böses Zeichen. Die Mittelbühnen scheinen von Tag zu Tag auch mehr darauf angewiesen zu werden, sich mit Mittel-Einnahmen begnügen zu sollen. — Des Kroll'schen Unternehmens Zukunft ist jetzt entschieden. Es sieht zum ersten Februar einer Neugeburt entgegen und wieder kehrt dann wohl die „alte Zeit“ zurück, die es ein Vierteljahrhundert glücklich und ruhmreich durchlebt hat. Der zweijährige Directionspächter Herr Bial fühlt sich gedrungen, einzugestehen: „daß es nicht mehr gehe!“ Am 16. d. M. werden die Mitglieder ihre Kündigung erhalten und sich wie die Schafe auf der Haide zerstreuen, was bei dem tiefen Winterschnee eben kein Vergnügen. Unser Thiergarten-Theater-Engel tritt wieder „vor den Riß“, courageus wie er 25 Jahre davor gestanden. Er schließt die Hallen auf drei Monate, um die etwas stark devastirten wieder neu in den alten glänzenden Stand zu setzen und die in der letzten Zeit entwöhnten Berliner wieder an die ihnen liebgewesene Stätte zu gewöhnen. Das zu bewerkstelligen, versteht er. Das „Wie?“ und „Womit?“ hat er von jeher verstanden und Alles ist überzeugt, daß es ihm gelingen wird, „Fortsetzung folgen zu lassen.“ Die letzten Weihnachtsgaben seines jetzigen Vorgängers waren nicht geeignet, ihm ein dankbares Andenken zu sichern: Eine schon zur Engel'schen Zeit in zwei Festzeiten dagewesene decorativ-plastische „Weihnachts-Ausstellung“ zum dritten Male, und ärmlicher als früher, den Berlinern zu offeriren, fand kühle Aufnahme, ebenso die beiden alten dramatischen Weihnachtsmärchen, die früher in zwei Jahren jedesmal ein paar Monate das Publikum erfreuten, jetzt „neu einstudirt“ hinter einander zu bringen, bot keine Ausbeute für die den Wechsel liebenden Residenzler. Und so steigt das zweijährige Kroll'sche Interregnum, trotz der künstlerischen zwei Sterne, Etelka Gerster und Adelina Patti, die momentan aufstrahlten, hinab in den Orkus der Vergessenheit. Vivat sequens!

Wir sind in den letzten Tagen angenehm — was wohl nicht oft geschieht — an Rußland, speciell an Petersburg, erinnert worden durch Frost, Schnee und Schlittenfahrt; die letztere in größerer Ausdehnung, als sie sich in einer Reihe von Jahren bemerkbar gemacht. In den zwei Wintern, die ich früher in der nordischen Hauptstadt verlebt, die ich zum ersten Male mit der Angst betrat, wie und ob ich das sibirische Klima zu ertragen im Stande sein würde, habe ich — Dank der Heizung, die sich über alle Hausräume, bis zur Straßen-Ausgangsthür ausdehnt, nie gefroren, im Freien, Dank dem Pelz, in jenem Breitengrade ein selbstverständliches Mobiliarstück des Reichen und Armen, auch nicht. Erfreut aber bin ich gewesen, wie bequem, angenehm und billig man dort sein winterliches „Fortkommen“ findet. Will sagen, durch die Tausende von Schlitten, in denen man die Stadt durchfliegt, deren Thätigkeit zugleich die Wege ebnet, die wir in Berlin auf städtische Kosten durch „Schneeschaufler“ in der Art „gebahnt“ erhalten, daß sie gleich unbrauchbar für Schlitten und Wagen werden und beachtenswerthe Proben von Pferdequälerei — die ohnedem in Berlin leidenschaftlich cultivirt wird — zur Anschauung liefern, namentlich im Winter in der Wagenbranche. Daß der Himmel in diesem Jahre durch tagelangen Schneefall das Räumen der Straßen von diesem Wagen-Hinderniß fast unmöglich macht und zur Schlitten-Benutzung zwingt, freut uns, und die Rosse, wie deren Munterkeit beweist, nicht minder. Am Ende — wenn der Himmel uns in der Folge wieder reguläre Winter zu bescheeren sich entschließt — dürfte die Gemüthlichkeit der russischen Schlittenlenker — deren ich gern gedenke — auch bei uns sich einbürgern. Mit dem Beginn des Winters ziehen nahe und fern von der Zaarenstadt beheimathete Bauern in diese ein mit einem leichten einspännigen Schlittenfuhrwerk. Es hat Jahre gegeben, in denen die Zahl dieser Einwanderer 30,000 und mehr betrug, die sich mit den allerbescheidensten Räumlichkeiten, irgend einem Stallplatz für sich und den Gaul behalfen und den Stadtleuten am Tage und spät in die Nacht hinein ihre Dienste anbieten. Oefter, wenn ich in später Stunde heimkehrte, habe ich einen solchen Iswostschik in ganz gemüthlicher Unterhaltung mit seinem Roß auf irgend einem Halteplatz belauscht, wenn sie eben eine Fahrt beendet hatten. Da wurde zuerst der Vierfüßige von dem Zweifüßler mit einer wollenen Decke sorgsam zugedeckt, dann aus dem Schlitten ein großes Stück Roggenbrod hervorgezogen, zwischen Mann und Roß getheilt und von dem Ersteren mit Halsstreicheln dem Letzteren ganz gemüthlich die Troststrede zugesprochen: „Dudschinka (das Schmeichelwort bedeutet „Seelchen)! verzage nur nicht, wenn du auch jetzt viel arbeiten mußt! Sieh, ich theile ja auch mein Brot mit dir! Bald ist der Winter vorüber, dann kehren wir zurück zu Matuschka (die Bäuerin) und den Kindern, die werden uns pflegen. Dann werden die Wiesen wieder grün und du sollst in dem Gras bis unterm Bauch deine Spaziergänge machen!“ Solche und ähnliche Tröstungen beantwortet der Braune dann mit „Wiehern des Dankes“, reibt seinen Kopf an seines Herrn Schulter, als ob er den Trost verstanden. Wie gesagt, habe ich solche vertrauliche Colloquia belauscht und protestire dagegen, als ob es sentimentale Erfindungen von mir wären. Wenn mir die Lotterie noch einmal wieder eine Equipage in den Schooß werfen sollte, — den Kutscher verschreibe ich mir aus Rußland. Es muß ja nicht gleich sein, erst wenn die dort auftauchende Pest ausgestorben ist. Astrachan'sche Kutscherpelze finden unter den jetzigen Krankheitszuständen hier wenig Begehr, aus gleichem Grunde weise ich auch meine Lieblingsspeise, den Caviar von dort, ängstlich zurück. Der Teufel könnte dabei sein Spiel haben.

Vielleicht liest diese Herzens-Ergießung auch mein liebenswürdiger Backfisch in Breslau, der mich mit einer Neujahrs-Gratulation — wie stets — erfreut hat, dem ich gern brieflich danken möchte, wenn er mir seine Adresse zukommen ließe. Ich bitte darum!

R. Gardeseu.

haupt schwerlich beweiskräftig sein, da der Zeitraum seit der neuen Bundesverfassung viel zu kurz ist und die Zeitverhältnisse in den letzten Jahren zu wenig normale gewesen sind. — Den „Basl. Nachr." wird aus dem Canton Zürich gemeldet, daß dort die Mehrzahl der Bevölkerung schwerlich die Hand bieten wird, den betreffenden Verfassungsparagraphen umzustoßen, den sie vor vier Jahren erst in's Leben rufen half.

In **Italien** hat der Finanzminister Magliani, wie die „Italie" meldet, nach Verificirung der Endergebnisse des Budgets Herrn Depretis, dem Conseilspräsidenten, erklärt, es sei, wenn man nicht das Gleichgewicht im Staatshaushalte gefährden wolle, keinerlei Verminderung der bestehenden Steuern möglich. (Also vorerst weder eine Aufhebung, noch eine Verminderung der Mahlsteuer.) Herr Magliani soll dem noch beigefügt haben, daß, im Falle das Cabinet sich nicht seiner Ansicht anschlösse, er gezwungen wäre, seine Entlassung zu nehmen.

Was das Programm des Grafen Masino betrifft, so versichert man, daß dasselbe in aristokratisch-clericalen Kreisen, insbesondere Piemonts und Roms, eine tiefere Bewegung hervorgerufen und es ist, wie insbesondere eine römische Correspondenz der „N. Z." bemerkt, trotz der gegentheiligen Behauptungen der „Unita Cattolica" und des „Osservatore Romano", in Rom eine Spaltung innerhalb der clericalen Partei eingetreten, welche, wie wenigstens jene Correspondenz meint, durch ein päpstliches Machtwort, durch eine offene Verdammung des Programms Masinos ex cathedra würde behoben werden können, wenn anders dessen Anhänger zu einem neuen sacrificio dell' intelletto geneigt sein sollten. Der Papst, fügt jene Correspondenz indeß hinzu, hat sich darüber noch mit keinem Worte ausgesprochen; offenbar will er erst die Chancen jenes Programms prüfen und braucht sich um so weniger zu übereilen, als ja die Kammerwahlen noch nicht in nächster Aussicht stehen.

Wie dem „Reuter'schen Bureau" telegraphirt wird, erwägt der Vatican jetzt in Folge des Umstandes, daß jüngst mehrere anglikanische Geistliche zur römischen Kirche übergetreten, in welcher Weise er der römisch-katholischen Kirche in England ein weiteres Feld der Thätigkeit ohne Verstoß gegen die bestehenden Gesetze sichern könne. Cardinal Manning hat nach dieser Meldung sogar schon Instructionen über den Gegenstand erhalten.

In **Frankreich** wird am nächsten Dinstag, 14. Januar, die Session für 1879 in Versailles eröffnet, und dies wird allem Anscheine nach die letzte Eröffnung der Kammern in Versailles sein. Der Paragraph der Verfassung, durch den Paris als Parlamentssitz abgesetzt und das alte Königsschloß in Versailles von den Monarchisten auf den Schild erhoben wurde, hat nach der Entscheidung des 5. Jan. keinen Sinn und kein Recht der Existenz mehr. Gambetta wird nicht verfehlen, die Umkehr zur Herrschaft der gesunden Vernunft in dieser Frage zu seiner persönlichen Angelegenheit zu machen und sich aus ihr eine neue Stufe auf der Leiter zum Ruhmestempel zu zimmern. Nach der Bildung der Vorstände beider Kammern wird sich Dufaure die Freiheit nehmen, das neue Programm seiner republikanischen Haltung und der zeitgemäß erachteten Reformen vorzulegen. Dies wird vermuthlich am 16. Januar geschehen. Die Minister sind über die Nothwendigkeit der liberalen Richtung der französischen Politik einig, sie wollen sogar der öffentlichen Meinung die Amnestie zugestehen, aber nicht in der Form, welche die Radicalen verlangen, sondern als Einzelbewilligung und als Gnadenact für jeden Einzelnen. In ähnlicher Weise sprechen sich ja auch bereits die im heutigen „Abendblatte" veröffentlichten telegraphischen Mittheilungen aus Paris aus.

Der am letzten Sonntag bei den Wahlen durchgefallene Marschall Canrobert hat an den Deputirten Grafen J. Murat folgendes Schreiben gerichtet:

Mein lieber Graf! Sie boten mir im Einverständniß mit den Conservativen des Generalraths die Senatoren-Candidatur in unserem Departement an. Nicht ohne mir selbst Gewalt anzuthun, nahm ich den Vorschlag an, um mir nicht den Anschein zu geben, als wolle ich vor dem Kampfe ausreißen. Ich konnte übrigens ohne zu große Verwegenheit voraussetzen, daß es mir vielleicht vergönnt sein würde, noch einige Dienste zu leisten. Sie täuschten sich und ich befand mich im Irrthum. Die Mehrheit der Senatoren-Wähler hat nicht geglaubt, daß im Senat Platz sei für den ältesten Marschall von Frankreich. Sie war der Ansicht, daß meine Concurrenten mehr Licht, mehr Erfahrung, mehr Ansehen demselben zubringen würden. Ich bitte Gott, daß er ihnen Recht gebe.

Der „Temps" bemerkt zu diesem Schreiben, daß Canrobert sich einzubilden scheine, der thätige Antheil, den er am Staatsstreich von 1851 genommen, sei ganz vergessen, weil er sonst hätte einsehen müssen, daß ein Republikaner nicht für einen Mann hätte stimmen können, welcher die schlimmsten Zeiten des zweiten „Empire" vertrat.

In **England** soll, einer Correspondenz der „H. N." zufolge, ein Austausch von Gedanken und Anschauungen zwischen hervorragenden Mitgliedern der Whig-Partei und dem Lord Derby stattgefunden haben, dessen Ergebniß sein würde, daß sich Letzterer gänzlich von seiner Fraction lossagen wird. Es wird als fast sicher bezeichnet, daß er beim Wiederzusammentritt des Parlaments auf den Bänken der Liberalen zu finden sein werde. Die „Saturday Review" hatte in ihrer jüngsten Nummer einen interessanten Artikel, worin das Blatt, anknüpfend an die neuesten Meldungen über das Emporstreben einer Mittel-Partei, darauf hindeutete, Lord Derby würde der natürliche Führer einer solchen Partei im Oberhause sein. Jedenfalls wird die erfolgte Annäherung zwischen dem Haupte des Hauses Stanley und den Liberalen mit großem Interesse in ihrer weiteren Entwickelung verfolgt.

Mit dem neuen Jahre sind mehrere für die innere Entwickelung Englands nützliche Gesetze in Kraft getreten. Bei der allgemeinen Aufmerksamkeit auf die Verwickelungen im Orient und an der indischen Grenze findet der Umstand jedoch keine Erwähnung. Zu diesen Gesetzen gehört die neue Fabriks- und Werkstätten-Acte, welche eine Reihe früher getroffener Maßregeln thatsächlich zusammenfaßt und verbessert. Sechszehn ehemalige Parlaments-Acte werden dadurch in eine einzige vereinfacht. Es würde zu weit führen, des Genaueren auf den Inhalt einzugehen; durchwegs bezieht sich derselbe jedoch auf jenen Schutz der Arbeiterbevölkerung, „ohne welchen" — wie Peel einst richtig bemerkte — „die großen mechanischen Erfindungen, welche den Ruhm unseres Zeitalters bilden, eher ein Fluch als ein Segen wären". Seit achtzig Jahren hat England in Bezug auf den Schutz der Arbeiter gegenüber der einseitigen Macht des Capitals eine Anzahl bemerkenswerther Verbesserungen durchgeführt.

Aus **Amerika** meldet man, daß die dortige Gesetzgebung sich zu energischem Vorgehen gegen die Vielweiberei der Mormonen entschlossen hat. Dem „Reuter'schen Bureau" wird wenigstens unter dem 6. d. M. aus Washington gemeldet: Der oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten hat entschieden, daß der Congreß die Befugniß besitzt, Gesetze gegen die Vielweiberei in Utah zu geben, und daß solche Gesetze constitutionell sind.

In **Japan** ist im September v. J. das Volk gezählt worden. Die ganze Bevölkerung des Reichs bestand danach aus 34,338,404 Seelen. Hiervon wohnten in Yeddo (oder Tokio, wie die Einwohner die Stadt nennen) 1,036,771 Personen in 236,961 Häusern, was 4,37 Insassen für jedes Haus ergiebt.

Deutschland.

= **Berlin,** 10. Jan. [Die Arbeiten der Tarif-Enquete-Commission. — Aversen-Commission. — Motive zu den Justizvorlagen für Elsaß-Lothringen.] Es wird vielfach die Frage erwogen, ob es möglich sein werde, die Arbeiten der Tarif-Enquete-Commission so abzuschließen, daß sie noch an den nächsten Reichstag gelangen können. Wird nun dies von kundiger Seite durchaus bezweifelt, so hört man andererseits, daß unter allen Umständen die Frage einer anderweiten Besteuerung des Tabaks und zwar, wie wir bereits gemeldet haben, wahrscheinlich einer modificirten Gewichtssteuer den Reichstag beschäftigen soll. — Die Commission zur Berathung der von Hamburg und Bremen zu zahlenden Aversa hat eine Subcommission gebildet, welche tagtäglich Sitzungen hält und sich namentlich eingehend damit beschäftigt, Meinungsverschiedenheiten bezüglich der irrthümlichen Voraussetzungen zu beseitigen, welche der Consumberechnung zu Grunde lag. — Morgen werden der Zoll-, Handels- und Rechnungs-Ausschuß zusammentreten, um Referenten für den Bericht der Tabaks-Enquete-Commission zu ernennen. Man ist darauf gespannt, wie weit die Ausschüsse den Vorschlägen der Commission zustimmen möchten. — Der dem Bundesrathe vorgelegte Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen, betreffend die Ausführung der Civilproceßordnung, der Concursordnung und der Strafproceßordnung, umfaßt 49 Paragraphen und ist von eingehenden Motiven begleitet. In denselben heißt es, „daß es Hauptaufgabe der Landesgesetzgebung bleibt, im Interesse eines einheitlichen Rechtszustandes auf den durch die Proceßordnungen nicht betroffenen Gebieten des materiellen Rechts, sowie der zu der ordentlichen streitigen Gerichtsbarkeit nicht gehörenden gerichtlichen Angelegenheiten, die erforderliche Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der Reichsjustizgesetze herbeizuführen und überdies für die Uebergangszeit hinsichtlich der vor dem Inkrafttreten der letzteren bereits anhängigen Sachen maßgebende Bestimmungen zu treffen. Bei der Gestaltung der einzelnen Vorschriften ist ein Zusammengehen mit den bekannt gewordenen Entwürfen der Ausführungsgesetze für die übrigen Gebiete des französischen Rechts soweit möglich angestrebt worden. In Uebereinstimmung mit den letzteren geht der Entwurf insbesondere von der Auffassung aus, daß die Entscheidung über das nähere Verhältniß des code civi , wie des übrigen Landesrechts, zu den Reichsjustizgesetzen principiell der Rechtsprechung zu überlassen sei und hat es demgemäß, abgesehen von einigen Ausnahmefällen, vermieden, darüber, welche Vorschriften des Landesrechts durch die Reichsgesetze aufgehoben sind oder neben diesen noch fortbestehen, ausdrückliche Bestimmungen zu treffen. Unternähme es im Gegensatze hierzu die Landesgebung im Einzelnen solche Bestimmungen zu geben, so würde, falls bei der Aufführung der aufgehobenen Vorschriften einzelne durch die Reichsgesetzgebung in der That beseitigte Bestimmungen ausgelassen werden, leicht Zweifel über die Beseitigung der letzteren entstehen, und andererseits würde bei der immerhin vorhandenen Möglichkeit, daß die Landesgesetzgebung das Reichsgesetz nicht in allen Beziehungen völlig richtig auffaßt, die Gefahr kaum zu vermeiden sein, daß in der ausdrücklichen Aufrechthaltung einzelner Bestimmungen die Landesgesetzgebung mit dem Reichsrecht in Widerspruch träte." Auf einigen besonderen Gebieten wird der Entwurf noch Ergänzung finden, wie bezüglich der für das Strafverfahren wegen Uebertretung der Forstgesetze, sowie der für das Verwaltungsverfahren wegen Uebertretung der Vorschriften über die Erhebung öffentlicher Abgaben und Gefälle erforderlichen Bestimmungen.

⌂ **Berlin,** 10. Januar. [Eindruck des Disciplinar- und Strafgesetzes gegen Reichstagsabgeordnete. — Die Arbeiten des Abgeordnetenhauses. — Postetat. — Zur Braunschweigischen Erbfolgefrage. — Wassergenossenschaftengesetz. — Titulaturen für Communalämter. — Die Justizgesetze in der Commission. — Handelskammern über Eisenzölle.] Die öffentliche Meinung der Hauptstadt, wie

---

Von der Gemüthlichkeit der Bauern.

Eine Volksstudie aus Steiermark von P. K. Rosegger.

Gemüthlichkeit ist eine dehnbare Haut, die sich über alles mögliche spannen läßt. Gemüthlichkeit soll von Gemüth abstammen, ist aber diesem seinem edelherzigen Vorfahren sehr entrathen. Gemüthlichkeit ist eine Vagabundin, die sich heut zu Tage mit den ungesittetsten Gesellen herumtreibt. Im Gewöhnlichen verstehen wir unter Gemüthlichkeit den Gegensatz von Ernst, Zurückhaltung, Gemessenheit, von strenger Umgangssitte und Höflichkeit. Und was ist da nicht alles gemüthlich! Gemüthlichkeit besitzt nicht einmal einen Rock; sie läuft in Hemdsärmeln um; sie ist bald mit Jedem gut Freund, schäkert und hopst mit dem nächstbesten Fremden und schmiegt ihm den Arm um den Nacken, trinkt aus eines Jeden Glas und ißt mit eines Jeden Löffel und hat allweg gutmüthig zwinkernde Aeuglein. Sie nennt sich gerne treuherzig, ist aber kein wahrer Freund, denn im Unglücke und selbst in Geldsachen schon hört die Gemüthlichkeit auf.

Das wäre eigentlich gar nicht schmeichelhaft für den Steirer, der sich des Rufes besonderer Gemüthlichkeit erfreut. Indeß aber ist die Gemüthlichkeit des Landmannes wieder etwas anderes als die Gemüthlichkeit des Städters. Die des Städters ist so oft eine verunglückte Nachahmung der ländlichen Natürlichkeit und des natürlichen Humors. Die Natürlichkeit und der Humor des Landmannes jedoch ist so häufig wieder was Anderes, als das, was wir unter Gemüthlichkeit verstehen. Der Bauer hat weniger Gemüth als der Culturmensch, aber mehr sogenannte Gemüthlichkeit, und diese Gemüthlichkeit des Naturkindes in die Weltsprache übersetzt heißt — Frivolität. Eigen stellt sichs dar, wo sich die „Gemüthlichkeit" mit der Rohheit paart.

„Heut ist's lustig," schreit der Bauer bei der Kirchweih, „heut muß gerauft werden!" Sie sind ja unter sich und aus lauter Gemüthlichkeit heben sie Händel an, und wenn Einer halb todtgeschlagen ist, so sagt der Thäter zu ihm: „Mußt nit harb sein desweg; schau, so hab' ich's nit gemeint."

„Bin auch nit harb," entgegnet etwa der Geschlagene, „aber wenn ich wieder auf kann, bring ich Dich um."

Ein anderer „gemüthlicher" Fall. Der schwarz' Toni war ein Lumpenkerl; er trieb sich in den Schenken und mit allerhand Weibsbildern um. Deß war sein Weib nicht zufrieden und oftmals weinte sie in ihre Schürze hinein: „Ach Gott, ach Gott, wäre ich ledig (unverheirathet) geblieben!" Da kam eines Tages der schwarz' Toni halb besoffen und ärgerlich über ein verlorenes Spiel vom Wirthshause heim. Sein Weib schluchzte wieder, da packte ihn der Zorn, er faßte das Tischmesser, stieß es ihr in die Brust und sagte dabei mit weichmüthiger Stimme die Worte: „So, meine Luiserl, itzt bist wieder ledig."

Einen gemüthlicheren Mord kann man sich doch nicht denken.

Ganz anders gemüthlich ist freilich der Lackensepp. Das ist ein Großbauer in der Ratten, sonst ein sehr ernsthafter Mann. Sein Gesinde hat großen Respect vor ihm. Wenn er aber im Wirthshaus ist, wird er lustig. Für Erste thut er den Rock aus, er hat allfort ein frisches Hemd am Leibe; dann thut er seine porzellanene Tabakspfeife hervor, auf welcher ein tirolisches Liebespaar gemalt ist, das mit einander Zither spielt, und auf der andern Seite ein tirolisches Ehepaar, das sich prügelt. Dann bringt der Wirth des Lackensepp Stammglas; darauf ist ein taumelnder Mann zu sehen, der den Hut schief in den Kopf gedrückt hat und das Weinglas schwingt. Darunter steht zu lesen: „Heunt geh ih's nit hoam!" oder: es liegt ein Betrunkener unter dem Tisch und darneben heißt's:

„Dös is a Lump, dös is a Lump,
Der mit an Rausch kimt z'Haus!
Drum schlof ih mein Rausch, ih mein Rausch
Im Wirthshaus aus."

Oh, der Lackensepp schläft noch lange nicht. Wein her! Den besten und viel! er bewirthet den ganzen Tisch.

„Und wan der gonz Ratteboch Wein wa,
Und wann do gonz Rattnoch mein wa,
Dös war a Welt!
Und olle Mühln bliebn da stehn in Birckfeld!"

Der Rattenbach oder die Jeistritz fließt nämlich nach Birkfeld, und der Sepp meint, wenn der Rattenbach Wein und sein wäre, so würde derselbe gleich an Ort und Stelle ausgetrunken und so allen untenstehenden Mühlen die Triebkraft genommen.

Hernach wird im Chor gesungen; die Lieder sind alle gemüthlich, sind alle in Hemdärmeln — ja, noch wunders, wenn sie ein Hemdlein am Leibe tragen.

Spät in der Nacht muß sich der Lackensepp trennen von den lustigen Genossen. Er geht nach Hause; er hat keinen Rausch, aber der Wein ist doch ein feines Trankel! „Herrgottsvater, der ist dir besser gerathen, als wie das Trinkwasser! — Gelt, Mond da oben, du sagst es auch! Du Mond, du hast heut' einen Ransch! Tralla la, tralla la, wie ist die Welt so wunderschön! aber Herrgotts Vater, ist der Weg schmal! — Du Sonnwendkäferl, wenn du nicht weggehst, ich tret' dich zusammen! — Was Dummheiten! schön ernsthaft muß man sein — tralla la, tralla la —".

Glücklich kommt er nach Hause. Still im ganzen Hofe, Alles schläft. Ist das ein langweilig Nest, so ein Bauernhaus! Der Sepp sagt es selbst; er möchte am li.bsten die Knechte aufwecken, daß sie ihm hälfen, etzlichen Schabernak zu treiben — s ist allzu tausendlustig heut! Aber vor dem Gesinde muß der Großbauer stets ernsthaft sein. So will er mit dem Kettenhund anbinden: „Türkel! schau Türkel, geh her da! ich laß dich los, Türkel, wir springen noch Eins um." — Aber der Hund knurrt, er erkennt seinen Herrn nicht wieder.

So sucht der Sepp die Kammer auf. Sein Weib schläft wie ein Maulwurf, und er weiß sich vor Lustigkeit gar nicht zu helfen. In allen Gliedern zuckts ihm, was soll er nur anfangen? Die Oberdecke zerrt er dem Weibe aus dem Bett und hängt sie auf den Wandnagel. Das ist ein feiner Spaß, er reibt sich kichernd die Hände. Da kommt ihm noch ein besserer Einfall, er hüllt die Decke dem Kachelofen über. Er jubelt vor Entzücken. Da erwacht sein Weib: „Was treibst denn, Seppel? bist närrisch worden?"

„Na Du mein lieb' Weibel", lallt er, „'s ist so viel gemüthlich heut', so viel gemüthlich."

Derlei ist eine gemachte Gemüthlichkeit, und nicht jene natürliche, schalkhafte, die den Landmann charakterisirt, die uns in alten Sprichwörtern und Volksliedern so oft antritt. Manches schwere Geschick legt der Bauer auf die leichte Achsel; es ist nicht die stille Ergebenheit, die wir bei ihm finden; er sucht sich an seinem Elende zu rächen und gleichzeitig mit dem unvermeidlichen Mißgeschicke Du und Du zu werden. Das Unglück imponirt ihm nicht. Er ist witzig, beißend, höhnisch aufgelegt, wenn ihn ein Ungemach verfolgt. Als dem Raid-Michel die Kornfuhr das erste Mal umkippte, that er einen scharfen Fluch, worin gar keine Gemüthlichkeit lag. Als ihm die Kornfuhr das zweite Mal überschlug, meinte er: „Aha, geht richtig auch der Teufel paarweise", und als die Kornfuhr das dritte Mal fiel, sagte er: „Ist schon recht, alte Kraxen, itzt kannst selber aufstehen, ich geh und leg' mich auch ins Gras.

Gar drastisch ist der Ausspruch des alten Häusler-Natz. Der wollte Weizen anbauen und hatte keinen Dünger dazu. Er säete aber doch und machte eine Wallfahrt auf die gute Meinung, daß der Herrgott ihm doch einen guten Weizen wachsen lassen möge. Als die Ernte kam, stand es schlecht mit seiner Frucht. „Ich seh's schon," klagte er dem Pfarrer, „das Beten hilft auch nichts. Ist denn das ein Weizen?" „Aber lieber Freund," sagte der Pfarrer, „ihr habt ja nicht gedüngt." „Je!" rief der Bauer, „wenn ich Mist hätt', brauchet ich den Herrgott nit."

Eigen muthet es an, wenn zwei Bauersleute mit einander in heftigem Wortstreit sind. Die Ausdrücke und Gleichnisse, deren sie sich bedienen, sind nicht immer blos derb, sondern oft auch witzig und humoristisch.

„Wie Du, sind mir neun Tag Regenwetter lieber, das sag' ich!"

„Das glaub' ich schon, die Kröten sind dem Regen gar nicht feind."

Oder Anders.

„Wenn eins von Dir was derlangen will, muß man eine gute Gnad' Gottes haben."

„Wie kann den ein Höllenbratel, wie Du bist, eine Gnad' Gottes haben."

„Du, ein Höllenbratel geb' ich Dir nit ab, das sag' ich trocken!"

„Wärst mir auch viel zu mager, Du. Bist ja ein zaundürrer Scherben."

In diesem Tone geht's oft eine Weile fort, die gegenseitigen Vorwürfe sind mitunter gar drollig und nicht selten geschieht es, daß der wüthend angefangene Streit mit einem Gelächter endet.

Mit dem Humor geht die ländliche Gemüthlichkeit Hand in Hand. So wie sich im Allgemeinen der Humor erst nach verschiedenerlei Erfahrung im vorgeschrittenen Alter einzufinden pflegt, so tritt uns die Gemüthlichkeit, hier die wohlwollende, stillvergnügt heitere Art, meist bei betagteren Bauersleuten entgegen. Die jüngeren geben sich lieber trotzig, übermüthig oder witzelnd und spottend. Ich meinestheils weiche darum den jungen Bauersleuten, wo sie in Mehrzahl beisammen sind, gerne aus und geselle mich zu den Alten.

Selbst wo das wahre, tiefe Gemüth spricht oder aufschreit in Weh und Schmerz ist gerne ein messerspitzvoll Schalkheit und Gemüthlichkeit dabei.

Dem alten Marhofer war sein Weib gestorben. Langsam aber stetig schritt er in dem öden Hause umher. „Ei ei," seufzte er, „nur noch einmal, wenn sie mich nur nach einmal ausgreinen (auszanken thät, meine Zilla!"

Echte Gemüthstiefe, mit Gemüthlichkeit gepaart, offenbarte sich mir in einem Gezweigespräche, welches ich einst zufällig zu hören bekam.

Vor einer Mühle auf dem Kornsacke saßen ein junger und ein betagter Bauer. Der Junge wischte fortweg Staub von seinen Knieen und sagte dabei ein fürs anderemal: „'s ist wohl hart." Ihm war auch das Weib gestorben.

„Ja freilich ist so was hart", entgegnete der Aeltere endlich.

„Das Weib entrathet man verfluchtlet schwer im Haus."

„Das ist gewiß", gab der Andere bei, „wirst Dir wohl wieder um Eine umschauen müssen, Hans."

Der Jüngere bürstete mit der flachen Hand beharrlich an seinem Knie. Dann murmelte er: „Was es etwa nachher ist, wenn man einmal gestorben ist? Was meinst Jak, kommen Eh'leut' im Himmel oben wieder zusammen?"

„Dasselb' denk' ich mir wohl."

sie sich in ihrer Presse, an Versammlungsorten der Politiker vom Fache und vornehmlich unter den Abgeordneten des Reichs- und Landtages über den Gesetzentwurf, betreffend die Strafgewalt des Reichstags, kundgiebt, läßt heute schon darauf schließen, daß die Hauptbestimmungen des Entwurfs von der überwiegenden Mehrheit des Reichstags abgelehnt werden. Selbst freiconservative Abgeordnete äußerten heute, daß die Vorlage in ihrer Reichstagsfraction zu schwerwiegenden Bedenken Veranlassung geben wird und daß unter keinen Umständen eine Meinungsäußerung im Reichstage dem Strafrichter verfalle, oder gar ein Reichstagsabgeordneter für immerdar vom Wahlrecht ausgeschlossen werden dürfe. Während so die Vorlage an den Bundesrath selbst in sehr gemäßigten parlamentarischen Kreisen ein bedauerliches Achselzucken hervorruft, ist man im liberalen Lager geradezu der Ansicht, daß der Reichskanzler, die Ablehnung des Gesetzentwurfes voraussehend, damit die Handhabe für die Auflösung des Parlaments gewinnen will. — Das Abgeordnetenhaus wird schon in den nächsten Wochen Abendsitzungen zu Hilfe nehmen müssen, wenn es nur einige der vorliegenden Gesetzentwürfe durch die zweite und dritte Lesung durchbringen und dem Herrenhause noch rechtzeitig zugehen lassen will. Auch die Regierung drängt auf die Beschleunigung der Arbeiten. So erklärte in der gestrigen Sitzung der Commission für das Communalsteuergesetz der Regierungscommissar, daß das Ministerium auf die baldige Erledigung dieser Vorlage großen Werth lege. Eben so dringt der Minister Dr. Friedenthal auf die Fertigstellung der Feld- und Forstpolizeiordnung, der Vorlage über die Wassergenossenschaften und die Landescultur-Rentenbanken. Man nimmt indessen in Abgeordnetenkreisen an, daß die Etatsarbeiten, die namentlich durch die Finanz- und Steuerfragen erheblich ausgedehnt werden, so wie die — wenn auch glatte — Annahme der Justizgesetze so viel Zeit in Anspruch nehmen, daß bis zum 15. Februar (Reichstagseröffnung) die Erledigung der oben genannten Gesetze nicht erfolgen kann. — Am 4. Januar sind die früher erwähnten Berathungen zu Ende geführt worden, welche zur Feststellung des Etats der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung für 1879/80 zwischen Commissarien des General-Postmeisters und des Reichskanzleramts, so wie des preußischen Finanzministeriums stattgefunden haben. Es ist nunmehr binnen Kurzem die Vorlegung des Etatsentwurfs an den Bundesrath zu erwarten. — Den auftauchenden Gerüchten über die Errichtung einer preußischen Secundegenitur in Braunschweig wird nach der Meinung welfischer Abgeordneter von keiner Seite ein ernsthaftes Dementi entgegengesetzt. Sie schließen daraus, mit welchem Rechte bleibe dahingestellt, daß es sich dabei nicht blos um ein on dit handelt. Auch von anderer Seite werden über diese Gerüchte Betrachtungen angestellt. Sei es, daß die letzten Vorgänge am Kopenhagener Hofe hier unangenehm berührt haben, sei es, daß man der öffentlichen Meinung in Braunschweig an den Puls fühlen wollte, genug, das Project, einen Sohn des deutschen Kronprinzen auf den Braunschweigischen Thron zu bringen und ihm wegen seiner Minorität eine Regentschaft aus Braunschweigischen Notablen zur Seite zu stellen, wird schon deshalb ventilirt, weil über die vom Herzog Wilhelm von Braunschweig beabsichtigten testamentarischen Bestimmungen sonderbare Versionen in Umlauf sind. Wir notiren diese Gerüchte, ohne auf dieselben großes Gewicht zu legen. Es erscheint jedoch angebracht, darauf hinzudeuten, weil sie sämmtlich auf welfische Quellen zurückzuführen sein dürften. Nach den Voraussagungen dieser Clique würde Preußen überhaupt entschlossen sein, mit der Erbfolge in Braunschweig kurzen Proceß zu machen, d. h. dieselbe nach dem Tode des Herzogs unter den üblichen Proclamationen zu regeln. — Die Commission für die Gesetzentwürfe, betreffend die Bildung von Wassergenossenschaften und Errichtung von Landescultur-Rentenbanken hat in zwei Abendsitzungen die zweite Berathung des ersteren Gesetzes beendigt und tritt morgen Vormittag in die zweite Berathung über die Landescultur-Rentenbanken. Um den § 56 des Gesetzes über die Wasser-Genossenschaften (das Statut über öffentliche Genossenschaften und jede Abänderung desselben bedarf der Bestätigung durch den Oberpräsidenten) entspann sich auch in der zweiten Lesung ein lebhafter Kampf. Seitens eines Mitgliedes der Fortschrittspartei war beantragt, principaliter den Oberpräsidenten durch den Provinzialrath zu ersetzen, eventuell wenigstens für einen die Genehmigung des Statuts ablehnenden Bescheid die Zustimmung des Provinzialraths zu verlangen. Nachdem der Regierungscommissar für den landwirthschaftlichen Minister erklärt hatte, daß die Staatsregierung den größten Werth auf Beibehaltung des Oberpräsidenten lege, und ein gegentheiliger Beschluß das Zustandekommen des Gesetzes ernstlich zu gefährden geeignet sei, wurde zunächst der principale Antrag mit 10 gegen 9 Stimmen und sodann auch der eventuelle Antrag abgelehnt. Der Seitens des Referenten, Abg. Freund, zu erstattende Bericht soll schon heute Abend in der Commission verlesen werden. — Nach einem neueren Circularerlaß des Ministers des Innern muß grundsätzlich daran festgehalten werden, daß ein Titel, welcher ein Staatsamt bezeichnet, zur Verleihung an Beamte wie Corporationen u. s. w. sich nicht eignet, und daß für dergleichen Beamte Titel zu wählen sind, welche mit den Titeln der Staatsbeamten möglichst wenig übereinstimmen. Für die von der Kreisvertretung in Gemäßheit der Vorschriften der Kreisordnung angestellten Kreisbaubeamten wird daher nicht der Titel „Kreis-Bauinspector", vielmehr der in einem Theile der Monarchie bereits gebräuchliche Titel „Kreis-Communal-Baumeister" oder, falls die Functionen derselben nur auf den Wegebau sich beziehen, „Kreis-Wegebaumeister" zu wählen sein. — In der gestrigen Sitzung der Commission für die Justizgesetze wurden drei Berichte festgestellt, nämlich über die Entwürfe a. des Ausführungs-Gesetzes zur deutschen Concursordnung (Berichterstatter Abg. Beisert), b. des Ausführungsgesetzes zur deutschen Civilproceßordnung (Berichterstatter Abg. Worzewski), c. des Gesetzes, betreffend die Zwangsvollstreckung gegen den Benefizialerben und das Aufgebot der Nachlaßgläubiger und Vermächtnißnehmer (Berichterstatter Abg. Beisert). — Eine Anzahl rheinisch-westfälischer Handelskammern hat dem Reichskanzler Zustimmungsadressen betreffs seines an den Bundesrath gerichteten Schreibens vom 15. v. Mts. ergehen lassen. Bemerkenswerth dabei ist, daß in Uebereinstimmung mit der an dieser Stelle angedeuteten Haltung hiesiger Schutzzöllner auch die gedachten Handelskammern dem Fürsten gegenüber den Wunsch aussprechen, daß die Eisenindustrie unmöglich auf die verheißenen Schutzmaßregeln verzichten könne, bis die Zolltarifrevisions-Commission, der Bundesrath und der Reichstag sämmtliche Positionen des Zolltarifs abgeändert haben. Die Wiedereinführung des Eisenzolls soll nach dem Wunsche dieser Handelskammern für sich allein eine Vorlage an den Reichstag bilden, welche ihm bei seinem Zusammentritt unverzüglich vorgelegt werden solle. Es sei Gefahr im Verzuge, weil die Bankerotte der englischen Häuser die nächste Veranlassung bilden, Deutschland mit Eisenproducten zu schleuderischen Preisen zu überschwemmen und so die inländische Production zu schädigen. Jedenfalls ist es bezeichnend, daß die Solidarität schutzzöllnerischer Interessen schon beim Beginn des Kampfes von den Eisenbaronen aufgegeben wird. Sie möchten vor Allem ihre Eisenzölle in Sicherheit bringen.

△ **Berlin**, 10. Jan. [Landtagschronik. — Der Brief d'es Reichskanzlers an die Bauern des Amtes Reinfeld.] Das Abgeordnetenhaus hatte heute einige Ergänzungsgesetze zu den Reichsjustizgesetzen in erster Berathung zu behandeln, Gesetze, welche durch den vor der dritten Berathung jener Reichsgesetze im Reichstage zu Stande gekommenen Compromiß nöthig geworden waren. Namentlich handelte es sich heute um zwei Institute, die in der schlimmsten Reactionszeit gegen die liberalen Parteien durchgesetzt, seitdem in allen Programmen und programmartigen Erklärungen liberalerseits als gemeinschädlich behandelt sind. 1) Der Gerichtshof zur Entscheidung der Competenzconflicte bleibt bestehen, weil dies § 17 des Gerichtsverfassungsgesetzes, der die einfache und vor Zeiten auch in Preußen geltende Regel „Die Gerichte entscheiden über die Zulässigkeit des Rechtsweges", für Preußen auf Verlangen der preußischen Regierung sofort aufhebt durch einen Zusatz, wonach die Landesgesetzgebung die Entscheidung von Streitigkeiten zwischen den Gerichten und den Verwaltungsgerichten über die Zulässigkeit des Rechtsweges besonderen Behörden unter gewissen Voraussetzungen übertragen kann. Diese Bestimmung würde wenig gefährlich sein, wenn nicht die sehr vorsichtige preußische Regierung den compromittirenden Nationalliberalen noch im § 17 des Einführungsgesetzes die Bestimmung abgenöthigt hätte, daß die durch jene Bestimmung des Gerichtsverfassungsgesetzes nothwendig werdenden Aenderungen, falls sie nicht vor dem Inkrafttreten des Gerichtsverfassungsgesetzes landesgesetzlich getroffen werden, durch landesherrliche Verordnung eingeführt werden können. Mit anderen Worten: das Abgordnetenhaus muß zu den Vorschlägen des Herrenhauses und der Regierung, wenn diese einig sind, schließlich Ja sagen, oder es hat überhaupt nicht mitzureden! Das zweite traurige Institut ist die durch das Gesetz vom 13. Februar 1854 eingeführte Beschränkung des Rechtsweges gegen Beamte wegen der durch Ueberschreitung ihrer Amtsbefugnisse verübten Rechtsverletzungen. Auch hier wurde für Preußen im Einführungsgesetz (§ 11) eine Ausnahme gestattet. Der Abg. Windthorst (Bielefeld) vertrat mit Wärme nnd Lebhaftigkeit den von der Fortschrittspartei niemals aufgegebenen Oppositionellen Standpunkt gegen beide Institute, hob auch hervor, wie das schädliche Gesetz vom 13. Februar 1854 schon 1860 — also vor dem Entstehen der deutschen Fortschrittspartei — abgeschafft werden sollte. Das Ministerium (v. Bernuth, Justizminister) hatte die Vorlage eingebracht, das Abgeordnetenhaus sie mit sehr großer Mehrheit angenommen, — aber das Herrenhaus auf eine Rede Stahl's hin verworfen. 17 Jahre später waren wir in Preußen schon wieder dahin gelangt, daß die preußische Regierung nach der Versicherung Lasker's, der ja die Compromißverhandlungen vom December 1876 genau kennt, lieber auf die Rechtseinheit Deutschlands verzichtete, als jenes Gesetz zum Schutz seiner Verwaltungsbeamten aufzugeben. Hoffentlich werden die Verhandlungen in der Commission und im Hause wenigstens in den liberalen Parteien das Bewußtsein wieder wachrufen, daß es Ehrenpflicht der Liberalen ist, in Zukunft jeden günstigen Moment zur Beseitigung jener preußischen Rechts-Eigenthümlichkeiten und damit zur Herstellung wirklicher Rechtseinheit zu benutzen. — Im weiteren Verlauf der heutigen Sitzung war die Culturkampfrede des Abg. Windthorst (Meppen) von Interesse, insofern daraus die Hoffnung hervorging, daß es doch vielleicht möglich sei, die religiösen Anschauungen des Kaisers könnten einen Friedensschluß mit der römischen Kirche, auch wider die Ueberzeugungen des Ministers Falk herbeiführen. Dem Fürsten Reichskanzler scheint bei seinem bekannten Briefe an die Bauern des Amtes Reinfeld im Kreise Stormarn, die von ihm 10procentige Getreidezölle begehrten, ein kleiner Irrthum in Ansehung der Wahlgeographie passirt zu sein. Bekannt-

---

„Nachher kann ich nimmer heirathen. Was fangst denn im Himmel mit zwei Weibern an?"

Der Jak stutzte. „Ist auch wahr", sagte er dann, „auf das hätt' ich mein Lebtag nicht denkt."

„Ja, wie bin ich denn nachher dran? Die Erst' will ich nit versetzen."

„Leicht ist's so, Franzel: Bleibst der Ersten getreu und heirathst nimmer, so kommst wieder zu ihr. Heirathst aber wieder, so wirst gotikeit der Ersten ungetreu und wirst im Himmel wohl mit der Letzten bei einander sein. So denk' halt ich mir's"

„Wird auch nit viel anders sein. Und itzt weiß ichs, ich verbleib ledig."

Der Franzel hat dazumal thatsächlich nicht geheirathet. Aber weil es wahr ist, daß man „das Weib verfluchtlet schwer im Haus entrathet", so hat er sich eine Wirthschafterin genommen. Die war noch um etliche Jahre jünger als er. Und nach einer Zeit sind der Franzel und der Jak wieder zusammengesessen auf den Mühlsäcken oder anderswo.

„Franzel", schmunzelte der Alte, „wenn Du's so treibst, so wirst leicht nit mit Deiner Ersten im Himmel zusammenkommen, viel eher mit Deiner Zweiten in der Höll."

„Meinst?" versetzte der Andere: „Du, in der Höll' wär's mir zu heiß."

Darauf hat der Franzel seine Haushälterin form Rechtens geheirathet.

Naivität und Schalkheit zusammen macht das aus, was wir unter Gemüthlichkeit im guten Sinne verstehen. Unversehrt finden wir sie nur noch in entlegenen Strichen, die bisher vom Zeitgeist noch nicht versengt worden und die von tiefem Elende der Armuth verschont geblieben sind.

Käthe Beaumont.

Nach De Forest von Clara Steinitz.

(Fortsetzung.)

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Die Beaumont's sind ein warmblütiges Geschlecht, und Nelly ist eine echte Beaumont. Sie muß entweder lieben oder hassen. Einen Mittelweg kennt sie nicht. Sie war ihrer Natur nach für die Ehe geschaffen, bereit, sich selbst in eine solche zu stürzen und Anderen dazu zu verhelfen. Selbst jetzt glaubte sie trotz der traurigen Erfahrungen ihres Ehelebens an die Macht der Liebe und hielt dafür, daß man die Consequenzen derselben tragen müsse. Sie hätte es unbegreiflich gefunden, daß ein Weib ein Herz besitze, ohne es zu verschenken. Daß irgend welche Verhältnisse ein Mädchen bestimmten könnten, das Loos einer alten Jungfer zu wählen, wäre ihr vollkommen unglaublich erschienen. Nicht zu lieben und nicht zu heirathen, konnte ihrer Ansicht nach nur das Ergebniß einer widernatürlichen Halsstarrigkeit oder der entsetzlichsten Verhältnisse sein. Selbst unter dem Druck der schlimmsten Sorge, die ein Weib kennt, selbst auf der Flucht vor ihrem Gatten vermochte sie nicht anders zu denken. Ein so zärtlicher Frauen-Charakter konnte Käthens Erklärung, nie heirathen zu wollen, nur mißbilligend gedenken.

„Schau, Käthe", begann sie am frühen Morgen, „es gefällt mir nicht, daß Du Keinen heirathen willst. Das ist ein unnatürlicher Entschluß für ein Weib und kann es niemals glücklich machen. Ich glaube nicht daran, daß man im ledigen Stande glücklich und zufrieden zu sein vermag — ein Weib wenigstens vermag es nicht. Hast Du schon jemals eine heitere und zufriedene alte Jungfer gesehen? Du sahst keine und wirst keine sehen. Eine alte Jungfer führt ein verfehltes Leben, sie ist, wie ein Mann, der seinen Beruf verfehlt hat. Ehe Du eine alte Jungfer wirst, thust Du sogar besser, einen Schurken zu heirathen, auf die Gefahr selbst hin, daß Du Dich von ihm scheiden lassen mußt. Du würdest dann doch zum Mindesten nicht ziellos gelebt und außerdem Dein Gemüth und Deine Zeit ausgefüllt haben. Das ist die wohlerwogene, ernsthafte Meinung einer Frau, die so vollständig gescheitert ist, wie ein Weib nur scheitern kann. Ueberleg' es wohl, ich lege Dir's an's Herz."

„Ein ander Mal davon", seufzte Käthe müde.

Sie erreichten die Station, ohne Frank gesehen oder auch nur erfahren zu haben, ob er sich dem Zuge anschließen würde. Als sich die Waggons in Bewegung setzten, war er noch nicht erschienen, und die Damen nahmen an, daß er zurückgeblieben sei. Käthe war enttäuscht. Sie hatte gehofft, ihn in der Nähe zu haben, auch wenn es ihr nicht gestattet sei, sich seines Anblickes zu erfreuen, und sie hatte erwartet, auch aus seiner ungeselligen Nähe Trost zu ziehen. Sonderbarer Weise fühlte sich aber auch Nelly enttäuscht, trotzdem sie sich sagte, daß seine Abwesenheit eigentlich nur wünschenswerth sei.

„So viel Bescheidenheit habe ich kaum erwartet", sagte sie sich; „es ist doch weniger vom Mann und beinahe etwas zu viel vom Gentleman in ihm."

Als sie jedoch aufstand, um einen Shawl über ihren Sitz zu breiten, sah sie ihn auf der hinteren Plattform des Zuges stehen und verstohlen durch das Fenster lugen. Das amüsirte sie trotz des Unbehagens, das seine Erscheinung ihr doch bei alledem verursachte, so sehr, daß sie fast laut aufgelacht hätte.

„Das hätte ich mir denken können". sagte sie sich. „Er hat sich dort aufgestellt, um Käthen ungestört betrachten zu können, und sei es auch nur die Rückseite ihres Hutes."

Sie hätte ihn gern hineingewinkt und ihm ihren eigenen Platz angeboten. Einige Minuten später bemerkte sie, daß er leise eingetreten war und auf dem hintersten Sitze Platz genommen hatte, aber immer mit der Aussicht nach vorn.

„Du lieber Himmel!" dachte sie, „wie soll das enden? Mir scheint, zur hartherzigen Duenna bin ich nicht geschaffen."

Diese Liebesnoth beschäftigte sie während der Fahrt so lebhaft, daß sie darüber ihr eigenes Unglück vergaß. Ihre Vorurtheile als eine Beaumont, ihre weisen Betrachtungen als erfahrene Frau, ihre Besorgnisse als ältere Schwester, alles versank vor der berauschenden Nähe einer wahren Leidenschaft, die Niemand inniger als eben Nelly's zärtliche Natur zu würdigen verstand. Unaufhörlich umkreisten ihre Gedanken den Mann, dessen ganze Seele in dem Blick lag, den er auf Käthen's Hutbänder richtete, und sie konnte nicht umhin, ihm Erfolg zu wünschen. „Wenn es nur möglich wäre?" seufzte sie, und sie begann sich plötzlich zu fragen: „Und warum sollte es unmöglich sein?"

Ihre frühere Vorliebe für den jungen Mann kehrte in voller Gewalt zurück, und von dieser Vorliebe bis zu der Erwägung, daß der Vielgetreue für Käthe die allerbeste Partie sei, war nur ein Schritt. Die Familienfehde stand freilich im Wege, war sie aber unbesieglich? Sie hatte die Verlobung verhindert, wenn aber die Verlobung durch Gewalt und List zu Stande gebracht würde, so könnte dieselbe vielleicht die Fehde ersticken; hier kam so viel auf die Initiative an.

Trotz ihrer Gewissenhaftigkeit, ihres männlichen Ehrgefühls und ihres starken Familiensinnes tändelte Nelly bald mit dem Gedanken an eine Entführung. Ihre Grundsätze waren hoch und fest wie ein Felsen, ihre Sympathien jedoch glichen dem vulkanischen Feuer, das den Felsen aushöhlt, und so war Nelly bei aller Charakterstärke ein wandelbares Geschöpf, ein ächtes Weib.

Endlich — Nelly hatte schon lange ungeduldig darauf gewartet — erhob sich Käthe, langte nach ihrer Reisetasche, sah sich dabei um und entdeckte Frank Mc Alister. Als ihr Blick ihn traf, wagte er es, sie mit geschwungener Kopfbedeckung zu begrüßen, was sie nur durch das Senken ihrer langen Wimpern erwiderte. Als sie sich wieder niedersetzte, glichen ihre Wangen einem Rosenbeet, und ihre braunen Augen waren von Lichtblitzen wie geblendet.

„Sahst Du ihn?" flüsterte Nelly, deren sich eine beinahe freudige Aufregung bemächtigt hatte. „Ich wußte schon vor einer Stunde, daß er da ist."

„Was soll ich thun, Nelly?" fragte Käthe, die zwischen Schreck und einem unwiderstehlichen Freudengefühl schwankte.

„Aus dem Fenster springen", rief Nelly fast kichernd. Ihre schlaflosen Nächte hatten sie etwas nervös gemacht.

„O pfui, Nelly, Du lachst mich aus" sagte Käthe kläglich. „Das ist abscheulich und grausam von Dir."

„So ist es. Und dennoch muß ich lachen. Seine Blicke werden nächstens Deine Hutbänder in Brand stecken."

„Sei doch ruhig, Nelly", bat Käthe und strich mit beiden Händen über die Wangen, als wollte sie ihr brennendes Roth dämpfen." „Mache Dich doch nicht lustig über mich. Wäre er doch fortgeblieben! Weshalb in aller Welt that er es nicht!"

„Es ist zu abgeschmackt!" erklärte Nelly in nervös gereiztem Tone. „Da sitzt er nun und zieht durch seine Haltung aller Blicke auf uns. Ich muß ihn nur herbringen, denn hier muß er sich doch zusammennehmen."

„Nicht doch!" flehte Käthe. „Das wird nur zu Mißverständnissen und Verlegenheiten führen."

Von ihrem nervösen Drange getrieben, sprang Nelly jedoch auf, warf Frank einen Blick zu und winkte ihm, sich zu nähern.

Er gehorchte ängstlich, ganz darauf vorbereitet, den Rest der Fahrt mit dem Gepäckmeister zurücklegen zu müssen oder gar auf Wunsch aus dem Waggon zu springen. Das letztere würde bei der Langsamkeit, mit der die Züge sich in dortiger Gegend bewegten, von keiner allzu großen Gefahr begleitet gewesen sein, zumal der Zug nur einen Passagierwagen und diesen nicht sehr besetzt hatte.

„Sie haben sich gewiß keinen Mundvorrath mitgenommen", redete Frau Armitage den jungen Mann an. „Da Sie einmal hier sind, bitten wir Sie, mit uns mitzuhalten. Können Sie nicht um den Vordersitz herum und hier auf dem Rücksitze Platz nehmen?"

„Ich bin Ihnen sehr dankbar", erwiderte Frank entzückt, neben Fräulein Beaumont sitzen zu dürfen.

Und nun erfolgte eine mehrstündige Unterhaltung, die mit dem sichersten Takte geführt wurde. Weder der Familienfehde noch der Liebeswerbung wurde Erwähnung gethan. Man sprach nur über Reisen, Europa und andere gleichgiltige Gegenstände. Voll lebhafter Empfindung und wohlunterrichtet zeigte sich Frank, den überdies die heiterste Stimmung beseelte, im besten Lichte und captivirte Frau Armitage vollends. Als die Gesellschaft von einander schied, war Nelly fest entschlossen, dem Zwist, wenn möglich, ein Ende zu machen und die Heirath dieser Beiden unter allen Umständen zu Wege zu bringen. Natürlich war sie auf den hartnäckigen und zornigen Widerstand der Herren aus dem Hause Beaumont gefaßt, allein sie war

lich klagt Fürst Bismarck nicht blos zu Busch, sondern auch zu Andern oft über die geringen Erträge seiner Grundherrschaften. Recht wenig sollen ihm namentlich die nicht weit von Friedrichsruh belegenen, von ihm angekauften Güter im Holsteinschen Kreise Stormarn, Adlig Silk und Ohe einbringen, die er überdies viel zu theuer gekauft hat. Er mag daher von den Klagen der Bauern recht sympathisch berührt sein, und, von dem agrarischen Irrthume, die Gesetze seien an Allem Schuld, hinreichend angesteckt, rieth er den Bauern, „bei den Wahlen zum Landtage wie zum Reichstage für Vertreter zu stimmen, welche Interesse und Verständniß für die Landwirthschaft und ihre heutige Lage in Deutschland haben und bethätigen.“ Da der größere Theil des Kreises Stormarn zum 8. Reichswahlkreis, der den Professor Karsten gewählt hat, und ein Theil des Kreises Stormarn zum 15. Landtagswahlbezirk, der den Professor Hänel gewählt hat, gehörten, so mochte er vermuthen, daß seine Mahnung gegen die beiden fortschrittlichen Professoren gerichtet sei: Dem ist aber nicht so. Die Petenten wohnen sammt und sonders in Ortschaften, deren Reichstagsabgeordnete der deutschconservative Graf Holstein ist, ein tüchtiger Landwirth und Großgrundbesitzer. Der Landtagsabgeordnete der Petenten ist der Dr. jur. Lutteroth, zwar Fortschrittsmann, aber doch immer Landwirth von Beruf und bekannt als ein Mann, der auf seinem Gute Klinken im Kreise Stormarn durch rationellen Betrieb der Landwirthschaft recht hübsche Erträge herauszuwirthschaften verstanden hat. Wenn diese beiden Deputirten nicht Interesse und Verständniß für die Landwirthschaft haben, wer dann?

[Zur Quotisirungsfrage.] Die „Magdeb. Ztg.“ schreibt: Es liegt in der Absicht des Finanzministers Hobrecht, bei der Berathung der gestern von uns mitgetheilten wichtigen Anträge Rickert's und Benda's zum Generalbericht über die preußischen Finanzen, in der Budgetcommission persönlich zu erscheinen und seine mit den anderen Ministern vereinbarten Ansichten über die Quotisirungsfrage darzulegen. Das Einverständniß, welches im preußischen Staatsministerium auf Hobrecht's Betreiben in dieser Frage der constitutionellen Bürgschaften, ohne welche die Erhöhung der indirecten Steuern im Reichstage nicht möglich ist, erzielt worden ist, soll darauf hinauskommen, daß dem Landtage die theilweise Quotisirung der directen Steuern nur für den Fall zugestanden werden soll, wenn das Reich in der Lage sein wird, aus seinen Einnahmen von den neu einzuführenden indirecten Steuern Ueberschüsse an die Einzelstaaten abzuführen. Wir geben diese Nachricht mit allem Vorbehalt. Jedenfalls dürfte diese Art der Lösung jener wichtigen Garantienfrage keine der Volksvertretung genügende sein.

[Verwaltungsberichte der Gymnasien und Realschulen.] Nachdem der Unterrichtsminister über die von ihm in Aussicht genommene anderweite Regelung des Termins für die Erstattung der periodischen Verwaltungsberichte über die Gymnasial- und Reallehranstalten die sämmtlichen Provinzial-Schulcollegien gehört, hat derselbe in Abänderung früherer Erlasse jetzt bestimmt, daß die erwähnten Berichte in Zukunft nicht wie bisher im Laufe des ersten Vierteljahres, sondern am 15. August desjenigen Jahres zu erstatten sind, in welchem die dreijährige, für jedes einzelne Jahr von Ostern zu Ostern laufende Verwaltungsperiode abläuft. Demgemäß erwartet der Minister die nächsten Verwaltungsberichte über die Real- und höheren Bürgerschulen aller Provinzen seitens der einzelnen Schulcollegien derselben zum 15. August 1879, die über die Gymnasien und Progymnasien zum 15. August 1880. Als Zeitpunkt für die desfallsigen Berichterstattungen der Dirigenten der höheren Lehranstalten an die Provinzial-Schulcollegien dürfte am zweckmäßigsten der 15. Mai festzuhalten sein, indessen können die Provinzial-Schulcollegien nach Bedürfniß der besonderen Verhältnisse diesen Termin auf den 1. Juni ausdehnen.

Worms, 10. Jan. [Auf dem Wege der Vertragskündigungen.] Auf Anregung der Mannheimer Schleppschifffahrt-Gesellschaft sah sich die Handelskammer zu Worms veranlaßt, unterm 29. Februar 1876 dem Großherzoglichen Ministerium Bericht über verschiedene Uebelstände, welche eine Kündigung des deutsch-niederländischen Handels- und Schiffahrts-Vertrages vom 31. December 1851 wünschenswerth erscheinen lassen, zu erstatten.

München, 8. Jan. [Centralstaatskasse.] Was den in Aussicht stehenden Gesetzentwurf zur Vergrößerung des Betriebs-Capitals der Centralstaatskasse anbelangt, so vermuthet man in Abgeordnetenkreisen, daß derselbe hauptsächlich durch das in Folge der Mindereinnahme im Staatshaushalt für 1878 enstandene Deficit veranlaßt worden ist und durch denselben die Mittel zur Deckung des Ausfalls — wie zu vermuthen steht, durch Anlehen — beschafft werden sollen.

München, 9. Jan. [In der Kammer] verspricht es lebhaft zu werden. Der clericale zweite Landtagsabgeordnete für Cham, Bezirksgerichtsrath Schels, hat einen Entwurf für ein Landtagswahlgesetz und einen Antrag auf Erlassung eines Gesetzes gegen den Wucher wie auf Abänderung der allgemeinen Wechselfähigkeit eingebracht. Der letztere Antrag kann wie der von dem Reichstags- und preußischen Landtagsabgeordneten Frhrn. v. Schorlemer-Alst in der preußischen Kammer gestellte nur die Gestalt eines Frag- oder Bittantrages hinsichtlich der von der Regierung im Bundesrathe zu der erwähnten Frage anzunehmenden Haltung haben. Der erstere recensirt sich selbst; es ist die Aufwärmung des bekannten Antrages Jörg auf Einführung des Reichstagswahlrechtes auch bei dem baierischen Landtag.

Karlsruhe, 8. Jan. [Gewerbevein-Verband.] Mit dem nun ins Leben getretenen Landesverband der badischen Gewerbevereine ist ein langerstrebtes Institut hergestellt, dessen erfreuliche Früchte für den badischen Gewerbestand bei einer entsprechenden Rührigkeit nicht ausbleiben werden. Der demnächst zusammentretende Landesausschuß wird auch sofort die brennendsten Fragen in Berathung ziehen. Auf der Tagesordnung seiner nächsten Sitzung steht die Zollfrage, zu deren Behandlung der Vorort Karlsruhe unter Hinweis auf das Schreiben des Reichskanzlers an den Bundesrath den Vorschlag gemacht hat, dem Bundesausschusse sowohl ein wissenschaftliches als ein vom Standpunkte der Praxis aus verfaßtes Referat zu unterbreiten. Dazu hat der Ausschuß des Gauverbandes pfälzischer Gewerbevereine in seiner am letzten Sonnabend in Heidelberg abgehaltenen Sitzung weiter beschlossen, den Vorort Karlsruhe außerdem noch zu ersuchen, daß er auf Grundlage der Reichsstatistik eine Zusammenstellung der gewerblichen und industriellen Erzeugnisse und Producte in Ein- und Ausfuhr mit den Ein- und Ausgangszöllen veranlasse als Grundlage für die Vorberathung der Orts- und Bezirksvereine, sowie später für die Berathung der Landesversammlung.

Oesterreich.

*** **Wien**, 10. Jan. [Friedensvertrag und Räumungsfrage.] In keinem Punkt zeigt sich die Hast, mit der die Bevollmächtigten den Berliner Friedensvertrag über das Knie gebrochen, so deutlich, wie darin, daß man es vollständig vergessen hat, irgendwelche Bedingungen resp. Fristen für die Räumung Rumeliens festzusetzen, sowie irgend etwas darüber zu bestimmen, was dann aus denjenigen Artikeln des Vertrages von San Stefano wird, die der Berliner Congreß weder bestätigt, noch nullificirt oder abgeändert hat. Warum man auf dem Congresse über beide Punkte ein unverbrüchliches Stillschweigen beobachtet, liegt allerdings auf der Hand. Ueber den Vertrag von San Stefano konnte man nicht debattiren, ohne den wundesten Punkt der russischen Eitelkeit zu treffen, dessen geschickte Umgehung dem Fürsten Bismarck soviel Mühe gekostet, ehe es ihm gelungen war, eine annehmbare Einladungsformel zu finden. Ueber die Räumung Rumeliens bis zum Norden von Adrianopel konnte man nicht verhandeln, ohne die famose Distancirungsfrage wieder aufs Tapet zu bringen, deren Absetzung von der Tagesordnung der Congreßpräsident bekanntlich sofort für nothwendig erkannte, weil er darin gleich von vornherein eine Klippe erblickte, die dem Friedenswerke Ruin drohte. Er glaubte sie — und nach gewöhnlichen Menschenbegriffen wohl mit vollem Recht — gelöst, als er die Neugestaltung Bulgariens mitsammt der Abkürzung der Occupationsfristen glücklich geordnet. Aber Europa hatte es eben mit Russen zu thun, und wie vorsichtig man mit denen sein muß, hätten die Diplomaten allerdings vom Pariser Frieden her wissen sollen, wo die Herren an der Newa durch den anmuthigen Rebus, den sie mit Bolgrad und Trbok-Bolgrad aufführten, nicht nur einen Nachcongreß nothwendig machten, sondern auch die offene Drohung provocirten, daß Oesterreich nicht die Fürstenthümer, die Flotte der Westmächte nicht das Schwarze Meer räumen würde. Ganz ähnlich könnte es heute kommen. Denn Rußlands Plan ist jetzt, da man ihm immer sagt, die Räumung Ostrumeliens und Bulgariens zu festgesetzten Zeit sei eine Pflicht, die es Europa gegenüber auf sich genommen und die mit seiner Stellung zur Pforte gar nichts zu schaffen habe: „gut! über Adrianopel aber steht nichts im Berliner Vertrage — Türkisch-Rumelien also werde ich behalten, so lange bis der Sultan sich mit mir über die Kriegs-Entschädigung geeinigt hat, die im Frieden zu San Stefano präliminirt ward, und bis sie bezahlt ist oder doch ausreichende Garantien für die Begleichung gegeben sind.“ Seien Sie versichert, Europa stehen noch allerlei Ueberraschungen bevor.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 9. Jan. [Proceß Challemel-Lacour.] Gambetta ist gestern zum ersten Male seit dem Kriege als Advocat aufgetreten und man begreift, daß sein Erscheinen im Gerichtssaale große Neugierde und Theilnahme erregte. Er begründete in einer langen Rede, in der es auch an politischen Anspielungen nicht fehlte, die Klage seines Freundes Challemel-Lacour. Er habe sich mit großer Freude, sagte er, daran erinnert, daß er dem Advocatenstande angehöre und dadurch das Recht erhalten habe, nochmals die Robe anzuziehen und für einen verleumdeten Freund einzutreten. Der Redner fordert die Richter auf, diesen Freund zu vertheidigen, der freiwillig einen zu bescheidenen Platz in den Reihen einer Partei gewählt habe, die bald aufhören wird, sich eine Partei zu nennen, um Frankreich zu heißen. Challemel-Lacour ist nicht nur Opfer einer Verleumdung, sondern eines ganzen Verleumdungssystems. Man hat, um ihn zu treffen, den Augenblick gewählt, wo er schon im Rhone-Departement einen Proceß gegen eine dortige religiöse Genossenschaft zu führen hat. Diesen Proceß hatte er in erster Instanz verloren und in zweiter Instanz gewonnen. Aber durch die Schuld der Regierung, die damals in den Händen der Gegner Challemel-Lacour's war, ist das Urtheil nicht rechtskräftig geworden und die Verhandlung muß heute unter ganz anderen Umständen vor dem Gerichtshof von Dijon wieder beginnen. Diesen Augenblick wählte man, um die Richter in Dijon zu beeinflussen und Challemel-Lacour als einen unmoralischen, gewissenlosen Menschen darzustellen. Die Verleumdung ist von einer lithographischen Correspondenz, den „Tablettes d'un Spectateur“, ausgegangen, aber sie war in einer unbestimmten Form gehalten und erst die „France Nouvelle“ hat sie direct auf Challemel-Lacour angewandt. Dieses ist nicht Alles, fuhr Gambetta fort. Challemel-Lacour, der in der Nationalversammlung, im Senat, im öffentlichen Leben, im Schriftstellerthum, auf dem Gebiet der Philosophie seinen hohen Werth und seine hohe Geistesbildung dargethan hat, ist die Zierde der republikanischen Partei, und da er den schwierigsten Aufgaben gewachsen ist, hat

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

entschlossen, diesen Widerstand zu besiegen. Hatten sie doch die Brutalitäten ihres Gatten zu jedem Kampfe gestählt!

„Ich bin seine Verbündete zu Schutz und Trutz“, sagte sie zu ihrer Schwester, als sie von der Station Hartland fuhren. „Nimm ihn an, wenn er um Dich anhält. Ich werde Papa schon die ganze Geschichte zurechtlegen, und ist er halsstarrig, so muß Dein Großpapa helfen.“

„Ich will weder das Eine thun, noch das Andere gestatten“, sagte Käthe schon überreizt und mit thränenschimmerden Augen.

„Wir werden sehen!“ prophezeite Nelly. „O Du herziges Schreipüppchen! Komm, küsse mich.“

Da sie zur Benachrichtigung ihrer Ankunft keine Zeit gefunden hatten, kündigten sich die beiden Damen selber an. Ihre Ankunft überraschte die Herren, entzückte sie aber noch viel mehr. Der Familiensinn der Beaumont's war so stark, daß sich die Herren bei der Begrüßung von Verwandten nahezu weibisch betrugen. Außerdem wird in dem monoton dahinfließenden Pflanzerleben jedes Ereigniß, besonders aber jeder Besuch mit Freuden begrüßt.

„Meine Kinder! Meine süßen Kinder!' trompetete Peyton. „Das ist seit Wochen der gesegnetste Anblick, den mein Auge trifft. Du konntest es also nicht länger ohne Deinen alten Vater aushalten, Käthe? Na, segne Dich Gott, mein Kleinod. Und Nelly — das übersteigt meine Hoffnungen, das ist zu schön, daß Du wieder da bist. Du brachtest sie uns also zurück, was? Du warst immer ein prachtvolles Mädel, Nelly, hast uns immer angenehme Ueberraschungen bereitet. Und die kleinen Burschen sind auch da! Gott, was für Prachtbuben es sind! Was für Buben!“

Als die Brüder herzukamen, entstand ein unbegreifliches Geschnatter. Diese acht Beaumont's plapperten in einer Weise durcheinander, die ihrem entferntesten Vollblutahnen alle Ehre gemacht hätte. Trotz der trüben Geheimnisse, die sich in den Herzen einiger von ihnen bargen, war es eine Scene ungemischter Freude und überfließender Hingebung. In der Freude, ihre Theuren wiederzusehen, vergaßen sogar die Frauen ihren Kummer.

Erst am anderen Morgen, bis Peyton Beaumont Zeit gefunden hatte, sich die Thatsache klar zu machen, daß seine Töchter bleicher und magerer geworden wären, kam es zu unliebsamen Erörterungen. Nelly mit sich nach seinem Lieblingsaufenthalt, seinem Sanctuarium, dem Garten, ziehend — der alte Haudegen liebte Blumen — fragte er: „Was — was ist denn mit Euch Beiden vorgegangen? Da schicke ich Käthe aufs Land, um sie frisch und rosig zurückzubekommen, und sie ist bleich geworden wie eine Lilie. Und Du auch. Hab ich Dich doch noch nie so niedergeschlagen gesehen; Du warst doch sonst eine Kernnatur. Was ist denn geschehen?“

„Sieh her, Papa“, begann Nelly, hielt aber wieder inne. „Nun, da die Zeit gekommen ist, zu handeln, ist es wohl auch Zeit zu reden“, hob sie wieder an. „Ich mußte meinem Manne davongehen, und zwar mit gutem Grund.“

„Mußtest Deinem Manne davongehen?“ echote der Vater, dessen buschige Augenbrauen zuckten und dessen safrangelbe Augen mit Blut unterliefen. „Der infame Schuft!“

Dieser ächte Beaumont zweifelte keinen Augenblick daran, daß sein Fleisch und Blut recht gethan. Die Thatsache, daß seine Tochter sich genöthigt gefühlt hatte, ihren Mann zu verlassen, genügte ihm ein für allemal, um sein Urtheil sicherzustellen.

Dann begann Nelly die Geschichte ihrer unglücklichen Ehe zu erzählen, zum Mindesten einen Theil derselben, — genug für des Vaters Ohr.

„Der infame Schuft!“ wiederholte Beaumont schwerathmend. „Sei ruhig, sei ganz ruhig. Er wird das Ende dieses Monats nicht erleben.“

„Bedenke, was Du thust“, mahnte Nelly. „Ich will nicht, daß die ganze Welt erfährt, was ich gelitten habe.“

„Wer soll es denn erfahren?“ unterbrach sie der alte Feuerbrand. „Bei Gott, den schieß' ich nieder, der sich darum zu bekümmern wagt. Den schieß' ich nieder, der Miene macht, davon zu wissen.“

„Du kannst die Weiber nicht niederschießen“, sagte Nelly.

„Ich kann ihre Männer fordern“, sagte er.

„Jeder Stein, den Du in die Pfütze wirfst, rührt sie mehr auf“, seufzte Nelly. „Und außerdem mag ich kein Blutvergießen.“

„Aber, gerechter Himmel, Nelly, Du kannst doch unmöglich verlangen, daß ich Dir geduldig diesen Schimpf anthun lasse! Bin ich ein Hausirer oder ein Prediger aus der Dunkersgemeinde, daß ich dazu still halten soll?“

„Was ich wünsche, ist Folgendes, Vater“, erklärte Nelly mit demselben Nachdruck wie Peyton. „Ertrage es wie ich. Glaube mir, daß Du nicht so leidest wie ich. Ich will nur getrennt von meinem Manne leben, dazu verhilf mir, darin beschütze mich. Ich verlange nicht nur nichts weiter, sondern verbitte mir alles Weitere. Und in dieser Angelegenheit habe ich ein Recht zu befehlen. Du sollst mir versprechen, daß um meinetwillen keine Herausforderung stattfindet. Willst Du das nicht, so gehe ich zu ihm zurück.“

Nach langem Hin- und Widerreden, blutdürstig wilden Blicken und Schnauben verstand sich Beaumont brummend zu einer theilweisen Einwilligung.

„Er soll sich hier nicht blicken lassen“, sagte er und schüttelte seine eisengraue Mähne. „Wenn ihm sein Leben lieb ist, halte er sich ferne.“

„Du wirst doch den Brüdern nichts davon sagen?“ bat Nelly, welche wohl wußte, daß sie dieselben minder zu beeinflussen im Stande sei, wie ihren Vater.

„Warum nicht?“ fragte Beaumont, der auf diese Mittheilung und den Zorn seiner Söhne insgeheim gerechnet hatte.

„Du begreifst wohl, warum, Vater. Erweise mir diese Wohlthat; versprich es mir. Ueberlaß mir die Leitung dieser ganzen Angelegenheit!“

Unfähig, einem Kinde, und einer Tochter noch dazu, zu widerstehen, fügte sich Beaumont verdrossen.

„Aber natürlich bleibst Du bei uns“, sagte er.

„Wo sonst sollte ich bleiben?“ stöhnte Nelly, von einem plötzlichen Gefühl ihrer Abhängigkeit schmerzlich berührt.

„Freilich, mein theures Kind, wo solltest Du sonst bleiben?“ rief er und zog sie zärtlich an sich.

„Und meine Kinder auch“, fügte Nelly fast schluchzend hinzu.

„Den möchte ich wohl sehen, der sie mir entreißen wollte“, erwiderte Beaumont in kampfbereiter Stellung.

Allein gelassen, machte er seinem gereizten Vatergefühle Luft, ballte die Faust und verwünschte den rohen Patron.

„Am Ende versteht sie es doch am besten, den Schuft fern zu halten“, entschied er schließlich. „Was für ein heldenhaftes Weib, meine Tochter! Wie verständig handelt sie! An ihrer Stelle hätte ich schon längst Lärm geschlagen. Diese Frauen setzen mich wirkich in Erstaunen, bei Gott! In ihren eigenen Angelegenheiten entwickeln sie einen wunderbaren Tact.“

Nelly's nächste denkwürdige Unterredung mit ihrem Vater bezog sich auf die Streitfrage mit den Mc. Alisters.

„Wann findet die Wahl statt?“ frckgte sie.

„In drei Wochen ungefähr“, erwiderte der gewiegte Politiker ruhig.

„Und das Mißverständniß mit dem Richter ist immer noch nicht beigelegt?“

„Hm“, brummte der Papa. Seine Staatsangelegenheiten schienen ihm außerhalb des Bereichs zu liegen, das von weiblichem Taktgefühl wohlthuend beherrscht wird.

Wenn man nur einen Plan ersinnen könnte, der den Richter auf seine Opposition verzichten ließe“ fuhr Nelly fort.

„Hm“, wiederholte Beaumont, entschlossen sich hierüber in keinen Streit einzulassen, sondern in männlichen Angelegenheiten seinem eigenen Urtheil zu folgen.

„Könnte man ihn nicht veranlassen, seine Candidatur zurückzuziehen?“ beharrte Nelly.

„Das soll er gar nicht“, fuhr Beaumont unwillig auf uud vergaß darüber den Grund seiner Schweigsamkeit. „Er soll candidiren. Ich will ihm eine Niederlage bereiten.“

„Ach“, sagte Nelly, ein wenig enttäuscht. „Ich glaubte, daß seine Niederlage nicht so sicher wäre. Poinsett sagt mir, daß es einen harten Kampf setzen wird.“

„So? Sagte Poinsett das? fragte der Vater ausgenscheinlich etwas beunruhigt. „Nun, ich muß zugestehen. daß sich der Richter außerordentlich anstrengt. Eine Menge Geld wird unter die Leute vertheilt — weiß Gott, wo es herkommt, aber auf alle Fälle ist es da. Aber Gnade Gott, wenn ich sie fasse!“

„Dann wäre es ja ausgezeichnet, wenn man ihn dazu vermöchte, seine Candidatur zurückzuziehen“, sagte Nelly wieder.

„Wie soll man das denn anfangen, zum Teufel auch“, antwortete Beaumont verdrießlich. „Du weißt wohl gar nicht, was Du da redest?“

„Kann sein“, gab Nelly in schlauer Bereitwilligkeit zu. Sie wünschte das Thema zu ändern und eine neue Annäherung einzuleiten.

„So sprechen wir nicht weiter davon“, sagte der verstimmte Candidat.

„Ich muß Dir etwas über Käthe mittheilen“, hob Nelly, einen zweiten Anlauf nehmend, wieder an. „Wußtest Du schon, daß Bent Armitage sehr für sie schwärmt?“

„Bent Armitage!“ rief der Vater ergrimmt. Ich will keinen Armitage mehr in meiner Familie. Und in meinem Hause auch nicht. Es ist ein entartetes Geschlecht, voll Trunksucht und Brutalität. Einer von ihnen ist genug, ist tausendmal zu viel. Bent Armitage soll sich zum Teufel scheeren. Meine Tochter kann er nicht bekommen. Er soll nicht zu ihr sprechen. Er soll sich hier nicht blicken lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

man ihn für einen hervorragenden Posten im Auslande (die Gesandtschaft in Bern) ausersehen, und diesen Augenblick wählten seine Verleumder, um ihn der diplomatischen Welt verdächtig zu machen. Es ist unmöglich, sich den Folgen einer solchen Verleumdung zu entziehen. Sie ist ganz im Geiste der perfiden und lügnerischen Partei, welche die Blätter von der Art der „France Nouvelle“ beeinflußt. Man hat wahre Commanditgesellschaften in Lyon, in Paris, in Marseille für die Verbreitung dieser und ähnlicher Verleumdungen geeignet. vollständige Fabriken, in denen die heutigen Nachkommen des Basilio ihr Gift destilliren. Weniger sind die untergeordneten Gehilfen der „France Nouvelle“ schuldig, als diejenigen, die sich hinter ihnen verstecken. Das dauert nun seit sieben Jahren. Man hat es ertragen können, solange man im beständigem Kampf begriffen war, aber die Zeiten ändern sich und es ist der Augenblick gekommen, diesem elenden Treiben ein Ende zu machen. Nachdem der Redner kurz von den nothwendigen Grenzen der Preßfreiheit, Beobachtnng der persönlichen Würde und der individuellen Freiheit gesprochen, fährt er fort: Was ist in diesem Falle zu thun! Man hat die Verleumder zu einer Geldentschädigung zu verurtheilen, nicht einer lächerlichen Entschädigung, wie sie mitunter verhängt wird sondern nach Art der englischen Richter muß man männlich u. entschieden zu Werke gehen. Man muß nicht die Schuldigen nach dem Gefängnisse von St. Pelagie schicken, man muß sie da anfassen, wo sie am empfindlichsten sind, an ihrer Börse nämlich. Gambetta verlangt somit eine Entschädigungssumme von 10000 Fr. für den Beleidigten, und damit dieser Präcedenzfall zu allgemeiner Kenntniß komme, verlangt er die Inserirung des Urtheils auf Kosten der Verklagten in 20 Zeitungen. Die Rede Gambetta's machte großen Eindruck. Der Schluß der Debatten bot wenig Interesse. Der Gerichtshof erfüllte in seinem Urtheile nicht nur die Forderungen Gambetta's, sondern ging noch über dieselben hinaus. Die „France Nouvelle“ ist zu 10000 Fr. Entschädigung verurtheilt worden und außerdem haben ihre beiden Redacteure Coigneau und Maggiolo je 2000 Fr. Geldbuße zu zahlen. Das Urtheil ist in 20 Blättern zu inseriren. Es ist ein wunderlicher Gegensatz zwischen diesem Processe und dem Processe vom September 1877, in welchem Gambetta vor denselben Richtern nicht als Advocat, sondern als Angeklagter erschien, weil er Mac Mahon die Alternative gestellt hatte, sich zu unterwerfen oder abzudanken.

Großbritannien.

London, 8. Jan. [Der Nothstand im Lande] droht, so schreibt man der „K. Z.“, den Vorgängen im Osten als Gegenstand des Tagesgesprächs den Rang abzulaufen. Die Klagen mehren sich und werden jedesmal lauter, sobald der Winter seinen kalten Eishauch fühlbar werden läßt. Und ungeachtet der Noth, großartige Arbeitseinstellungen, die immer weitergreifen wollen. Hier Hunger, dort Trotz! Die Strikes dürfen zum Theil allerdings als Beweis dafür angezogen werden, daß das Elend nicht gar so groß oder jedenfalls nicht so verbreitet ist, wie hier und da behauptet wird. In der Hauptsache aber decken Strikes und Arbeitsnoth verschiedene Felder. Die Arbeitseinstellungen auf dem Felde gelernter Arbeit — Maschinenbauer u. dgl. — kann den darbenden und feiernden Arbeitern auf anderem Felde wenig Erfolg bringen. Bei allem Trotz der verwöhnten Arbeiter haben die Strikes übrigens in diesem Jahre kein langes Leben. Die Arbeitseinstellung der Baumwollenspinner in Oldham machte zur Zeit großes Aufsehen; lange aber dauerte sie nicht. Auch der Strike der ländlichen Arbeiter in Kent hat bald sein Ende gefunden. In den meisten Fällen werden die Leute bald kirr, und deshalb braucht auch vielleicht der jetzt drohende große Strike in dem nordwestlichen Kohlenrevier keine große Befürchtung einzuflößen. Kohlenarbeiter sind übrigens ohne allzugroße Schwierigkeit zu ersetzen. Ganz andere Bewandtniß hat es mit den bestehenden und angekündigten Strikes auf den Eisenbahnen. Bei der einen Bahn ist der Strike jetzt im vollen Gange, bei einer zweiten ist er angedroht, eine dritte liegt mit den Inhabern von Jahres- und Vierteljahrsbillets in Streit. Daran ist wesentlich die Rücksicht auf die Actionäre schuld, welche bei der schlechten Zeit möglichst wenig Einbuße an den Dividenden zu erleiden wünschen. Im Uebrigen besteht unbedingt ein Nothstand, namentlich auf dem Lande. Hier bedrückt er indessen die Arbeiter nur mittelbar, unmittelbar die Pächter, welche oft auf allen Gewinn aus ihren Pachtungen verzichten oder gar Verlust erleiden, und überdies die Armensteuer tragen müssen, welche den Arbeitern zu Gute kommt. Wohlhabende Grundbesitzer erlassen den Pächtern nach Möglichkeit etwas an der Pacht. Auch Earl Beaconsfield hat seinen Pächtern in Hughenden jetzt gegen zehn Procent der Pacht abschreiben lassen. Diese Hilfe reicht indessen nicht allzu weit, und mancher Pächter in England und Schottland hat in diesem Jahre, dem letzten in einer Reihe von unglücklichen Jahren, den Verlust seines Vermögens mit ansehen müssen. Ebenso hart drückt die Noth die Leute, welche durch die Concurse großer Banken ihr Geld eingebüßt haben. Nach dem, was von amtlicher und sachkundiger Seite verlautet, ist die Noth indessen unter dem eigentlichen Arbeiterstande keineswegs so außerordentlich groß, wenngleich der Jahrgang ein wenig ergiebiger ist. Es fällt den Arbeitern wie jedem Andern schwer, sich nach guter Zeit vom Pferd auf den Esel zu setzen. In vielen Fällen ist das der wesentliche Grund der Klagen — das beweisen die Strikes. Professor Leone Levi hat ausgerechnet, daß auf jede Arbeiterfamilie von fünf Personen im Durchschnitt in der Woche 33 Shilling Lohn kommen, während die Lebensbedürfnisse verhältnißmäßig wohlfeil sind. Die Arbeiter haben jetzt das Unheil abzubüßen, das ihr blindes Vertrauen auf Agitatoren angerichtet hat. Vorauszusehen war indessen, daß der Flut die Ebbe folgen würde, und da die Leute vor einigen Jahren den Kopf gar so hoch trugen, so stand auch zu befürchten, daß der Umschlag sie unvorbereitet antreffen würde. Die englische Mildthätigkeit wird ihnen jetzt nach Kräften Linderung spenden, vielleicht darf man aber auch hoffen, daß sie sich die Lection für die Zukunft zu Herzen nehmen.

London, 8. Jan. [Zur Katastrophe des Thurmschiffes „Thunderer“.] Das Zerspringen eines der beiden 38-Tons-Geschütze im vorderen Thurme des englischen Schlachtschiffes „Thunderer“ hat eine nur zu erklärliche Aufregung in der englischen Marine und Artillerie hervorgerufen! Ganz abgesehen von dem bedauernswerthen Unglücksfall, dem nicht weniger wie 2 Offiziere und 40 Mann zum Opfer fielen — (davon die Lieutenants Daniel und Coker, sowie 8 Mann todt, 12 Mann schwer, 20 Mann leichter verwundet) — ist durch denselben zugleich auch dem ganzen englischen Geschütz-Constructions-System ein arger Stoß gegeben und das Renommé der Wolwicher Werkstätten empfindlich beeinträchtigt. Worin die eigentliche Ursache des Zerspringens zu suchen ist, kann erst die genaueste Untersuchung ergeben; augenblicklich gehn die verschiedenen Vermuthungen hierüber noch weit auseinander. Während man einestheils einer fehlerhaften Stelle in der Metallmasse des Rohr. die Schuld an der plötzlichen Katastrophe beimessen will, wird diese Annahme von anderen Sachverständigen auf das Entschiedenste zurückgewiesen, welche behaupten, daß beim Laden des Geschützes ein Versehen vorgekommen sein muß, und wahrscheinlich die Ladung nicht fest genug angesetzt wurde. Die von vornherein durchaus unwahrscheinlich klingende Nachricht, daß das Unglück durch Crepiren des Geschosses im Rohre beim Laden herbeigeführt wurde, zerfällt durch die Depesche des Admiral Sir Philipps Hornby aus Ismiel ganz von selbst, der in seinem Telegramm besonders erwähnt, daß mit blind geladenen Granaten (Granaten ohne Sprengladung) gefeuert wurde, und das Rohr beim Abfeuern des Schusses, und zwar vor den Schildzapfen, sprang; der ganze vordere Theil desselben ging über Bord. Die englische Tagespresse hebt noch ganz besonders den deprimirend moralischen Eindruck hervor, den der Fall in der englischen Marine und Artillerie nach sich ziehen muß, in welcher bisher dies größte, wirklich eingeführte Geschütz — (die Versuche mit dem 80-Tonnen-Geschütz sind noch nicht zum vollkommenen Abschluß gelangt) — zugleich auch als das „beste“ galt. Der Glaube an die zuverläßige „Sicherheit“ der Waffe für die Bedienung ist vollkommen erschüttert, ein unheimliches Gefühl der Unsicherheit tritt an die Stelle desselben, noch vermehrt durch die riesigen Größenverhältnisse eines solchen Colosses, die in dem beengenden Raum eines Panzerthurmes doppelt ins Auge fallen. Der Durchmesser des vorderen Thurmes, der durch die Explosion gefechtsunbrauchbar wurde, während das Schiff sonst nicht weiter beschädigt ward, beläuft sich auf 24 Fuß; die Länge des Geschützes beträgt 19½, die Seelenlänge 16½ Fuß, der Seelendurchmesser 12 Zoll; das Rohr ist mit 9 Zügen versehen. Die Ladung beträgt für gewöhnliche Granaten von 279 Kg. Gewicht 39 Kg., für Hartguß-Granaten von 317 Kg. Gewicht 50 Kg. Pulver. Es ist dies die eigentliche, und zwar schwächere Ladung der 35-Tons-Kanone, welche aber bei den 38-Tons-Geschützen des „Thunderer“ beibehalten wurde. Das Laden findet, da es vermittelst hydraulischer Hebe- und Ladevorrichtungen geschieht, mit verhältnißmäßig geringer Bedienungsmannschaft statt. — Bei den allerersten Schießversuchen mit den 35-Tons-Geschützen, aus denen bald darauf das 38-Tons-Geschütz hervorging, überstanden im Jahre 1871/72 mehrere Rohre nicht die Probe und zeigten Risse. Sofort angeordnete Verstärkungen ließen diese Mängel aber bald als vollständig überwunden und beseitigt erscheinen, wie denn auch das jetzt gesprungene Rohr s. Z. sich bei den Probeversuchen mit den stärksten Ladungen als vollkommen fehlerfrei erwies. An Bord des „Thunderer“, der im Jahre 1872 vom Stapel lief, hat sich schon einmal 1876, bei Prüfung seiner Maschinen, eine blutige Katastrophe ereignet. Damals platzte einer seiner Kessel und tödtete resp. verwundete 80 Mann der Besatzung.

A.C. **London,** 9. Jan. [Der englisch-afghanische Krieg.] Aus Kalkutta wird dem Reuter'schen Bureau unterm 8. d. Mts. berichtet:

Die Bande Mahsud Wapiris, welche in britisches Gebiet einfiel, ist abgeschnitten worden und hat starke Verluste erlitten. Im Khyberpaß herrscht nunmehr Ruhe. Die Häuptlinge von Beludschistan haben 1000 Berittene für Dienstleistungen an der Grenze von Dena Ismail Khan angeboten. — Das 4. indische Cavallerie-Regiment und eine Abtheilung des 4. Sikhs-Regiments griffen die Marodeure der Suliman Khels an und tödteten 70 derselben. Der britische Verlust umfaßt 2 Todte und 10 Verwundete, unter letzteren Capitän Shepherdt. Diese Operation, welcher man beträchtliche Wichtigkeit beilegt, wird, wie man glaubt, an der Grenze Ruhe erzeugen.

Eine Depesche des Vicekönigs Lord Lytton an das Indische Amt vom 7. d. meldet u. A. Folgendes:

Major Cavagnari berichtet, es gehe das Gerücht, Yakub Khan treffe Anstalten, um Schir Ali zu folgen, da er sich machtlos in Kabul findet. Die Ghitzai-Häuptlinge haben mit Ausnahme von Azmatullab Khan alle freundliche Botschaften in unser Lager gesandt.

Aus Lahore vom 7. d. telegraphirt der Special-Correspondent der „Daily News“:

General Stewart's Occupation von Kandahar wird den Schluß einer definitiven Periode des Krieges kennzeichnen. Alles, was vor dem Winter möglich war, ist nun gethan worden. Dem General Stewart ist indeß unbeschränkte Diseretion gegeben und möglicher Weise dürfte er ein Detachement nach der wichtigen strategischen Position Ghirisk vorschieben. Seine Streitmacht ist so stark, daß er für diese Eventualität 5000 Mann entbehren kann.

Derselbe Correspondent verzeichnet in derselben Depesche die Winter-Dispositionen der Invasionsarmee:

Die Division unter dem Befehle Stewarts besteht aus 4 Cavallerie-Regimentern, 12 Infanterie-Regimentern und 4 Batterien Artillerie. Im Ganzen hat General Stewart zwischen Dadur und Candahar, 2300 Mann Cavallerie, 8500 Mann Fußvolk und 2000 Mann Artillerie im Felde stehen. In Dadur wird dte Communicationslinie von 5 Regimentern unter General Schapen aufgenommen und rückwärts bis Sunkur ausgedehnt. Die im Peschawur-Thal stationirte Colonne hat die folgenden Dispositionen: In Dschellalabad 5 Jufanterie-Regimenter, 2 Batterien und 2 Reiter-Regimenter. In Bohawul ein Regiment Infanterie. In Dakka 2 Regimenter Infanterie und 1 Batterie. In Bundi-Kotul ein Infanterie-Regiment. In Ali-Musjid zwei Infanterie-Regimenter. In Dschumrud 3½ Regimenter Infanterie, 3 Batterien Artillerie und 1 Regiment Cavallerie. In Peschawur, ausschließlich der Garnison, 1 schwere Batterie. Um Nowshenaherum 1½ Infanterie-Regimenter, eine Batterie, zwei Regimenter Cavallerie und sechs, längs der Routen vertheilte Sappeur-Compagnien.

Folgendes sind die Details der Dispositionen der Kurum-Colonne: In Kurum und Peiwar drei eingeborne Infanterie-Regimenter, 2 Detachements von europäischen Regimentern, eine Batterie, ein Cavallerie-Regiment und eine Compagnie Sappeure. Im Khost-Thale, mit General Roberts Expedition, drei Batterien, 2½ Infanteric-Regimenter und fünf Cavallerie-Detachements. In Thul ein Infanterie-Regiment. In Kohat zwei Infanterie-Regimenter, eine Batterie und ein Cavallerie-Detachement.

Pr. pr. beläuft sich die Gesammtzahl der in Afghanistan oder an dessen Grenzen stehenden Truppen auf ca. 35,000 Mann. Das in Lawrencepore hinter Attock in der Bildung begriffene Reserve-Corps besteht aus 2 europäischen und drei indischen Infanterie-Regimentern, das zur Verstärkung der Kurum- oder der Khyber-Colonne disponibel sein wird. Falls nicht Unvorhergesehenes eintritt, dürfte die Armee in Afghanistan bis Anfangs März keine Nachrichten von Belang liefern.“

[General Kauffmann über den Krieg in Afghanistan.] Der Special-Correspondent, welchen der „Newyork Herald“ nach Afghanistan geschickt, sendet seinem Blatte folgenden telegraphischen Bericht, datirt Taschkend, 2. Januar:

„Ich kam hier am Montag an, frühstückte mit General Kauffmann und war am Dinstag bei der Abschieds-Unterredung zwischen ihm und den vier Emissären des Emirs zugegen. Kauffmann erklärte kategorisch, daß der Czar sich absolut weigere, sich in die Angelegenheiten Afghanistans zu mischen. Die Gesandten reisten unverzüglich ab und werden am 15. d. mit dem Emir in Nazar-i-Scheriff zusammentreffen. Ich speiste am nämlichen Tage mit Kauffmann. Nachstehendes ist ein Resumé einer Unterhaltung, die ich mit ihm über die Angelegenheiten Afghanistans führte:

Frage: „Ich wünsche nach Batur zu gehen. Wollen Sie mir dazu helfen?“ Antwort: „Nutzlos. Ereignisse sind während Ihrer Reise weitergegangen. Der Emir hat Kabul verlassen und läßt seinen Sohn zur Unterhandlung mit den Engländern zurück.“ „Dann ist der Krieg zu Ende?“ „Nein, denn der Emir kann seines Sohnes Handlungen desavouiren, obwohl von allen Asiaten, die ich getroffen habe, er der am wenigsten unwahre ist.“ „Warum sollte er seines Sohnes Handlungen desavouiren?“ „Um den Krieg wieder zu beginnen, der sehr schwer für die Engländer ist — zu kalt im Winter und im Sommer ist die Hitze unerträglich. Erfolge bis jetzt durchaus Null, denn die Engländer gewannen nur dreißig Meilen Gebietes und das in Folge des Geldes, das den Bergbewohnern gegeben worden, Afghanen-Stämmen, die bei dem ersten Umschlag sich auf sie stürzen werden.“

„Glauben Sie, die Engländer werden Niederlagen erfahren?“ „Sie haben bereits einige erlitten, die von ihren Zeitungen verheimlicht worden sind. Ich selbst kenne sie nicht, denn Nachrichten über England erreichen mich nur vierzehn Tage vor directer Mittheilung aus Kabul durch den General Rasgonoff. Der letzte Brief vom Emir zum Beispiel, den Sie hier sehen, sagt: „in meinem letzten Gefechte waren die Engländer nur am zweiten Tage siegreich nach einer vollständigen Niederlage am ersten Tage.“ Die Thatsache ward von den englischen Zeitungen sorgfältig verheimlicht.“ „Wie kommt es, daß die Engländer am ersten Tage geschlagen wurden und am zweiten siegreich waren?“ „Durch schlechte Oberführung, der Emir hatte die Truppen zerstreut, um solche überall zu haben; folglich waren keine in Stärke da. So hatten die Engländer in den letzten Schlachten mit 16 Bataillonen bei einer Gelegenheit nur vier afghanische Bataillone zu bekämpfen und bei einer anderen Gelegenheit fünf; wenn die Truppen nicht zerstreut gewesen wären, würde der Emir, der 90 Bataillone zu seiner Verfügung hatte, sofortige Verstärkungen gehabt haben und die englischen Schlappen würden Niederlagen geworden sein. Es ist ein Unglück für die Afghanen; sie sind vortreffliche Soldaten, aber elend commandirt.“

„Es geht das Gerücht in Europa, daß die Afghanen von russischen Offizieren geleitet werden?“ „Ich hörte das, indem Lord Loftus in der St. Petersburger Canzlei sagte: das „Journal de Cabul“ habe die Ankunft meines Adjutanten angekündigt. Darauf erwiderte ich: ich sei lange mit dem Emir durch einen einheimischen Reiter in Verbindung gewesen und das Kabuler Journal faßte dies irrthümlich als „meinen Adjutanten“ auf.“ „Um auf den Krieg zurückzukommen, wie ist die thatsächliche Lage?“ „Der Emir hat seinen Sohn in Kabul gelassen und sich 450 Meilen nordwärts bis Mazaricheriff zurückgezogen, dicht an unsere Grenze. Der letzte Brief von ihm, datirt vom 9., kündigte an, er werde Kabul in wenigen Tagen verlassen. Er kam in Nazar-i-Scheriff wahrscheinlich am 31. an und wollte sofort hierher schreiben. Ich werde seine Absichten etwa am 15. kennen und würde Ihnen daher rathen, ihre Abreise zu verschieben, so daß Sie mit Gewißheit den Aufenthalt des Emirs kennen lernen. Sie würden durch den Aufschub nichts verlieren, denn Sie können sich von allen Vorfällen in Afghanistan durch General Rasgonoff informirt erhalten, der warten mußte, während der afghanische Gesandte in Taschkend Muße hielt. Rasgonoff war thatsächlich ein Gefangener und ich soll noch erfahren, ob trotz der Abreise des Emirs aus Kabul Rasgonoff die Erlaubniß zur Rückkehr erhalten wird. Die Afghanen sind sehr empfindlich und wollen nicht Zeugen ihrer Niederlagen haben. Es ist möglich, daß Sie schlecht empfangen, vielleicht eingekerkert würden. Wer würde dann sagen können: wann Sie zurückkehren dürften? Europäischer Einfluß ist dort jetzt machtlos, besonders da ich soeben erklärte: Rußland werde sich nicht einmischen. Ich gestehe, daß mir dies eine sehr peinliche Aufgabe war.“

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. Januar. [Tagesbericht.]

S. [Aus der Natur.] Die Natur war in letzter Zeit von unstetem Wechsel ergriffen. Bald wehte es von Süd, bald blies es von Ost und schnitt uns dabei mit scharfen Spitzen in das Angesicht. Bald trug sich die Erde schwarz, bald melirt, bald völlig weiß. Weit öffnete der Strom seine Schleusen und goß sich über Feld und Wiesen aus, so daß die im Hintergrunde lauschende Stadt wie an einem prächtigen See zu liegen schien. Ueber Nacht wieder unversehens legte sich über die ganze ruhende Wassermasse eine blitzende Eisdecke, und die Sonne bei ihrem Erwachen, und noch mehr am hellen Mittag, wo sie bei vollem Bewußtsein erschien, warf sich mit aller ihrer Leuchtkraft darein, und alle Wolken, so düstere Gestalten sie sind, wollten ihr nicht nachstehen und spiegelten sich mit, und alle Bäume sandten ihre langhin zerfahrenden Schatten darein. Da wieder, als wir am nächsten Vormittag vorübergingen, lag über die ganze Gegend weit und breit das allerköstlichste weiße Schneelinnen gespannt, wie wenn die Natur eben aus ihren Truhen die herrlichsten Gedecke genommen hätte. Wie war man da im Anblick des prächtigen Winters erfreut; und wahrlich, schön ist der Winter nimmer mehr, als nur im weißen Gewand.

Eine gewaltige Freude hatte der Strom, als ihm die Eislast zu brechen begann. Wie wankte und taumelte er im Freiheitsrausche dahin. Schön war es ihm freilich beim Eistanze der Jünglinge und Mädchen mit schimmernder Fläche zu glänzen; aber mit gewaltigem Drange ergriff ihn die Freiheit darauf und es dröhnt und brauset und kracht überall, wenn sie aus starrem Eise erwacht.

Auch die Freiheit des Stromes beginnt nur mit Kampf und unverträglichem Sinn. Dort bricht die Eisfläche zuerst, vielleicht daß eine unruhige Strömung sie dazu reizt, und theilt sich in mächtige Platten, Blöcke und Geröll und fängt an, auf den Wellen zu hüpfen und zu schwingen, und groß und klein, was da los ist im engen Raum, geht darauf aus, sich wie wilde Böcke und Stiere zu stoßen; und bald von diesem, bald von jenem gewaltigen Block kommt ein Ruck, der alle zu erschüttern vermag, und alles zusammen schiebt die Strömung des Flusses vor sich hin auf fortreißender Bahn. Immer heftiger wird der Druck nach vorwärts und gegen die noch fest ruhenden friedliebenden Schichten des Eises, bis auch diese die Unruhe und der Wandelsinn und der nimmer zurückhaltbare Drang nach der Freiheit Bahnen und dem verlockenden Ziele des unendlichen Meeres ergreift.

Was ist das für ein majestätisches Wogen auf hochgeschwollener Fluth, wenn auf den freien Wassern dann die Eisschollen ziehen. Gleich mächtigen Ungethümen der Vorwelt schwimmen die Kolosse heran. Mit wüthendem Gezisch streicht eins an das andere an, so daß der kreischende Laut weit über die Ufer erschallt. Bald hier, bald dort und ein Dutzendmal zugleich hört man den dumpfen Ruck vom Anrennen der Gewalt. Dann steigt das eine mit Ungestüm empor und richtet sich dräuend hoch auf und wirft sich mit Gier, wie wenn es verschlingen wollte, auf das andere herab, während dieses im Entfliehen im tiefen Grunde sich versenkt. Und näher und näher drängt sich mit Stromesgewalt das wandelnde Eis alles zusammen bis an die Stelle, wo die Decke des Flusses in unerschütterlicher Festigkeit noch steht und nimmermehr weicht noch wankt. Eine über die andere drücken und drängen, schieben und lagern sich die Schollen zu Haufen in einander; viele recken sich empor im Gedränge und bleiben festgebannt im Aufbäumen stehen und können sich nimmermehr rücken und wenden, und bald steil, bald schief geneigt, zwischen unzähligem dalagernden Geröll, bilden sie die beredtsamen Denkmale ihres Kämpfens und Siegens bei stillversteinernden Triumphen zugleich. Mit Donnergebraus aber stürzt sich, was dem Wehre zu nahe kam, auf dem rasenden Strudel herab in den Grund und brüllt und brauset und dröhnt wie vom verzweifelten Grausen des Todes erfaßt und schlägt mit hoch spritzendem Gischt zusammen über seinem Grabe. Den Eisbären im Zwinger des zoologischen Gartens aber drang solch Gebrüll der Eisfluth wie Musik zum Ohr und dachten wohl gern an die kalten Paradiese des Nordens zurück und an all den Schimmer und Glanz, wenn die Berge von Eis wie junge Alpenthürme stiegen.

Als die ausgetretene Wasserfluth des Stromes von Wiesen und Flecken in die Ufer wieder zurückkehrte, senkte sich das darüber dünn gefrorene Eis mit ihr in mäligem Weichen zur Erde hinab; manches blieb höher haften dabei, wo es feste Stütze fand, und stürzte dann krachend, wenn es hohl lag, mit eigener Schwere nach. Das war ein

Donnern und Böllerschießen, und Knallen und Krachen und Rollen und Knattern zwei Tage lang beim Spazierengehen dem Strom entlang. Ueberall ruckte es und knackte es und schmetterte es weit hallend darein; bald stürzte es wie Mauer und Steinlast klanglosen Getöses durcheinander, bald klirrte es wie dünne Fensterscheiben daraus; und der Zaunkönig schrak heftig im schnarrenden Freudenlaut zusammen, und die Meise flog ängstlich zum hohen Baume hinauf oder duckte sich still auf dem Strauch. Jeder Strauch im Gebüsch aber hatte die reizende Glasdecoration angenommen, welche das zwischen seinen Hauptästen hängen gebliebene Eis in dünnen Scheibentafeln spielen ließ, und unwillkürlich blickte man hin, ob nicht ein kleiner Kobold darunter hervorguckte, wenn es auch nur das muntere Gesicht eines neugierigen Wiesels war. Und jeder Baum, der auf der Wiese stand, und alle zusammen, die ganze Allee des Weges entlang, hatten ellenhoch über der Erde rings um den Stamm reizende Glasfraisen angelegt, jede von anderem, und immer neuem und seltsam erfinderischem Gezack und Geschmack; und möchten wohl die Baumnymphen drin, die zweifelsohne wie alle Mädchen und Frauen dem Putze gern huldigen, gewiß ihre Freude daran haben.

Unter den Besuchern der Eisfelder, die sich auf dem stauenden Strome bilden, fällt die Krähe besonders auf. Während ihre Sippschaft zur Winterszeit gerne zu Hunderten sich auf einer Stelle versammelt, lieben sie es, auf den Eisfeldern nur vereinzelt aufzutreten. Da und dort stellen sich einzelne Pärchen — von den jungen Bruten treten erst die meisten zum Frühling in den Stand der Verlobang ein — wie Wachtposten auf hervorragenden Eisspitzen auf und halten eine Art philosophischer Umschau über die Eiswüstenei. Sicherlich treibt sie dabei der Nahrungsinstinct zugleich, aber eben so unverkennbar haben sie, wie der „einsame Spatz" in den Felsbergen, ein stilles Vergnügen an der einsamen Weide. Lange Zeit sieht man sie, Männchen und Weibchen meist in ziemlicher Entfernung von einander, auf je einer Schollenspitze weilen. Eine noch interessantere Passion der Krähe aber ist es, zur Zeit des Eisgangs auf dem Wasser zu fahren. Daß sie zum Spätherbst und noch im Vorwinter, wo gerade sich die ersten dünnen Eisschalen über den Wiesenlachen bilden, leidenschaftlich gern freie Natur-Bäder nimmt, zeigt ohnehin ihre Vorliebe für das nasse Element. Sehr häufig zum Eisgange, wenn breitere Schollen geschwommen kommen, sitzt oder promenirt die Krähe darauf, indeß der glitzernde Nachen schaukelnd und wiegend weiter treibt. Weit hinunter läßt sie sich auf dem Strome tragen; natürlich, daß sie bei solchen Excursionen immer etwas zu schnabuliren hat, wie ja auch wir bei unseren Reisetouren den Imbiß nicht vergessen.

Wie solcher Art die Krähe sich öfters am Fahren ergötzt, was sie mit willkürlichem Flügelaufschwunge leicht zu unterbrechen vermag, so hat man ja auch ähnliche Fahrten anderer Thiere auf dem Eise, obwohl unwillkürlicher Art, oft genug beobachtet. Nicht selten kommt es vor, daß ein Hase oder auch ein Reh, welche bei plötzlich heftig austretendem Strome über Feld und Wald in Lebensgefahr gerathen, zur rettenden Eisscholle ihre Zuflucht zu nehmen und mit dieser sich weiter tragen lassen, bis eine günstige Gelegenheit an Land zu gelangen sich bietet. Manches Wild mag auch, indem es vor Mensch und Schütz das Weite suchend, zur Zeit wo die Schollen bereits in Bewegung sind, über den Strom setzen will, von den überall anstoßenden Eisstücken geängstigt, lieber auf der größeren Scholle in Sicherheit bleiben. Ich sah es selbst in meiner Kindheit mit an, wie Knaben, von einem Waldheger gejagt, geradeaus über die treibenden Schollen auf das andere Ufer des Baches flüchteten. Zuweilen kommt selbst der schlaue Reinecke in die peinliche Lage, solche unfreiwillige Spritzfahrt zu machen, um sich zu retten. Was sollte auch Reinecke nicht alles schon durchgemacht haben. Einer seiner Brüder wurde, von Jägern aus dem Walde her verfolgt, wie wir vor Jahren von einem Orte bei Freiburg in Schlesien lasen, sogar vom Dache eines Hauses herabgeschossen, welchen bis dahin völlig ungewöhnlichen Weg für seines gleichen er nur seiner Rettung wegen eingeschlagen hatte.

Wieder hat der Winter die Obermacht gewonnen, und daß er nunmehr mit consequentem Charakter seine Herrschaft übt, der wir doch nimmer entgehen, bleibt allgemeiner Wunsch; nur möge er dabei mit Gelassenheit und mildem Ernste verfahren, wie es jedem Mann im weißen Barte so wohl ansteht. Der Erpel, der mit seiner Gattin beim Thauwetter vergnügt durch alle Fahrgleise und Pfützen der Dorfstraße schnabelforschend strich, muß sich dem kategorischen Verbote des Frostes wieder fügen. Die Bäuerin kam dabei um das Recht, des Mannes Stiefel beim Uebergange über die Dorfstraße zu benützen; die jungen Bursche aber um die Freude, ihre Liebchen, wenn sie in weißem Strumpf und Niederschuh zum Tanze gehen, über die schmutzige Passage zu schwingen.

---

† [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: Hilfspred. Hoffmann *), 9½ Uhr. St. Maria-Magdal.: Pastor Weiß, 9 Uhr. St. Bernhardin: Propst Dietrich, 9 Uhr. Hofkirche: Hofprediger Faber, 10 Uhr. 11,000 Jungfr.: Pastor Weingärtner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 8½ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Prediger Meyer, 9 Uhr. Armenhaus: Diakonus Schwarz, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

*) Antrittspredigt.

Sonntags-Nachmittagspredigt: St. Elisabet: S.-S. Neugebauer, 2 Uhr. St. Maria-Magdal.: Diakonus Klüm, 2 Uhr. St. Bernhardin: Hilfsprediger Reich, 5 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civilgemeinde): Pred. Kristin, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther (Jugend-Gottesd.), 2 Uhr. St. Salvator: Pastor Etzler, 2 Uhr. Evangel. Brüder-Societät (Vorwerksstr. Nr. 26/28): Prediger Mosel, 4 Uhr.

St. Elisabet: Diesen Sonntag im Amtsgottesdienste Installation des Hilfsprediger Hoffmann durch Kircheninspector Pastor prim. Dr. Späth.

* [Altkatholische Gemeinde] in der St. Corpus-Christi-Kirche, Sonntag, den 12. Januar, Gottesdienst früh 9½ Uhr. Predigt: Professor Dr. Weber.

* [In der Halle der freireligiösen Gemeinde,] Grünstraße 6, Nachmittag 5 Uhr, Herr Pred. Reichenbach.

⁂ [Auf der Tagesordnung] für die Sitzung der Stadtverordneten Montag, den 13. Januar, Nachmittags fünf Uhr, steht als neue Vorlage nur die: Commissionsvorschläge für die Wahl des ersten Bürgermeisters. Die Sitzung der Stadtverordnetenversammlung Donnerstag, den 16. Jan., fällt aus.

+ [Nekrolog.] Der vorgestern im hohen Alter von 84 Jahren verstorbene Geheime Rechnungsrath Philipp Croll war als Quästor der hiesigen Hochschule sowohl vom Lehrkörper, als auch von Seiten der großen Anzahl von Studirenden, mit denen er während seiner 40jährigen Thätigkeit an der Alma mater in nähere geschäftliche Berührung kommen mußte, allgemein beliebt und geachtet. Seine stete Bereitwilligkeit, Jedem gefällig zu sein, sichert ihm ein ehrenvolles Angedenken. Ein Patriot im wahren Sinne des Wortes, begeistert für König und Vaterland, ein braver Beamter, ein treuer Bürger unserer Vaterstadt, dies waren die Eigenschaften, welche ihn auszeichneten. — Ueber den Lebensgang des Dahingeschiedenen ist Folgendes mitzutheilen: Philipp Croll wurde am 24sten März 1795 zu Neu-Strehlitz in Mecklenburg geboren. Nach zurückgelegter Schulzeit begab sich derselbe zu Anfang des Jahres 1812 nach Berlin, wo er alsbald einige Monate bei der Quästur der dortigen Universität unter dem damaligen Quästor Semmler als Assistent beschäftigt, hierauf aber bei der Servis- und Einquartierungs-Commission daselbst als Diätarius angenommen wurde. Hier blieb derselbe bis zum Aufruf des Königs „An mein Volk!" am 3. Februar 1813, welcher ihn bestimmte, nach Breslau zu gehen und dort als freiwilliger Jäger in das Detachement des 1. Bataillons 1. Garde-Regiments einzutreten. Am 16. Februar 1813 leistete er den Fahneneid, wurde bald darauf Oberjäger und verblieb bei diesem Regiment während des Feldzuges von 1813. Mit dem 11. Januar 1814, an welchem Tage er das Patent zum Seconde-Lieutenant erhielt, trat er zum damaligen 18. Linien-Regiment über, in welchem er auch den Krieg von 1814/15 mitkämpfte. Croll wurde in der Schlacht von Groß-Görschen durch einen Schuß in den Fuß verwundet und mußte behufs Heilung hierher gebracht werden. Nach erfolgter Genesung trat er in sein Regiment zurück und nahm an den Schlachten von Dresden und Leipzig Theil. Später zog er in Paris mit ein und verharrte bei dem Occupationsheere in Frankreich bis zur Rückkehr Napoleons von Elba, wo er mit seinem Regiment nach sehr anstrengenden Märschen noch rechtzeitig zur Schlacht bei Belle Alliance eintraf, in welcher er sich das Eiserne Kreuz erwarb. Nach dem zweiten Pariser Frieden blieb Croll noch bis gegen Ende des Jahres 1817 bei dem Regiment und erhielt auf sein Ansuchen unter dem 9. December desselben Jahres seinen Abschied. In den Civilstand zurückgekehrt, wurde er bei der oben erwähnten Servis- und Einquartierungs-Commission beschäftigt. Hier verblieb er bis zum August 1818, worauf ihn das Ministerium bei der Staatsschulden-Tilgungs-Kasse als Hilfsarbeiter anstellte. Nach fast zweijährigem Verbleib in diesem Amte wurde Croll als Kassen- und Kanzlei-Assistent zu der Berliner Universität versetzt und kam von dort als Assistent zur General-Kasse des geistlichen Ministeriums. Im Jahre 1830 erfolgte seine Anstellung als Quästor an der hiesigen Universität an des verstorbenen Hofraths Zochow's Stelle, und bei dem Jubiläumsfeste der Viadrina im Jahre 1861 erhielt Croll den Rothen Adler-Orden dritter Klasse. Bei seinem 50jährigen Dienst-Jubiläum am 16. Februar 1863 überbrachte ihm der damalige Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Wirkliche Geheime Rath Freiherr von Schleinitz, als Curator der Universität, im Namen Seiner Majestät des Königs den Titel als „Geheimer Rechnungs-Rath." Im Jahre 1869 sehnte sich der zwar noch immer rüstige Jubelgreis nach 56jähriger Thätigkeit im Dienste des Staates nach der wohlverdienten Ruhe, die ihm am 1. Oct. in Gnaden bewilligt wurde. Von dieser Zeit ab lebte Croll nach einem so rastlosen und vielbewegten Leben in stiller Zurückgezogenheit, bis ihn endlich nach längerem Leiden in Folge von Altersschwäche vorgestern, am 9. Januar, der Tod in ein besseres Jenseits aus diesem Erdenwallen abrief. Sein Hinscheiden wird allgemein betrauert.

μ [J. G. Hofmann †.] Am gestrigen Abende verstarb der Königliche Fabriken-Commissarius Herr J. G. Hofmann, ein in den weitesten Kreisen bekannter und hochgeachteter Bürger hiesiger Stadt. — Ausgezeichnet durch geschäftliche Intelligenz, strebte er stets dahin, das Wohl seiner Arbeiter nach allen Richtungen hin zu fördern und zu bessern, und gewiß hat er sich unter diesen ein bleibendes Andenken gewahrt. Als einen Beweis seines festen Willens erwähnen wir, daß er in vorgerücktem Alter noch die griechische Sprache erlernte, um das neue Testament zu übersetzen, ebenso sind seine Bestrebungen für das „practische Christenthum" allgemein bekannt.

G. S. [Der General-Postmeister und Ender'sches Bier.] Als bei der im vorigen Jahre stattgehabten Gartenbau-Ausstellung im Schießwerder, Herr General-Ober-Postmeister, Dr. Stephan, solche mit seinem Besuch beehrte, spendete derselbe dem Ender'schen Biere, welches bei der Tafel dem Gaste besonders mundete, sein specielles Lob. In Folge dessen sendete Herr Langner, Restaurateur des Schießwerders, zum Weihnachtsfeste Ender'sches Lagerbier an den Herrn General-Postmeister ab und empfing heut folgendes Handschreiben:

„Berlin, 8. Januar 1879. Ew. Wohlgeboren haben die Güte gehabt, in freundlicher Erinnerung meines letztjährigen Besuches daselbst mich zum Weihnachtsfest mit einer Sendung des edlen Gerstensaftes aus der dortigen Brauerei Ender zu erfreuen. Um diesen würdigen Stoff in seiner Vollkommenheit zu erkennen, habe ich ihn in den unterirdischen Gewölben des Central-Reichs-Post-Gebäudes zunächst in Untersuchungshaft nehmen lassen und gestern, an meinem Geburtstage, die erste Flasche getrunken, d. h. eine war die erste, die anderen waren die folgenden. Sie sehen daraus, daß meinen Gästen und mir dieses rechtschaffene Bier, wie der Reichskanzler sagt, so gut gemundet hat, wie Deutschen deutscher Gerstensaft bei deutschem Lied nur munden kann. Haben Sie schönen Dank für Ihre freundliche Gabe und sorgen Sie an Ihrem Theil ferner dafür, daß in unserer edlen Stadt Breslau Hopfen und Malz nie verloren sind, wie es schon bisher in guten und bösen Tagen dort stets der Fall war. — Hochachtungsvoll und ergebenst Dr. Stephan."

** [Kranken-Anstalt der Elisabetinerinnen.] In dem verflossenen Jahre 1878 wurden in dieser Krankenanstalt ohne Rücksicht auf Religion und Stand aufgenommen und unentgeltlich verpflegt: 1362 weibliche Kranke. Von diesen wurden 1143 genesen, 37 erleichtert, 21 ungeheilt entlassen, 76 starben und 85 blieben in der Kur. 4 Personen starben in den ersten 24 Stunden. Außer diesen wurden noch 1025 ab- und zugehende Kranke behandelt. An größeren Operationen wurden ausgeführt: 1) Die Amputation des Vorderarms 1 mal, 2) die Exstirpation von größeren Fettgewächsen 3 mal, 3) die Entfernung verschiedener polypöser Geschwülste 5 mal, 4) die Operation von Krebsgewächsen 3 mal, 5) die Operation des Bauchstiches 2 mal. An die 1362 Kranke wurden vertheilt 34,496 Tag-Portionen, bestehend aus Frühstück, Mittag- und Abendessen, d. h. jede Kranke wurde im Durchschnitt 20 Tage verpflegt. Außerdem wurden für die Kranken Kiefernadel- Kräuter-, Laugen-, Salz-, Schwefel-, Seifen-, Senf- und Stahl-Bäder bereitet. Von den 1287 aufgenommenen (Bestand waren 75) Kranken waren 701 katholisch, 583 evangelisch, 3 altlutherisch.

In der Filial-Anstalt, Kleine Domstraße Nr. 8, wurden aufgenommen: 152 Kranke, von denen 129 als geheilt, 3 erleichtert, 4 ungeheilt entlassen wurden, es starben 6, mithin blieben in der Kur 10. An ab- und zugehenden Kranken wurden 370 behandelt. Die Zahl der Verpflegungstage ist 3343. Folgende größere Operationen wurden ausgeführt: 1) die Operation des eingeklemmten Bruches 2 mal, 2) die Exstirpation einer Anzahl verschiedener Geschwülste; 3) die Operation des Ektropinors, 4) plastischer Ersatz einer defecten Nase durch Lappenbildung aus der Stirnhaut, 5) Verödung hypertrophischer Tonsillen mit dem Galvanokautor. — Obgleich täglich im Durchschnitt 90—100 Kranke in beiden Anstalten verpflegt werden, so besitzt der Convent doch nur 79 gestiftete Krankenbette und auch zu deren vollständiger Unterhaltung reichen die Zinsen der Fundations-Capitalien nicht hin. Sowohl die zu diesen gestifteten Betten nöthigen Zuschüsse als auch die Unterhaltungskosten der übrigen nicht gestifteten Krankenbetten werden durch Beiträge vom Staat und durch in der Stadt Breslau und in der ganzen Provinz eingesammelten Almosen bestritten, In der Hauptanstalt haben die ärztliche Pflege der Sanitätsrath Dr. Lange und Dr. Reichel; in der Filiale Dr. Bröer.

In der Kranken-Anstalt der Elisabetinerinnen zu Münsterberg wurden aufgenommen und verpflegt: 386 Kranke, von denen 285 geheilt, 20 erleichtert, 28 ungeheilt entlassen wurden, es starben 32, mithin blieben 21 noch in Kur. Von ab- und zugehenden Kranken wurden 367 behandelt. Verpflegungstage waren 9256, mithin wurde jede Kranke durchschnittlich 26½ Tage verpflegt. Anstaltsarzt ist Dr. A. Freundt.

—d. [Universitäts-Stipendien für katholische Theologie Studirende.] Die Studirenden der katholischen Theologie, welche sich um die 15—18 Stipendien à 300 Mark, die auf Vorschlag der katholisch-theologischen Facultät von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten pro 1879 verliehen werden, bewerben wollen, haben ihre Eingaben an die katholisch-theologische Facultät zu richten und folgende Zeugnisse beizufügen: das Decanats-Attest über den Fleiß, das vom Secretariat ausgestellte Führungszeugniß, das Paupertätszeugniß und das Anmeldebuch, welches nach einigen Tagen wieder zurückgeliefert wird. Hinsichtlich des Bedürftigkeitszeugnisses ist zu bemerken, daß dasselbe vom letzten Jahre (1878) ausgestellt sein event. die Bescheinigung darüber beigebracht sein muß, daß keine Veränderung zum Bessern in den Vermögensverhältnissen der betreffenden Studirenden eingetreten ist. Eingaben und Requisite sind innerhalb 14 Tagen auf dem Universitäts-Secretariat einzureichen. — Die katholisch-theologische Facultät hat ferner das Jungnitz'sche Stipendium (1. Antheil) zu 40 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf. auf 2½ Jahre vom 1. Octbr. 1878 ab zu vergeben. Nach der Bestimmung des Stifters hat der Stipendiat jährlich eine Homilie oder sonst einen gelehrten Aufsatz aus der Pastoral- oder Kirchengeschichte auszuarbeiten und der Facultät zur Censur vorzulegen. Bei der Vertheilung haben katholische Verwandte des Stifters bis zum 6. Grade incl. ein Vorzugsrecht. In Ermangelung solcher wird das Stipendium an Studirende der kath. Theologie aus Schlesien vergeben. Der Meldung, welche binnen 14 Tagen auf dem Secretariat eingegangen sein muß, sind das Decanatsattest über den Fleiß, ein vom Secretariat auszustellendes Führungsattest und ein Paupertätszeugniß beizufügen.

B-ch. [Breslauer ärztliche Zeitschrift.] Die erste Nummer der unter Redaction des Professors Dr. Gscheidlen herausgegebenen „Breslauer ärztlichen Zeitschrift" ist heute erschienen. Dieselbe enthält einen klinischen Vortrag von Geheimrath Professor Dr. Spiegelberg „über Cervicalrisse, ihre Folgen und ihre operative Beseitigung, den Bericht über eine Sitzung der medicinischen Section der Gesellschaft für vaterländische Cultur, in welcher Sitzung Herr Privatdocent Kolaczek „über die operative Beseitigung des sogenannten Beckerbeins" gesprochen hat; ferner einen Bericht über einen Vortrag des Privatdocenten Herrn Soltmann „über die tropischen Beziehungen des Nervus vagus zum Herzmuskel", gehalten in der Sitzung des physiologischen Vereins am 12. December v. J. nach einer kürzlich erschienenen Abhandlung von Eichhorst. Unter IV. ist die Standesordnung des Vereins der Aerzte des Regierungsbezirks Breslau abgedruckt, welcher Verein sich vor Allem die Aufgabe gestellt hat, das Ansehen und die Würde des ärztlichen Standes zu wahren und echte Collegialität zu fördern. Am Schlusse folgen noch Referate, Kritiken, tagesgeschichtliche Notizen und Personalien.

** [Die Angriffe des Heidenthums gegen Juden und Christen in den ersten Jahrhunderten der römischen Cäsaren. Vortrag, gehalten in der „Gesellschaft der Freunde" und, mit beweisenden Andeutungen vermehrt, herausgegeben von Dr. M. Joël. Breslau, 1879. Schletter'sche Buchhandlung (E. Franck).] Ein geistreicher, auf tiefer Wissenschaftlichkeit beruhender Vortrag, der noch den Vortheil einer fließenden Sprache hat. Namentlich in den Anmerkungen (die einen Raum von 13 enggedruckten Seiten einnehmen) ist ein ganzer Schatz von Gelehrsamkeit niedergelegt. — Die Broschüre wird mit Nutzen und mit Interesse gelesen werden.

B-ch. [Professor Dr. Freund.] Der über die Grenzen Schlesiens hinaus als Autorität bei Frauenkrankheiten bekannte und gesuchte Arzt, Professor Dr. Wilhelm Freund, folgt bekanntlich einem ehrenvollen Rufe an die Universität Straßburg. Derselbe gedenkt schon Anfangs März Breslau zu verlassen, um in seine neue Heimath überzusiedeln. Sein Scheiden wird in Breslau und Schlesien überhaupt allgemein bedauert, da nicht allein seine gediegene Fachkenntniß, sondern auch seine persönliche Liebenswürdigkeit ihm alle Sympathien zugewendet hat.

□ [Preisausschreiben.] Die Verlagsbuchhandlung von Elias Kempe in Leipzig veranstaltet, wie der „Wanderlehrer" mittheilt, die Herausgabe einer Reihe von guten Volksschriften und hat, um das Interesse für die Volksliteratur zu wecken und die Aufmerksamkeit der Gebildeten auf dies Gebiet hinzulenken, einen Preis von 300 Mark für die beste volksthümliche Erzählung im Umfang von etwa sechs Druckbogen bestimmt, welche bis zum 1. Juli 1879 bei der genannten Verlagsbuchhandlung eingesandt ist.

□ [Humboldt-Verein für Volksbildung.] Herr Professor Dr. Palm ist verhindert, den Sonntagsvortrag am 12. Januar zu halten. Es tritt für ihn Herr Prediger Reichenbach ein, welcher über „Ethik in der confessionslosen Schule" sprechen wird. — Herr Dr. Grützner beginnt seine cyklischen Vorträge über Diätetik am 14. Januar, Herr Dr. Schumann seinen Cyklus über Gletscher am 17. Januar. Beide Cyklen werden in einem Auditorium der königl. Universität abgehalten werden.

‡ [Die Kunsthandlung von F. Karsch] im Stadttheater bringt wiederum eine Menge neuer Gemälde zur Ausstellung, worunter besonders hervorzuheben „Winterlandschaft" von Nordgreen, „das Wiedersehen" von Eberle, „Binnensee" von Schultze, Landschaften von Morgenstern und Ch. Mali. In den Schaufenstern wird seit einiger Zeit eine bedeutende, sich stetig erneuernde Collection von Photographien älterer Gemälde, direct nach den Originalen der berühmten Kasseler und Augsburger Galerien ausgelegt. — Wir sind Herrn Karsch für die Ausstellung der Oelgemälde ganz besonders zu Dank verpflichtet, weil dieselben stets gratis besichtigt werden können und somit auch der weniger Bemittelte sich den Kunstgenuß nicht zu versagen braucht.

+ [Beschlagnahme österreichischer Waggons.] Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, sind auf dem hiesigen Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe elf Waggons der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn auf Grund eines in einem Coupon-Processe gefällten Arrestbeschlusses von Gerichtswegen mit Beschlag belegt worden. Ebenso sind 6 Waggons derselben Bahn aus gleichem Grunde auf dem hiesigen Oberschlesischen Bahnhofe mit Beschlag belegt worden.

W. [Fahrplan-Aenderung.] Der Personenzug der Strecke Glogau-Lissa, der früher 10 Uhr 28 Min. Vormittags von Glogau abging, verläßt seit dem 1. d. M. Glogau erst um 1 Uhr 22 Min. Nachmittags und vermittelt auf diese Weise in Lissa directen Anschluß zum Mittagzug nach Posen.

W. [Andrang zu vacanten Stellungen.] Als Zeichen der in kaufmännischen Kreisen herrschenden Geschäftsstille und der damit in Zusammenhang stehenden großen Zahl von conditionslosen Handlungs-Gehilfen kann es wohl gelten, daß sich zu der als vacant ausgeschriebenen Stelle eines Buchhalters und Kassirers für den Zoologischen Garten mehr als 300 Bewerber gemeldet haben. Ein gleich massenhafter Andrang findet statt, sobald eine kaufmännische Stellung öffentlich zur Besetzung ausgeboten wird.

W. [Furcht vor Dynamitbriefen.] Bei dem viermaligen Vorkommen solcher von ruchlosen Händen abgeschickten Sendungen ist die Furcht vor Dynamitbriefen nicht unbegründet, und wenn Personen voluminöse Briefsendungen erhalten, welche nicht erwartet und deren Adresse von unbekannter Hand herrührt, an ein beabsichtigtes Attentat denken und bei Oeffnung gewisse Vorsichtsmaßregeln anwenden, so hat die Vorsicht eine gewisse Berechtigung. Es werden jetzt von einem Pariser Fabrikanten resp. dessen Agenten in Breslau und anderen Orten Proben von Husten-Pastillen versandt, welche in kleine schiefwinkelige, viereckige Kästchen und Briefcouverts verpackt, dem Adressaten franco zugehen. Da diese Sendungen von unbekannter Hand adressirt, überdies beim Schütteln ein Rasseln sich reibender harter Körper hören lassen, oder denen in Folge schlechter Packung kleine, weiße, krystallinische Körperchen (Zucker) entfielen, die man für Dynamit hielt, so sind diese Packetchen in anderen Städten mehrfach der Polizei-Behörde zur Eröffnung übergeben worden, welche natürlich stets das Ungefährliche dieser Sendungen constatiren konnte.

s. [Vorkommnisse bei Grundstück-Veräußerungen.] Für unmöglich würde man es halten, wenn man hört, daß ein, sich dicht an die Vorderfront eines Wohnhauses anschließender kleiner Vorgarten, sowie der Theil vor dem Hause, über welchen der Eingang in das Haus genommen werden muß, nicht zu dem betreffenden Grundstück gehören sollten und doch ist bei einem kürzlich stattgehabten Subhastations-Termine, ein Haus der Schweidnitzer-Vorstadt betreffend, diese kaum glaublich scheinende Thatsache bekannt geworden. — Auf dem Grundbuchblatt des zum nothwendigen Verkauf kommenden Grundstückes waren in erster Stelle für ein Berliner Hypotheken-Institut, in zweiter Stelle für einen hiesigen Privatier nicht unbedeutende Posten eingetragen. Vor Abgabe der Gebote wurde den Interessenten ein Schreiben vorgelesen, nach welchem der Verkäufer der Baustelle des Hauses darauf aufmerksam macht, daß der vor dem Hause gelegene kleine Vorgarten, sowie der Raum bis zum Straßendamm nicht zu dem Hause, sondern dem Einsender des Briefes angehöre. Selbstverständlich wurde auf Antrag der Hypotheken-Gläubiger zur Klarstellung der Sachlage der Subhastationstermin vertagt.

μ [Verbesserung der Zimmerluft.] Eine Hauptbedingung, dem Körper die Gesundheit zu erhalten, besteht in der Reinheit der Athmungsluft. Ist dieselbe durch Miasmen ꝛc. verunreinigt, so entstehen die verschiedensten Krankheiten, und ist es besonders im Winter, wo die Lüftung der Wohn- und Krankenzimmer sehr erschwert ist, nöthig, die Verbesserung der Zimmerluft ganz besonders im Auge zu behalten. Ein rationelles Mittel hierfür ist der von Herrn Apotheker Radlauer fabricirte „Coniferen-Geist", ein chemisch reines Destillationsproduct von jungen Fichtennadeln, welcher vermöge seiner Eigenschaft die Zimmerluft ozonisirt und dadurch in der sichersten und angenehmsten Weise reinigt und verbessert.

=ββ= [Neue Aushängekasten.] In dem vorderen Flure (am Haupteingange des Rathhauses von der Staupsäule aus) sind mehrere neue Kasten angebracht worden; dieselben sind sauber und geschmackvoll in gothischem Style gearbeitet und aus der Möbelfabrik von Hauswald hierselbst hervorgegangen. Auch in dem hinteren Flure sollen solche Kästen angebracht werden. — Die für die Renovation des Rathhauses erforderlich gewesenen neuen Thüren sind geschmackvoll von dem Tischlermeister Richter gearbeitet, der auch für das neue Sessionszimmer neben dem Fürstensaale einen eleganten, kunstvoll ausgeführten Kleiderständer geliefert hat.

—n [Stangen'sche Reisen.] Von Kairo aus meldet man uns, daß daselbst viele Touristen über Konstantinopel, Smyrna, durch Syrien und Palästina eingetroffen sind, welche erzählen, daß sie nigends von der Bevölkerung incommodirt worden sind. Es befanden sich darunter auch kleinere Gruppen, welche aus Damen bestanden.

+ [Polizeiliches.] Einem Droschkenkutscher wurde auf der Matthiasstraße, während er sich in einem dortigen Spezereiwaarenladen Petroleum kaufte, inzwischen sein Mantel und ein Sitzkissen im Werthe von 17 Mark vom Wagen gestohlen. — Einem Brennereibesitzer auf der Vorderbleiche wurde eine leere Branntweintonne und eine Schöpfkanne; einem Tischlermeister auf der Neuen Tauenzienstraße ein vierrädriger, auf Federn ruhen-

der Handwagen im Werthe von 75 Mark; einer Waschfrau auf der Adalbertstraße von einer im Hofraum aufgespannten Trockenleine ein braunes, von Wolle gewirktes Mannshemde; und einem Gefängniß-Aufseher auf der Friedrichsstraße eine Menge Böttcher-Gefäße entwendet. — Ueber die bereits mehrfach erwähnte Gaunerin, welche schon zu verschiedenen Malen Kindern Packete und Kleidungsstücke entwendet hat, liegen wiederum zwei neue Anzeichen vor. Der 9 Jahre alten Tochter eines Arbeiters am Lehmdamm, welche von ihren Eltern beauftragt war, Backwaaren im Werthe von 2 M. vom Bäckermeister abzuholen, wußte sie dieselben in der verschmitztesten Weise abzuschwindeln. Unter dem Versprechen eines Geschenks schickte sie das Mädchen auf der Hirschstraße in die dritte Etage eines Hauses, um ein Fräulein Anna zu rufen, während unterdessen sie die Backwaaren halten wollte. Als das Mädchen unverrichteter Sache zurückkehrte, war die Diebin mit den erbeuteten Backwaaren verschwunden. — Im anderen Falle kam dieselbe Gaunerin, welche von mittler Statur und mit einem schwarzen Kopftuch mit rothen Klöppeln bekleidet ist, zu einem Schuhmacher auf der Schmiedebrücke und suchte sich hier 4 Paar braune Schlaf- und Plüschschuhe im Werthe von 12 Mark aus. Da jene vorgab, die Schuhe zu Hause anprobirea zu wollen, schickte der Meister seinen Lehrburschen mit. Unterwegs wußte sich die Betrügerin des Lehrlings dadurch zu entledigen, daß sie vorgab, ihren Stubenschlüssel im Laden zurückgelassen zu haben. Der bereitwillige Bursche sprang schnell zurück, um denselben zu holen, doch bei seiner Zurückkunft war die Diebin mit den Schuhen auf Nimmerwiedersehen verschwunden. — Gefunden wurde eine Rolle mit Photographien, das Bildniß des Kaisers darstellend. Die gefundenen Bilder sind Große Feldstraße Nr. 10, in der zweiten Etage vom rechtmäßigen Eigenthümer in Empfang zu nehmen.

Grünberg, 10. Januar. [Gegen das Vagabundenthum.] Das hiesige Kreisblatt meldet: Mit Rücksicht auf das Ueberhandnehmen des Vagabundenthums, besonders in hiesiger Stadt, hatte die Polizeibehörde hierselbst die energischsten Maßregeln auf Unterdrückung dieses geradezu zur Landplage gewordenen Unwesens schon seit einiger Zeit ergriffen; insbesondere wurde in Ausführung dieser Maßregeln die hierorts bestehenden Herbergen einer genauen und durchgreifenden Controle unterzogen. Ferner fanden alltäglich Razzia's, welche von den ergiebigsten und heilsamsten Folgen begleitet waren, statt und wurde gleichzeitig die hiesige Einwohnerschaft durch Aufrufe in den Localblättern zur Unterstützung der Polzeibehörde durch Entziehung falsch angewandter Gaben aufgefordert. Heute Nachmittag wurde dieser Appell an die Einwohnerschaft Grünbergs an allen Ecken der Stadt angeschlagen, theils um dieselbe eindringlicher an ihre moralische Verpflichtung zur Unterstützung der Behörde in diesem Unternehmen zu erinnern, theils aber auch, um die Vagabunden dadurch, daß sie ihr Wesen und ihr nichtswürdiges Treiben an allen Orten der Stadt gebrandmarkt sehen, zum baldigen Verlassen dieser bisher für sie so ergiebigen Stätte zu nöthigen. Diese letzte Maßregel hatte zur Folge, daß sich heute Abend gegen 5 Uhr ca. 12 Stromer, mit Knüppeln bewaffnet, zusammenthaten und vor die Wohnung des Beigeordneten Herrn Dr. Fluthgraf zogen, um dieselbe zu stürmen und geradezu ihn selbst zu mißhandeln. Mehrere Bewohner der Stadt, welche die Bummler verfolgten, haben diesen ihren Plan gehört und so den Herrn Beigeordneten rechtzeitig davon in Kenntniß gesetzt, Herr Dr. Fluthgraf stellte sich den Strolchen persönlich entgegen und wurden dieselben durch Hinzuziehung mehrerer Polizeibeamten verhaftet. Es liegt also im Interesse der hiesigen Einwohnerschaft durch Verweigerung jeglicher Gaben an die Bummler die Polizeiverwaltung in ihren Bemühungen zu unterstützen. — Die Herbergen von Fischer und Bürger sind heut Abend 7 Uhr bereits polizeilich geschlossen worden. — Bei der heute stattgehabten polizeilichen Razzia sind wiederum 7 Vagabunden gefaßt und eingesperrt worden. — Der Tuchschuhmacher Walther von hier wurde heute Morgen in der Nähe von Ochel-Hermsdorf erfroren aufgefunden.

□ **Sprottau**, 9. Jan. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten erfolgte zunächst die Einführung des als Ersatz-Stadtverordneten gewählten Töpfermeisters Herrn Schäfer durch Herrn Bürgermeister Schenkemeyer, alsdann die Wahl des Bureaus der Versammlung. Zum Vorsteher wurde Herr Färbermeister Laube, zu dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Schibinsky erwählt. Das Amt eines Schriftführers übernahm wieder in Folge der auf ihn gefallenen Wahl Herr Sanitätsrath Dr. Plätschke. Als dessen Stellvertreter fungirt Herr Buchbinder Pils. — Durch Herrn Superintendenten Winter wurde vor mehreren Jahren eine Strickschule für arme Mädchen ohne Unterschied der Confession gegründet. In derselben sollte den Mädchen nicht blos Gelegenheit geboten werden, einen Strumpf stricken zu lernen, sondern gleichzeitig sollten dieselben an eine geregelte Thätigkeit gewöhnt und vom Betteln abgehalten werden. Die Mittel zur Anstellung einer Lehrerin wurden in bereitwilligster Weise von dem damaligen Kirchen-Collegium, später Gemeindekirchenrath, gewährt. Auch zahlte die Commune eine Beihilfe. Von Jahr zu Jahr steigerte sich die Zahl der an andern festgesetzten Stunden für weibliche Handarbeiten. Die Zahl der fleißigen Schülerinnen beträgt jetzt über 100. Für diese Anzahl reicht die Kraft einer Lehrerin nicht aus. Es muß eine zweite Lehrerin angestellt werden. Um dies zu ermöglichen, wandte sich der Gemeindekirchenrath durch seinen Vorsitzenden Herrn Winter an die städtischen Behörden und ersuchte dieselben um eine Erhöhung der von der Stadt gezahlten Subvention. Der Magistrat hatte die Erhöhung der Beihilfe von 75 M. auf 150 M. beantragt und bereitwilligst stimmten sämmtliche Stadtverordnete diesem Antrage zu. — Nach einem Stadtverordnetenbeschlusse vom 11. Febr. 1865 wurde dem städtischen Förster für Ertappung eines Wilddiebes, so daß derselbe gerichtliche Bestrafung erfolgen konnte, eine Prämie von 75 M. ausgesetzt. Dieser Beschluß wurde heute aufgehoben und bestimmt, daß die Festsetzung der Prämie unter näherer Prüfung der Sachlage in jedem einzelnen Falle dem Ermessen der städtischen Behörden vorbehalten bleiben soll. — In einer Sitzung des vorigen Jahres wurde tadelnd hervorgehoben, daß die Unterschrift der Sparkassenbücher mangelhaft vollzogen und die Rechtsgiltigkeit der Bücher dadurch in Frage gestellt werden sei. Auf diese Bemerkung hin wurde die Versammlung ersucht, daß das Curatorium der Sparkasse von dem Magistrat den Auftrag erhalten habe, bei Ausstellung von Sparkassenbüchern genau nach dem Statut zu verfahren. Bei Besprechung dieser Angelegenheit machte Herr Bürgermeister Schenkemeyer den Vorschlag, daß die Unterschrift bei beziehenden Paragraphen des Statuts zu ändern, damit auch durch die Minderzahl der Unterschriften die Rechtsgiltigkeit des Sparkassenbuchs in Kraft trete. Die Versammlung acceptirte diesen Vorschlag und beauftragte das Curatorium der Sparkasse mit der Abänderung des Statuts. — Da die Amtsperiode der gegenwärtigen Mitglieder des Curatoriums nächsten Monat abläuft, so wurde heute eine Neuwahl vollzogen. Gewählt wurden zu Mitgliedern des Curatoriums Herr Stadtverordneter und Kaufmann Trier, Herr Major a. D. Merker und Herr Kaufmann Harnisch. Hierauf gelangte noch ein Schreiben des Vorstandes vom Vorschuß-Verein, Simon, A. Neumann und Gräß zur Kenntniß der Versammlung. Derselbe lautete: Magistrat wolle über die im Jahre 1874 durch die Stadt-Hauptkasse aus der Sparkasse entnommenen und noch nicht zurückgezahlten Capitalien in Höhe von 52,000 M. der Versammlung Bericht erstatten. Herr Bürgermeister Schenkemeyer gab sofort die Erklärung ab, daß das auf diesen bezügliche Exposé demnächst der Stadtverordneten-Versammlung zugehen werde.

H. **Hainau**, 10. Jan. [Viehmarkt. — Selbstmord. — Vermißt.] Auf dem gestrigen Viehmarkte waren wohl 1800 Stück aufgestellt, doch wurden verhältnißmäßig wenige Geschäfte abgeschlossen, ungeachtet die Preise bei Ackerpferden sich nicht hoch stellten und auch andauernd hoch erhielten. Edlere Pferde waren in seltener Menge vertreten, trotzdem auch in den Ställen einzelner Gasthöfe einige hundert Stück zurückgehalten worden, wo bereits Tags vorher zahlreiche Käufe, zumeist von Großhändlern, auch Oesterreich und Rußland, vollzogen worden, ohne gefordene hohe Preise beeinträchtigen, da für die edelsten Rosse 15—2400 M., für Steiermarker Fohlen 1350 M. für das Paar gefordert und gezahlt wurden. Die theilweise sehr glatten und holperigen Wege hatten nur ca. 150 Stück Rindvieh zugelassen, schweres Mastvieh, starke Ochsen und Schweine nur in geringer Anzahl. Es konnte der lebhaften Nachfrage nach ersteren keine Genüge geleistet werden und war die Verladung per Bahn eine verringerte, während im Julimarkte mehr als 50 Transportwagen gestellt werden mußten. Ochsen wurden mit 240—360 M. bezahlt. Das Paar starke Treiberschweine galt 72—106 M., Saugferkel gewöhnlicher Race wurden mit 9—15 M. abgegeben. — In dem benachbarten Modelsdorf wurde an einem Kirschbaum hängend die Leiche eines gutgekleideten jungen Mannes gefunden, der früher in dem angrenzenden Adelsdorf in Diensten gestanden und bei dem sich 24 Mark in baarem Gelde vorfanden. Die Motive des Selbstmordes, in dem nunmehr der Knecht Steinberg aus Hintered hies. Kreises recognoscirt worden, ließen sich nicht feststellen. — Am Montag hat sich die Frau des Dominialwächters Hoffmann in dem angrenzenden Bielau, welche an Trübsinn litt, aus ihrer Wohnung entfernt und sind über ihren Aufenthalt bis jetzt nicht die geringsten Spuren zu ermitteln gewesen.

W. **Goldberg**, 10. Jan. [Vereinsnachrichten.] Mittwoch, den 8. d. Mts., fand in der Apotheke zu Adelsdorf eine Versammlung des Lehrervereins Gröditzberg statt, welcher aus den Lehrern im westlichen Theile der Kreisschulinspection Modelsdorf und je einem Mitgliede aus der Kreisstadt und dem benachbarten Löwenberger Kreise besteht. Anwesend waren 9 Mitglieder. Es wurde zuerst die Vorstandswahl vorgenommen. Man wählte den alten Vorstand wieder, und derselbe, bis auf ein abwesendes Mitglied, nahm die Wiederwahl an. Es bilden demgemäß den Vorstand die Herren: Cantor Fudel-Wilhelmsdorf und Cantor Wehner-Pilgramsdorf als Vorsitzende, Cantor Heyland-Gröditz als Schriftführer und Cantor Opitz-Ulbersdorf als Cassirer. Der Verein hat sich die Aufgabe gestellt, fortlaufend im Gebiete der deutschen Literatur zu arbeiten. Demgemäß hielt Cantor Ender-Modelsdorf seinen zweiten Vortrag über das „Gudrunlied", sein Referat damit zu Ende führend. An den Vortrag schloß sich der Jahresbericht und die Mittheilung der Jahresrechnung. Der Verein hält, um seinen zerstreut wohnenden Mitgliedern entgegenzukommen, Wanderversammlungen. Die nächste Sitzung, im Februar, wurde nach Ulbersdorf anberaumt. — Gestern Abend hielt der Bürgerverein seine erste Versammlung in diesem Jahre ab. Der Vorsitzende theilte zuerst mit, daß im abgelaufenen Jahre 15 Sitzungen gehalten worden sind, und daß der Verein gegenwärtig 95 Mitglieder zählt. Daran schloß sich der Cassenbericht, wie der über einige dem Verein zur Ansicht zugegangene Schriften. Zwei Personen standen zur Ballotage. Das Ergebniß war die Aufnahme beider. Hierauf wurden 7 Fragen des Fragekastens erledigt. Die wichtigste betraf die Fälschung der Milch. Es wurde dem Vorstande aufgegeben, beim Magistrat um Untersuchung der zum Verkauf gebrachten Milch vorstellig zu werden. Den größten Theil der Zeit beanspruchte die Vorstandswahl. 7 Personen wurden in den Vorstand gewählt. Die Annahmeerklärung konnte noch nicht von allen geschehen. Aus den Gewählten soll der Vorstand selbst die Aemter besetzen. — In der Philomathie hat gestern Director Dr. Zinner über den „Materialismus der Alten" gesprochen.

L. **Liegnitz**, 10. Jan. [Gewerbeschule.] Auf Grund des bekannten, viel besprochenen, die Umgestaltung der reorganisirten Gewerbeschulen betreffenden Rescripts des Herrn Handelsministers vom 1. November v. J. hat die hiesige Regierung vor einigen Tagen den Magistrat unserer Stadt aufgefordert, binnen 14 Tagen eine Entscheidung über das Schicksal unserer Gewerbeschule durch einen Beschluß beider städtischen Körperschaften herbeizuführen. Die angeregte Frage ist unzweifelhaft von solch eminenter Bedeutung, sowohl in finanzieller wie in pädagogischer Beziehung, daß sie sehr reiflicher Ueberlegung und sorgfältiger Erwägung bedarf, welche sie in so kurz bemessener Frist wohl kaum finden kann und wird. Zum Ruhme unserer Vertreter sei es gesagt, daß die Stadt noch niemals vor Opfern zurückgeschreckt ist, wenn es der Schule galt. Aber Bedürfniß und Lebensfähigkeit müssen unzweifelhaft sein. Zum Experimentiren darf die Steuerkraft des Bürgers nicht angespannt werden. Wir wollen es völlig ununtersucht lassen, ob das „aut — aut" des Herrn Ministers, „die höhere 9klassige Gewerbeschule (technisches Gymnasium) und die 6klassige Gewerbeschule zweiter Ordnung die Mängel der jetzigen höheren Gewerbeschulen gänzlich beseitigen und einem wirklichen Bedürfnisse entsprechen; — für unsere Verhältnisse erachten wir beide Projecte für unannehmbar, weil die wahrscheinliche Frequenz in keinem Verhältniß zu den Einrichtungs- und Unterhaltungskosten stehen würde. So würden z. B. die Räume der jetzigen Gewerbeschule für keine der beiden neuen Schulen ausreichen und entschieden ein neues Gebäude beschafft werden müssen. Lehrkräfte und Lehrmittel erfordern bedeutenden Aufwand. Dazu kommt, daß hier kein besonderer Industriezweig gepflegt wird, auf den bei der Schule Rücksicht genommen werde und welcher auf den Besuch vortheilhaft wirken könnte. Für unsere Verhältnisse empfiehlt sich 1) die Umgestaltung unserer Wilhelmsschule, welche leider einen stetigen Rückgang zeigt, in eine höhere Bürgerschule durch Aufsetzen zweier Oberklassen; 2) die Errichtung einer Baugewerk- und Werkmeisterschule. Dies würde wirklichen Bedürfnissen Rechnung tragen und der Commune nicht zu große Lasten aufbürden. Wir empfehlen unseren städtischen Behörden recht dringend, nicht wie vor 9 Jahren bei der Reorganisation die Stadt zu lästigen und drückenden Unternehmungen zu engagiren. Man wird häufig die Geister später nicht los, die man gerufen hat. Der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang.

V **Warmbrunn**, 10. Jan. [Schneebahn und Hörnerschlitten-Partien.] Seit gestern ist die Schneebahn zwischen den Ortschaften unseres Gebirgsthales perfect geworden. Die Schneelage ist indeß noch keine bedeutende und erreicht an Massenhaftigkeit den November-Schneeniederschlag des vorigen Jahres noch lange nicht. Der vorgestrige Januartag stand nur um einen Kältegrad dem kältesten Decembertage nach. Er wies nämlich auf Minus 12,7 ° R. — Da sich seit ein paar Tagen die grauen Wolken einer feuchtwarmen Luftströmung verloren haben, auch der heutige Sonnenuntergang hier am Hochgebirge auf beständiges helles Winterwetter hindeutet, so dürften vor allen Dingen die Hörnerschlittenpartien an unserem Hochgebirge fleißig ausgeführt werden. Mag auch ein freundlicher Sommer unser Hochgebirge in lieblichere Schönheit, in noch prächtigere Farbentöne kleiden, als das kalte, ernste Winterweiß, — eigenthümliche Reize bietet dasselbe doch auch an einem sonnighellen Wintertage. Schade wirklich, daß jenes überaus liebliche Roth, das die Winterabendsonne bisweilen auf die Schneefelder und Kuppen unseres Hochgebirgskammes ausbreitet, zu einer anderen Jahreszeit nicht zu finden ist. Es gehört also nur zu einer frischen Winterfahrt von den eisglänzenden Höhen der mächtigen Berge. Die Wirthe der bewohnten Winterbauden lassen es sich bereits, wie wir vernehmen, angelegen sein, die Hörnerschlittenbahn von ihren Hospizen herab in den möglichst praktikabelen Zustand zu setzen.

⊚ **Hirschberg**, 10. Jan. [Kaufmanns-Societät. — Landwirthschaftlicher Verein. — Spargesellschaft. — Schneefall.] Am vorigen Mittwoch hielt im Hotel „zum preußischen Hofe" hierselbst die hies. Kaufmanns-Societät ihre erste diesjährige Sitzung ab. Hauptgegenstand der Tagesordnung derselben war ein Vortrag des Herrn Kaufmann Lüer über das Schiedsmanns-Institut. — Der „Landwirthschaftliche Verein im Riesengebirge" tagte hier gestern im Hotel „zu den drei Bergen" und beschäftigte sich in dieser Sitzung hauptsächlich mit den vom Oekonomie-Rath Korn-Breslau als Referent des deutschen Landwirthschafts-Raths aufgestellten Grundzügen, betr. die Organisation der landwirthsch. Ausstellungen, wobei die Versammlung dem Antrage des Referenten, Herrn von Küster-Lomnitz, mit diesen Grundzügen sich einverstanden zu erklären, einstimmig beitrat. — Die hiesige Spargesellschaft vom 24. October 1872, welche aus dem Ertrage ihre monatlichen Einlagen von je 3 Mark pro Mitglied resp. Buchnummer 3½procentige Oberschlesische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Littr. E. à 300 M. ankauft und ihr Sparsystem so lange fortsetzt, bis bei der Ausschüttung jedem Mitgliede resp. jeder Buchnummer eine Obligation zufällt, beschloß in der General-Versammlung, welche sie gestern in der Stadtbrauerei hierselbst abhielt, mit Rücksicht auf den Umstand, daß es sich nur noch um den Ankauf von vier Papieren handelt, gegen Nachzahlung von je 8,50 M. die Vertheilung der Obligationen, 123 an der Zahl, bereits am 16. d. Mts. eintreten zu lassen. — Seit der Nacht vom vorigen Mittwoch zu Donnerstag haben wir fast ununterbrochenen Schneefall, welcher von heut ab die Grundlage zu guter Schlittenbahn hergestellt hat.

---

t. **Landeshut**, 10. Jan. [Jubiläum.] Der hiesige Superintendent und Kreis-Schuleninspector Herr Richter beging am vergangenen Mittwoch sein 25jähriges Dienstjubiläum in obigen Eigenschaften. Bei der hohen Achtung und Liebe, deren sich der Jubilar zu erfreuen hat, wurde die Feier zu einer großen Ovation, an der sich von Nah und Fern die Herren Geistlichen, Lehrer, Patrone, Behörden 2c. betheiligten; im Conventszimmer fand früh unter Ueberreichung von werthvollen Geschenken die Beglückwünschung, Nachmittags im Hotel zum Raben ein Diner von 70 Gedecken statt. Möge der greise Jubilar noch lange in voller Rüstigkeit seinem Amte erhalten bleiben!

---

s. **Waldenburg**, 10. Jan. [Turn-Verein. — Gewerbe-Verein.] Gestern hielt der hiesige Männer-Turn-Verein die statutenmäßige General-Versammlung ab. Der am 16. Juli 1860 gegründete Verein hat im verflossenen Jahre einen Zuwachs von 33 Mitgliedern gehabt und zählt gegenwärtig 145 Mitglieder. Auch die Kassenverhältnisse sind günstig; außer einem Vermögen von 591 Mark besitzt der Verein einen Fonds zum Bau einer Turnhalle in Höhe von 446 Mark. Zum Vorsitzenden wurde der Calculator Nierade und zu dessen Stellvertreter der Bäckermeister A. Schäl gewählt. — Der Wanderlehrer der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hielt hier im Gewerbe-Verein einen Vortrag über: „Lessing als Bahnbrecher der religiösen Duldung."

---

§ **Striegau**, 10. Jan. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] Heute wurde die erste diesjährige Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums abgehalten. Zunächst erfolgte die Neuwahl des Bureaus. Wiedergewählt wurden mit überwiegender Majorität zum Vorsitzenden Kaufmann Helbig, zum stellvertretenden Vorsitzenden Kaufmann Pollack, zum Protokollführer Rendant Merleck und zu dessen Stellvertreter Maler Tinzmann. Dem seitens der Regierung wie auch der Stadtverordneten-Versammlung wiederholt gestellten Verlangen auf Erstattung der rückständigen Verwaltungsberichte ist nunmehr durch den stellvertretenden Bürgermeister, Rathsherrn Lommel, aufs prompteste Rechnung getragen worden. Einen besonders wichtigen Gegenstand der Tagesordnung bildete die Neuwahl von fünf Rathsherren an Stelle der bereits ausgeschiedenen oder nächstens ausscheidenden Magistrats-Mitglieder Beigeordneter P. Bartsch, Kaufmann Meißner, Rittergutsbesitzer J. Bartsch, Kürschnermeister Schneider und Getreide-Kaufmann Keller. Wiedergewählt wurden die Herren J. Bartsch, Schneider und Keller. An Stelle der übrigen beiden Herren, welche schon vorher eine etwaige Wiederwahl abgelehnt hatten, treten die Herren Gasanstalts-Inspector Matiosczek und Färbereibesitzer Thomas. Den ausscheidenden Rathsherren wurden für die der Commune geleisteten treuen Dienste der Dank der Versammlung zu Theil.

J. P. **Glatz**, 11. Jan. [Berichtigung.] Der am 7. d. Mts. in der alten Neisse ertrunkene Gymnasiast heißt nicht Olbrich, sondern Ullrich und sein Vater ist nicht Maschinen-Inspector, sondern Maschinenmeister.

Tworog, 11. Jan. Ihr Correspondent ⊙ Langendorf hat in Nr. 14 Mittag-Ausgabe Ihrer Zeitung eine Notiz gebracht, wonach hierselbst zwei Personen (Mann und Frau) als Diebe verhaftet worden sind. Diese Notiz ist vollständig unrichtig und dürfte Ihr Correspondent den Sachverhalt aus der Luft gegriffen haben, weshalb ich die Wohllöbliche Redaction ganz ergebenst ersuche, zur Ehre der betheiligten Personen, diese Notiz zu dementiren und zu berichtigen. Es sind durch den Bezirks-Gendarm allerdings zwei Personen (Mann und Frau), auf welche das Signalement von Verbrechern passen sollte, arretirt worden, doch wurden dieselben nicht verhaftet, sondern nach Eingang der durch Depesche eingeholten Legitimation, welche die Personen selbst hier nicht leisten konnten, sofort entlassen. Daß die Personen Diebeshandwerkszeug 2c. geführt haben sollen, ist völlig unwahr.

Der Amtsvorstand. Stats.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 11. Jan. [Schwurgericht. — Wissentlicher Meineid. — Vorsätzliche Brandstiftung.] Ein 73jähriger Mann, der bisher noch unbestrafte Tuchmachermeister Wilhelm Land aus Festenberg betrat heute, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, die Anklagebank. Er steht unter der schweren Beschuldigung des wissentlichen Meineids. Die Geschworenen sprechen aber das „Nichtschuldig" aus. Land wird freigesprochen und der Haft entlassen.

Der Zuschauerraum war während dieser Verhandlung von einer großen Zahl Einwohner Festenbergs besetzt. — Der nächste Angeklagte Knecht Carl Scholz aus Guttwohne, Kreis Oels, ist der vorsätzlichen Brandstiftung geständig. Scholz, im Alter von 45 Jahren stehend, wurde bereits wegen Betteln und Landstreichens bestraft. — Am 19. September 1878, Abends 10½ Uhr, brannten zwei zu dem Dominium Pleischwitz, Kreis Breslau, gehörige Strohschober im Werthe von etwa 1500 Mark vollständig nieder. Bei der großen Nähe der Wirthschaftsgebäude — namentlich lag eine vollgefüllte Scheune kaum 100 Schritt von dem Feuer ab — ist es nur den angestrengten Arbeiten der zur Löschhilfe herbeigeeilten Leute des Dominiums, zu danken, daß nicht auch die Gebäude ein Raub der Flammen geworden sind. Der Verdacht der Brandstiftung lenkte sich sofort auf den Angeklagten. Dieser, seit Weihnachten 1876 auf dem Dominium in Dienst, war zwar verheirathet, lebte aber trotzdem in vertrautem Verhältniß mit der Ortsarmen Anna Tschoch, die ebenso wie er selbst und seine Ehefrau in dem Lohngärtnerhause zu Pleischwitz wohnte. Da Sch. die T. öfters des Nachts besuchte, wurde dieses Verhältniß von seiner Ehefrau bemerkt, welche dem Wirthschafts-Assistenten Seidelmann Anzeige davon machte. Von Seidelmann sowohl, als von seiner Frau wurden dem Sch. Vorwürfe über dieses Verhältniß gemacht. Hierüber war Sch. sehr erbittert und äußerte am Nachmittage des 19. September zu seinen Mitknechten Sauger und Zeidler: „Wartet nur, wenn Ihr mich immer werdet ärgern, werde ich Euch noch was anthun" und „die Stockhäuser sind ja nicht umsonst in der Welt, es giebt Arme und Reiche darinnen. Auf vier Wochen lohnt es sich nicht, wenn es nicht gleich 10 Jahre sind". — Am Abend desselben Tages gleich nach 10 Uhr kam Sch. in die Gesindestube, in der die Tschoch bereits im Bette lag und in welcher sich außer dieser noch die Dienstmägde Erkel und Demnig befanden. Als Sch. in altgewohnter Weise mit der T. verkehren wollte, sagten die Mägde zu ihm, er habe hier nichts zu suchen und solle machen, daß er fortkomme. Unter Schimpfreden entfernte sich Sch., holte sich einen Düngerhaken und eine Steuerkette und schlug mit ersterem die Fenster der Gesindestube, sowie seiner eigenen Stube, in der seine Frau im Bette lag, ein. Demnächst begab er sich durch das Hinterthor des Hofes auf das Feld, wo sich zwei Strohschober befanden. Er hatte in seiner Wohnung Streichhölzer zu sich gesteckt, deren eins er an seiner Hose anzündete und in den den Wirthschaftsgebäuden zunächst gelegenen Schober steckte. Als derselbe brannte, lief er zu dem anderen Schober, den er auf dieselbe Weise anzündete. Hierauf ergriff er die Flucht und die Dienstmägde Demnig und Erkel sahen ihn bei dem Feuerschein nach dem Pleischwitzer Kirchhofe zu laufen. Dort fand man am nächsten Tage ein Paar alte Schuhe und eine Steuerkette. Die Schuhe erkannte Frau Scholz als die ihres Mannes, die Kette hatte er von dem Dominium für sein Gespann erhalten. Sch. trieb sich hierauf vagabondirend in den Kreisen Breslau und Oels umher, bis er am 9. October 1878 zu Peuke, Kreis Oels, aus Gewissensangst sich selbst bei dem Gendarm meldete, vor welchem er, sowie vor dem Amtsvorsteher ein dem eben vorgetragenen Sachverhalt völlig entsprechendes Geständniß ablegte. Dasselbe hat er nach seiner Inhaftnahme vor Gericht wiederholt. Er will die That aus Aerger über die ihm von seiner Frau und dem Wirthschafts-Assistenten Seidelmann wegen seines Umganges mit der Tschoch gemachten Vorwürfe begangen haben. — Zur Entscheidung der Frage, „ob dem Angeklagten mildernde Umstände zu bewilligen sind?" werden die Herren Geschworenen zugezogen. Dieselben verneinen die Frage. — Herr Staatsanwalt Warmbrunn beantragt 2½ Jahre Zuchthaus. Als Scholz gefragt wird: „Was er bezüglich des Strafmaßes anzuführen habe?" entgegnete er ganz naiv: „Dos is doch a wing zu viel." Der Vertheidiger tritt dieser Ansicht bei. Die Strafe wird vom Gerichtshofe auf 2 Jahr Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht bemessen.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 11. Jan. [Von der Börse.] Die Börse war, ohne daß das Geschäft eine größere Ausdehnung erreichte, recht fest gestimmt. Russische Werthe beliebt; Creditactien fast 3 M. höher als gestern. Laurahütte matt. Russische Valuta 1¼ M. besser.

E. **Berlin**, 10. Jan. [Börsenwochenbericht.] Die Erwartungen, mit welchen die Börse in die laufende Woche trat, sind theils unerfüllt geblieben, theils nur bis zu einem gewissen Grade erfüllt worden. Was zunächst den Localmarkt anbelangt, so scheint der Zinstermin bereits seine Schuldigkeit zu Gunsten desselben gethan zu haben und die aus dem vorigen Jahre genügend bekannte Geschäftsstille fängt bereits wieder an sich in unveränderter Schärfe Geltung zu verschaffen. Die Art und Weise, in welcher die Verhandlungen wegen Erwerbes einzelner Bahnlinien durch den Staat seitens des letzteren geführt werden, trägt außerdem nicht dazu bei, das Börsenpublikum anzuregen. Das letztere hatte seiner Zeit starke Posten Eisenbahnactien zn steigenden Coursen, zum guten Theil aus Privatkreisen herrührend, an sich gebracht, in der Erwartung, nach Convertirung der Stücke in preußische Staatspapiere einen ebenso beträchtlichen, als schnellen Nutzen einheimsen zu können. Der dadurch herbeigeführte Besitzwechsel erweist sich jetzt als eine ziemliche Last für die Börse und benimmt ihr die Lust, ihre Engagements noch zu vergrößern. Ihre gute Laune wird dann noch weiter durch die fortgesetzten Angriffe auf Laurahütteactien und rumänische Eisenbahnactien in empfindlicher Weise gestört, welche beide Papiere denn auch in den letzten Tagen einen erheblichen Coursrückgang erfuhren. Freundlicher sah es auf den Gebieten der auswärtigen Staatspapiere aus, für welche sich mit Rücksicht auf die bevorstehenden Finanz-Operationen eine mäßige Steigerung etabliren konnte. Diese letztere kam namentlich den russischen Anleihen und der Valuta zu Gute, die sowohl auf die Nachricht, daß der russisch-türkische Frieden nunmehr in kürzester Frist abgeschlossen wurde, als auch auf das Gerücht des Perfectwerdens einer neuen Anleihe hin wesentlich höher bezahlt wurden. Die pariser Börse, welche bis zur diesmaligen Liquidation geneigt schien, den hiesigen Notirungen entsprechend voranzueilen, verhielt sich in dieser Woche sehr passiv, stellenweise sogar matt und hielt damit besonders den Cours der österreichischen Renten hinlenan. Eine Erklärung für dieses Verhalten ist bisher nicht gegeben worden, es wird sich dasselbe zunächst aber wohl auf eine Ueberladung des Marktes zurückführen lassen, welcher jetzt den Moment gekommen glaubt, um Material abzustoßen. Wien sandte verhältnißmäßig nur wenig schwankende Course — die ganze Spannung des höchsten und niedrigsten Courses der Creditactie beträgt in dieser Woche überhaupt nur 4 Mark —,

wie es heißt, waren die Wechselstuben seitens des anlagesuchenden Publikums stärker als bisher in Anspruch genommen worden und waren größere Beträge von Renten und Loospapieren in die Hände desselben übergegangen. Jedenfalls boten die obschwebenden Unterhandlungen wegen der neuen ungarischen Anleihe den Coursen eine gute Stütze, zumal vermuthet werden konnte, daß nach erfolgtem Abschluß derselben sofort mit der Emission würde vorgegangen werden. Nach den neuesten Meldungen scheint dies nun aber nicht der Fall zu sein, da man sich außer für einen bestimmten Betrag Nominal-Anleihe, über deren Details erst später beschlossen werden soll, auch für eine weitere Ausgabe von Goldrente entschieden hat. Sonst bliebe noch über die beiden vorstehend schon erwähnten Papiere zu berichten übrig; was das erstere die rumänischen Eisenbahn-Actie anbetrifft, so hat dasselbe hier unter den Häusern des zweiten Ranges zahlreiche Gegner, welchen jedes Mittel recht ist, um den Cours zu werfen; allerdings scheinen noch einige dunkle Punkte bezüglich des abzuschließenden Vertrages vorhanden zu sein, die ihrer Erledigung harren und bezüglich welcher die rumänische Regierung angeblich nicht abgeneigt sein möchte, nachträglich noch einige Vortheile für sich wahrzunehmen, indeß werden von hier aus dergleichen Absichten energisch in Abrede gestellt. Gegen Laurahütte-Actien wird der allerdings nicht mehr ganz neue Modus einer verbesserten Fabrikation des Bessemer Stahls in's Feld geführt, außerdem ist das Geschäft in diesen Actien so wenig notirt, daß es gar keines großen Anstoßes bedarf, um den Cours sofort in's Weichen zu bringen, zumal auch die Stimmung für Bergwerkswerthe im Allgemeinen eine ziemlich gedrückte bleibt. Der Geldstand ist sehr willig und lange Disconten 3½ pCt. leicht unterzubringen.

Δ **Breslau**, 11. Januar. [Börsenwochenbericht.] Die Tendenz der Börse blieb während der letzten Woche, von einzelnen Schwankungen abgesehen, eine feste. Das in Aussicht stehende baldige Zustandekommen eines definitiven Friedens zwischen Rußland und der Türkei, der Abschluß der ungarischen Anleihe, günstige Gerüchte über den Stand der Verhandlungen bezüglich des russischen Anlehens belebten die Speculation und wirkten günstig auf den Cours der Speculations- und ausländischen Fonds ein. Dazu trat heute die Ermäßigung des Discontos der Reichsbank um ½ pCt. Doch blieb das Geschäft im Ganzen ziemlich still, einheimische Werthe waren vernachlässigt, Laurahüttteactien ausgesprochen matt.

Creditactien schwankten zwischen 399 und 405,50 und schließen heute zu 404, mithin unverändert gegen den Cours der vorigen Woche. Auch Franzosen und Lombarden behaupteten sich auf der Notiz vom vorigen Sonnabend. Oesterreichische Renten eine Kleinigkeit besser. Recht matt lagen Rumänen, die 3 pCt. im Course einbüßten.

Von einheimischen Bahnen gaben Oberschlesische um ca. 1 pCt. nach, wogegen sich Rechte-Oder-Ufer und Freiburger ziemlich fest behaupteten. Banken leblos, ohne beträchtliche Veränderung. Laurahütteactien büßten mehr als 5 pCt im Course ein.

Von Valuten war russische recht fest und etwa 3 M. besser, österreichische wenig verändert.

Im Uebrigen verweisen wir auf nachfolgendes Cours-Tableau:

Januar 1879.

	6.	7.	8.	9.	10.	11.
Preuß. 4½proc. conf. Anleihe	104, 60	105, —	104, 90	104, 70	104, 90	104, 95
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	87, 15	87, 30	87, 25	87, 25	87, —	86, 90
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	95, 45	95, 40	95, 40	95, 30	95, 35	95, 45
Schles. Rentenbriefe	97, 15	97, —	97, 10	97, 25	97, 10	97, 25
Schles. Bankvereins-Anth.	87, —	87, —	87, —	87, —	86, 75	86, 50
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. Co.)	66, —	66, —	66, —	66, —	66, —	66, —
Breslauer Wechsler-Bank	71, 50	71, —	71, —	71, —	71, —	71, —
Schlesischer Bodencredit	89, 50	89, 50	89, —	89, —	88, —	88, 50
Oberschl. St.-A. Lit. A. u. C.	121, 25	120, 75	121, 50	121, 50	121, —	120, 90
Freiburger Stamm-Actien	63, 50	63, 75	63, 50	63, 60	63, 50	63, 50
Rechte-O.-U.-Stammactien	106, 25	105, 57	105, 57	106, —	105, 75	106, —
do. Stamm-Prior.	110, 75	110, 75	110, 25	110, 25	110, 25	110, 25
Lombarden	119, —	117, —	119, —	118, —	119, —	119, —
Franzosen	434, —	435, —	433, 50	436, —	434, —	435, —
Rumänische Eisenb.-Oblig.	35, 50	33, —	32, 50	33, 50	32, —	31, 50
Russisches Papiergeld	198, —	196, 75	198, 75	200, —	198, 75	200, —
Oesterr. Banknoten	173, —	173, 50	173, 85	174, 25	173, 75	174, —
Oesterr. Credit-Actien	403, 50	399, 50	403, —	405, 50	401, —	404, —
Oesterr. 1860er Loose	112, 75	112, 75	112, 75	112, 75	112, 50	112, 50
Goldrente	63, 50	63, 75	64 —	64, —	64, —	64, —
Silber-Rente	54, 90	54, 80	54, 90	55, 40	54, 90	55, —
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	— —	— —	30 —	— —	— —	—, —
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	66, 50	64, 50	65, 25	64, 50	64, 50	62, —
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Schles. Immobilien	— —	— —	—, —	— —	— —	— —
Donnersmarckhütte	— —	— —	— —	— —	— —	— —

C. **Wien**, 10. Jan. [Börsen-Wochenbericht.] Den Reigen der dieswöchentlichen finanziellen Vorgänge eröffnete die Münzanstalt mit ihrem an die vorzüglichsten Bankhäuser gerichteten Circular, worin sie mittheilte, das die bereits vorliegenden starken Bestellungen die Leistungsfähigkeit der technischen Apparate auf ein Jahr hinaus absorbiren und daß daher bis auf weitere Mittheilung kein Auftrag für Silberwährung mehr angenommen werden könne. Mit dieser Verfügung, welche allgemein als eine principielle aufgefaßt wird, ist der Silber-Invasion ein Damm gesetzt, denn die Nationalbank ist nur dann verpflichtet, Silberbarren anzunehmen und dafür Noten auszugeben, wenn die Münze prägt. Ob die Finanzverwaltung, als sie an die Münzanstalt den Auftrag erließ, mit Arbeitsaufträgen überbürdet zu sein, aus Rücksichten für die Möglichkeit eines Ueberganges zur Goldwährung dem Einströmen des Silbers Hindernisse entgegenstellen wollte, ob sie die übermäßige Vermehrung der Papiergeld-Circulation hintanhalten wollte, ob sie von dem Gedanken ausging, den Arbitragegewinn, welcher aus der Ausmünzung von in London gekauften Silberbarren resultirt, für sich selbst in Anspruch zu nehmen, ob sie endlich der Meinung war, den Londoner Wechselcours durch Verhinderung der Silber-Arbitrage am Steigen hindern und so ihre auswärtigen Zahlungen für Coupons und Tabak sich billiger stellen zu können: das sind offene Fragen, für welche die Erklärung fehlt, da die Regierung hierüber in ihren Organen keine Aufklärung giebt, vielmehr glauben lassen will, daß es in der That nicht möglich sei, in den Silberprägungen mit den der Münze zukommenden Aufträgen Schritt zu halten.

In die abgelaufene Woche fiel die Begebung jener dreißig Millionen Gulden Papierrente, welche die Finanzverwaltung im Jahre 1879 zu dem Zwecke emittirt, um aus dem Erlöse die im Jahre 1879 fälligen Staatsschulden-Rückzahlungen zu bestreiten. Man war sehr überrascht davon, daß diesmal nicht wie seit einer Reihe von Jahren die commissionsweise Begebung, sondern der Weg einer Subhastation beliebt wurde, bei welcher noch dazu nicht die Gruppe der Creditanstalt, sondern jene der Boden-Credit-Anstalt Bestbieter blieb. Manche suchten die Ursache dieser vielleicht sehr zweckmäßigen, aber jedenfalls mit einer langjährigen Tradition im Widerspruch stehenden Entschließung in persönlichen Beziehungen, da der Gouverneur der Bodencredit-Anstalt als ehemaliger Sectionschef des Finanzministeriums sich eines großen Einflusses auf die Meinungen und Entschlüsse des Finanzministers erfreut. Eine andere, vielfach getheilte Ansicht ist die, daß es dem Finanz-Minister sehr gelegen gewesen sei, sich durch Heranziehung einer sehr leistungsfähigen Concurrenz-Gruppe von der ihm bereits etwas unbequem gewordenen, ziemlich selbstbewußt auftretenden Creditanstaltgruppe zu emancipiren. Wieder eine andere Ansicht ist die, daß die Bodencreditanstaltgruppe sich gelegentlich der Goldrenten-Operationen als vorzugsweise befähigt erwiesen habe, süddeutsche und französische Capitalien für unsere Fonds zu interessiren, während die Creditanstaltgruppe sich bei früheren Gelegenheiten zum Schaden unseres Marktes darauf verlegte, durch Einführung des Termingeschäftes, Gewährung von Prämien 2c. 2c. den localen Absatz an eine nicht genügend befähigte, wenig verläßliche Speculation zu cultiviren. Es mögen allerdings Erwägungen solcher Art mit im Spiele gewesen sein; entscheidend dürfte aber in die Wagschale gefallen sein, daß die Gruppe der Creditanstalt sich stark genug glaubte, dem Finanzminister ihre Bedingungen zu dictiren, deren eine dahin gegangen sein soll, daß die Papierrente nur dann genommen werde, wenn die Finanzverwaltung sich verpflichtet, der Creditanstaltgruppe auch das lucrative Goldrentengeschäft zu überweisen.

Gegenüber den Ausführungen eines hiesigen Correspondenten des „Frankfurter Actionär", welcher es rügt, daß auf den neu auszugebenden Noten der österr.-ungar. Bank das Zahlungsversprechen nicht mehr auf „Silber", sondern allgemein auf „gesetzliche Münze" lauten soll, — glaube ich auf den Umstand hinweisen zu dürfen, daß diese Textirung buchstäblich dem Inhalte der neu in Kraft getretenen Statuten der Bank (Artikel 83) entspricht. Damit fallen die Conclusionen, welche der Correspondent hinsichtlich der Tendenzen der Bankleitung betreffs einer Umwandlung des Metallschatzes gezogen hat. Die Währungsfrage ist eben noch eine offene. Diesem bedauerlichen aber faktischen Zustande mußten die neuen Statuten Rechnung tragen und dem Wortlaute dieser letzteren müssen die neuen Banknoten angepaßt werden.

Die Rudolfsbahn tritt in einem den Blättern zugesendeten Artikel der Annahme entgegen, daß der Stand ihrer schwebenden Schuld die Gefahr einer Kürzung des Coupon in sich schließe; sie sucht zu beweisen, daß die Verzinsung und Amortisirung dieser Schuld in ausreichender Weise gesichert sei.

Der dieswöchentliche Börsenverkehr brachte auf der ganzen Linie theils steigende, theils mindestens sehr feste Course. Das beruhte einerseits auf den zum Coupontermin eingetretenen, diesmal in der That ziemlich bedeutenden Anlagen, andererseits auf den Erwartungen der Speculation hinsichtlich der im Zuge befindlichen Anlehens-Verhandlungen zwischen der Rothschildgruppe und der ungarischen Regierung. Diese Verhandlung wurde heute beendet. Zu dem Ihnen telegraphisch bekannt gewordenen Resultate derselben hat die Börse noch keine definitive Stellung genommen.

Breslau, 11. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., Kündigungsscheine —, pr. Januar 113,50 Mark Gd., Januar-Februar 113,50 Mark Gd., April-Mai 116,50 Mark Gd., Mai-Juni 119—119,50 Mark bezahlt, Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 162 Mark Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 102 Mark Br., April-Mai 106 Mark Gd., Juli-August —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 245 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 58,50 Mark Br., pr. Januar 56 Mark Br., Januar-Februar 56 Mark Br., Februar-März 56 Mark Br., März-April 56 Mark Br., April-Mai 55,50 Mark Br., 55 Mark Gd., Mai-Juni 56 Mark Br., September-October 58 Mark Br., 57,50 Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — — Liter, pr. Januar 49 Mark bezahlt, Januar-Februar 49 Mark bezahlt, Februar-März —, April-Mai 50,80 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni —, August-September —.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 13. Januar.

Roggen 113, 50 Mark, Weizen 162, 00, Gerste — —, Hafer 102, 00, Raps 245, —, Rüböl 56, 00, Spiritus 49, 00.

Breslau, 11. Januar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere				mittlere				leichte Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Weizen, weißer	15	60	15	10	17	10	16	30	14	10	13	20
Weizen, gelber	14	80	14	40	16	40	15	70	13	80	12	90
Roggen	12	20	11	80	11	40	11	00	10	70	10	20
Gerste	14	50	13	20	12	90	12	40	12	00	11	50
Hafer	12	20	11	00	10	70	10	30	10	00	9	50
Erbsen	15	60	14	90	14	40	13	80	13	40	11	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Raps	23	50	20	50	17	50
Winter-Rübsen	22	—	19	50	16	50
Sommer-Rübsen	22	—	17	50	14	50
Dotter	18	50	16	50	14	—
Schlaglein	23	25	20	50	17	—
Hanfsaat	17	50	15	50	13	00

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50 Mark, geringere 1,80—2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,40 Mk., geringere 0,90—1,00 Mk. per 5 Liter 0,20 Mark.

** **Breslau**, 11. Jan. [Producten-Wochenbericht.] Auf das vorwöchentliche Thauwetter ist in dieser Woche wieder anhaltender Frost gefolgt, dazu hatte sich gestern starker Schneefall eingestellt.

Der Wasserstand ist durch die eingetretene Kälte wieder etwas kleiner geworden. Das Verladungsgeschäft hat noch keine größere Ausdehnung angenommen, es wurde nur Einiges in Getreide und Mehl verschlossen. Zu notiren ist per 1000 Klgr. für Getreide Stettin 6,50 M., Berlin 7 M., Hamburg 10 M.; per 50 Klgr. Mehl nach Berlin 30 Pf., Stückgut nominell, Stettin 40 Pf., Berlin 50 Pf., Hamburg 65 Pf.

Im Getreidehandel läßt sich auch diesmal nicht von lebhafterem Verkehr berichten. In New-York hat nur der Weizencours eine Besserung von 1 Ct. per Bshl. erfahren. Die sichtbaren Vorräthe daselbst weisen jedoch ebenso wie die Verschiffungen aus den amerikanischen Häfen nach Europa in der vergangenen Woche eine Ermäßigung auf. An den englischen Märkten war der Verkehr äußerst schleppend. Die einheimischen Zufuhren, welche an Umfang denen der letzten Wochen erheblich nachstehen, zeigten zumeist geringe Qualität und fanden daher wenig Beachtung, doch auch feineren Sorten wurde nur bescheidene Consumfrage zu Theil. Für schwimmende Ladungen hätte sich nur durch etwas ermäßigte Forderungen regeres Interesse erwecken lassen. An den französischen Märkten herrschte ebenfalls sehr stilles Geschäft. Die Zufuhren an den Landmärkten genügten reichlich der schwachen Kauflust der Müller, und mehrfach erlangten Käufer kleine Preisconcessionen. In Marseille erhalten sich die Ankünfte in ihrer bedeutenden Höhe und drücken auf die Preise. An der Pariser Terminbörse haben Course kaum eine nennenswerthe Aenderung erfahren. In Belgien und Holland trug das Geschäft in Weizen einen ziemlich matten Charakter und nahm auch in Roggen erst in den letzten Tagen einen festeren Ton an. Am Rhein ließ beträchtlicheres Angebot einheimischen wie russischen Roggens die Stimmung ermatten und in Süddeutschland blieb der Verkehr unverändert leblos. An den deutschen Ostseehäfen fanden die mäßigen Zufuhren schlankes Unterkommen. In Oesterreich-Ungarn leidet der Handel fortgesetzt unter dem Mangel an Exportthätigkeit, Preise können sich daher nur schwer behaupten.

In Berlin war das Termingeschäft für Weizen und Roggen von geringer Ausdehnung, erst in letzten Tagen trat eine kleine Anregung ein, welche die Preise für Roggen um Kleinigkeiten erhöhte.

Das hiesige Getreidegeschäft hat dieswöchentlich jede größere Regsamkeit vermissen lassen. Es bleibt um die jetzige Zeit eine auffallende Thatsache, daß die Zufuhr so ungemein unzureichend herankommt, wodurch Umsätze, trotz der unverkennbar guten Kauflust, auf Kleinigkeiten beschränkt bleiben. Das bestehende Angebot fand schlank Unterkommen, die Stimmung war vorwiegend fest zu nennen und haben Inhaber vereinzelt sogar etwas erhöhte Forderungen durchzusetzen vermocht.

Für **Weizen** war die Stimmung durchgehends fest. Bei schwacher Zufuhr erstreckte sich die Nachfrage nicht nur auf die feinen, sondern auch auf die mittleren Qualitäten, und waren es gerade die letzteren, welche etwas bessere Preise bedangen, da Inhaber vielfach darauf hielten. Käufer waren der hiesige Consum und die Exporteure. Zu notiren ist per 100 Klg. weiß 13,40—14,60—15,00—16,40—17 M., gelb 13,20—14,70—15,70—16,40 M., feinster darüber. Per 1000 Klg. April-Mai 162 M. Br.

Roggen beobachtete Anfangs der Woche noch ruhige Stimmung und blieb das geringe Angebot nur schwach zu begeben. Erst im Laufe der Woche stellte sich eine durchgreifende Besserung ein, welche die Inhaber der kleinen Zufuhren zurückhaltender machte und dieselben auf bessere Preise halten ließ. Die letzteren schließen in Folge dessen mit einer kleinen Besserung und ist zu notiren per 100 Klgr. 10,70—11,60—12,30 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft hat sich noch kein lebhafterer Verkehr eingestellt, Abgeber sind sehr zurückhaltend, wodurch Umsätze klein blieben. Die Stimmung war in Folge des festen Effectenmarktes fest und schließen Preise eine Kleinigkeit höher als vergangene Woche. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Januar 113,50 M. Gld., Januar-Februar 113,50 M. Gld., April-Mai 116,50 M. Gld., Mai-Juni 119—119,50 M. bz.

In **Gerste** blieb die Kauflust in feinen Qualitäten anhaltend und waren solche bei schwachem Angebot schlank zu begeben, während abfallende Sorten mehr vernachlässigt wurden. Die Umsätze waren im Ganzen von keiner Bedeutung. Zu notiren ist per 100 Klgr. 12,20—13—13,80—14,40 M., feinste darüber.

Für **Hafer** war auch dieswöchentlich die Stimmung matt, doch hatte schwaches Angebot für feine Qualitäten behauptete Preise zu Folge, während geringe Waare im Preise etwas einbüßen mußte. Zu notiren ist per 100 Klgr. 10,10—10,80—11,40—12,20 M.

Im Termin-Geschäft war der Verkehr bei sehr ruhiger Stimmung und unveränderten Preisen von fast gar keiner Bedeutung. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogramm Januar 102 Mark Br., April-Mai 106 M. Gd.

Hülsenfrüchte bei stärkerem Angebot Preise zum Theil unverändert. **Koch-Erbsen** in matter Haltung, 13—14,80—15,20 M. **Futter-Erbsen** 12—13—14,20 M. **Victoria** 16,50—17,50—18,30 M. **Linsen, kleine** 13—15 Mark, **große** 22—25 M., feinste darüber. **Bohnen** schwach gefragt, schlesische 16,50—17,50 M., galizische 13—15,50 M. **Rohe Hirse** nominell, 10,50—11,50 M. **Wicken** ohne Frage, 11—11,70—12 M. **Lupinen** in gedrückter Stimmung, gelbe 7,60—8,30 M., blaue 7,40—8,20 M. **Mais** nur billiger verkäuflich, 9—9,50—10,50 Mark. **Buchweizen** schwach offerirt, 12,60—13,50—14 M., Alles per 100 Klgr.

Für **Kleesamen** hatte der Verkehr wesentlich mehr Lebhaftigkeit genommen und ist dies wohl hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß die Bedarfszeit für diesen Artikel immer näher heranrückt. Es konnten demnach die bereits stärker gewordenen Zufuhren fast sämmtlich mit ziemlicher Leichtigkeit untergebracht werden und wurden in einzelnen Fällen unter dem Einflusse dieser befestigten Stimmung und der eingetretenen wesentlich gesteigerten Kauflust für feine Saaten unverhältnißmäßig hohe Preise bezahlt. Trotzdem, wie bereits gesagt, das Angebot größer als vergangene Woche war, so konnte doch keineswegs ein Druck auf Preise dadurch ausgeübt werden, da der Abzug sich dementsprechend gestaltet hatte, und mußten den Inhabern dem zu Folge auch für mittlere Saaten die geforderten vorwöchentlichen Preise schlank bewilligt werden. Am allerwenigsten beliebt waren die schlesischen mit Beisatz vermengten Saaten, während die hochfeinen Qualitäten, deren Angebot noch immer außerordentlich spärlich blieb, sehr gefragt waren. Der Umsatz war im Ganzen schon viel bedeutender als vergangene Woche. In Weiß-Kleesamen nahm das Geschäft auch eine größere Ausdehnung, da Zufuhren schon bedeutender waren. Feinste Sorten fanden zu guten Preisen leicht Nehmer. Schwedisch-Kleesamen war hauptsächlich in feinen und feinsten Qualitäten bevorzugt, während die geringeren Sorten weniger beachtet waren. Die Zufuhren waren größer als vergangene Woche. Thymothé mehr angeboten und doch leichter als vergangene Woche verkäuflich. Feinste Qualitäten wurden zu besseren Preisen leicht untergebracht. Gelbklee vernachlässigt und wenig zugeführt. Zu notiren ist per 50 Kilogr. roth 33—36—39—42—45 Mark, weiß 43—50—58—60—68 Mark, Schwedisch 42—50—58—63 M., feinste Qualitäten vor Allem über Notiz bezahlt. Thymothé 15—17—19 Mark, Gelbklee 15—17 Mark.

In **Oelsaaten** war das Geschäft sehr klein, da das Angebot wenig Auswahl bot. Namentlich fehlten feine Qualitäten, meist war nur untergeordnete galizische Waare zugeführt, welche ohne wesentlichen Preisunterschied placirt wurde. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 18,50 bis 20,50—23,75 Mk., Winterrübsen 18,25—20,25—23,25 M., Sommerrübsen 19—21—23 M., Dotter 17—18—19 M.

Hanfsamen bei schwachem Angebot im Preise unverändert. Zu notiren ist per 100 Klgr. 17,50—18,50 Mark.

Von **Leinsamen** waren nur die feinen Qualitäten ohne Beisatz beliebt, die geringeren Sorten waren ruhiger. Das Geschäft im Ganzen war klein. Zu notiren ist per 100 Klgr. 19—21—22,50—24 Mark, feinster darüber.

Rapskuchen schwache Kauflust, schlesische 6,30—6,60 Mark, fremde 6 bis 6,30 Mark.

Leinkuchen in matter Stimmung. Zu notiren ist 8,20—8,50 M. per 50 Klgr.

Rüböl war dieswöchentlich von den höheren Meldungen der auswärtigen Plätze beeinflußt und verkehrte demgemäß in fester Tendenz. Preise waren anfänglich steigend, erst zuletzt fand darin eine kleine Abschwächung statt, doch beträgt die Preisbesserung schließlich noch ca. ¾ M. per 100 Klgr. Das Geschäft war von keiner Bedeutung, Umsätze blieben nach wie vor sehr beschränkt. Zu notiren von heutiger Börse per 100 Klgr. loco 58,50 M. Br., Januar 56 Mark Br., Januar-Februar, Februar-März und März-April 56 M. Br., April-Mai 55,50 M. Br., 55 M. Gd., Mai-Juni 56 M. Br., September-October 58 M. Br., 57,50 M. Gd.

Spiritus war die ganze Woche hindurch den günstigen Berichten aller andern Börsenplätze zugänglich und verkehrte in fester Haltung, obschon die Zufuhren recht belangreich sind und die Läger sich ansehnlich vergrößern. Das Geschäft war von keiner Bedeutung, es fanden nur kleine Umsätze statt. Ebenso ist es im Spritgeschäft ruhig geworden, die Fabrikanten sind nicht mehr so gut beschäftigt wie Ende December. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter: Januar und Januar-Februar 49 Mk. bez., April-Mai 50,80 M. bez. u. Br.

Für **Mehl** war nur äußerst schwache Kauflust, bei sehr ruhiger Stimmung und fast unveränderten Preisen vorhanden. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 24,75—26,75 Mark, Roggenmehl fein 18,25 bis 19,25 M., Hausbacken 18—18,50 Mark, Roggenfuttermehl 8—9 Mark, Weizenkleie 7—7,50 M.

Stärke ohne Aenderung zu notiren per 100 Kilogramm incl. Sack, Weizenstärke 40,50—41,50 M., Kartoffelstärke 24,75—25 Mark, Kartoffelmehl 25,75—26 Mark, feuchte Stärke 12,50—12,75 Mark.

△ **Breslau**, 11. Januar. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Im Laufe dieser Woche waren verschiedene Marktplätze in hiesiger Stadt in Folge der strengen Kälte und des Schneetreibens nur schwach befahren. An Kartoffeln und Grünkohl war kein Mangel. Wild, Federvieh und Fische genügte der Anfrage. Trotzdem weniger Verkäufer als sonst erschienen waren, blieben die Preise so ziemlich denen der Vorwoche gleich. Notirungen:

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 60—75 Pf. von der Keule, dito vom Bauche 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 50—55 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Kalbskopf pro St. 70—80 Pf., Kälberfüße pro Satz 50—60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 M., Gekröse pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Kuheuter pro Pfd. 30 Pf., Rindszunge pro Stück 2½—3 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinenieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpsennieren pro Paar 5 Pf., Schöpsenkopf pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 70 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 80 Pf. bis 90 Pf., Schinken, gekocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pfd., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfd. 80 Pf., geräuchert 90 Pf., amerikanisches Schweineschmalz pro Pfd. 55 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfund, Lachs pro Pfund 1 M. 80 Pf., Flußhechte, lebende, 60 Pf. bis 80 Pf., Seehechte, todte, 50 Pf., pro Pfund, Schleie pro Pfund 90 Pf., Karpfen pro Pfund 50 Pf., Spiegelkarpfen pro Pfund 80 Pf., Forellen 1 M. pro Stück, Hummer pro Stück 1½ M. Gemengte Fische pro Pfd. 50 Pf. Austern pro Dtzd. 1 M. 80 Pf. bis 2 M.

Federvieh und Eier. Auerhahn pro Stück 6—9 Mark, Auerhenne pro Stück 4—5 Mark, Capaun pro Stück 3 bis 4 Mark, Hühnerhahn, pro Stück 1 Mark 50 Pf. bis 2 Mark, Henne 1½ bis 2 Mark, Tauben pro Paar 70 bis 80 Pf., Gänse pro Stück 3—7½ M., Enten pro Paar 3—4 Mark, Hühnereier das Schock 3 M. 60 Pf., die Mandel 90 Pf.

Geschlachtetes Geflügel. Gänse, Stück 3—5 Mark, Stopfgänse 6—9 M. Enten pro Paar 3—4½ M. Tauben, Paar 70—80 Pf. Gänseklein, Portion 60 Pf. Gänselebern pro Stück 30 Pf. bis 1 Mk.

Wild. Hirsche, pro Pfund 30—60 Pf. Rehbock 17½ Kilo 22—24 M. Hasen pro Stück bis 3 M. 10 Pf. Fasanen pro Paar 9 Mark. Wildenten pro Paar 2 Mark 50 Pf. bis 3 Mark. Rebhühner pro Stück 1 Mark. Großvögel, das Paar 35 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5 Pfund 50 Pf., Commisbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 18 Pf., Gerstenmehl pro Pfund 12 Pf., Haidemehl pro Liter 30 Pf., gestampfter Hirse pro Liter 40 Pf., Erbsen pro Liter 25 Pf., Bohnen pro Liter 25 Pf., Linsen pro Liter 30 Pf., Graupe pro Liter 50—70 Pf., Gries pro Liter 40 Pf.

Waldfrüchte. Preiselbeeren pro Liter 30 Pf. Moos zum Auspolstern der Doppelfenster pro Korb 40 Pf., getrocknete Pilze das Mäßchen 20 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro Sack 2 Mark 50 Pf. bis 2 M. 80 Pf., pro 2 Liter 8 Pf. Mohrrüben die Mandel 25 Pf. Welschkraut pro Mandel 1 bis 1½ M. Weißkraut und Blaukraut pro Mandel 1½ bis 2 Mark. Wasserrüben pro Liter 10 Pf. Oberrüben pro Mandel 10 Pf. Spinat pro 2 Liter 30 Pf., Blumenkohl pro Rose 50 Pf. bis 1 Mark, Sellerie pro Mandel 3 bis 4 Mark, Meerrettig pro Mandel 1½—2 M., Rübrettige pro Liter 10 Pf., Petersilienwurzel pro Gebund 10 Pf., Zwiebeln pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 1 Mark, Schnittlauch pro Schilk 15 Pf., Knoblauch 1 Liter 50 Pf., Porre pro Gebund 10 Pf., Chalotten pro Liter 25 Pf., Endiviensalat pro Kopf 10 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro 1 Liter 15—20 Pf., Apfelsinen pro Stück 20 Pf., Citronen pro Stück 10 bis 15 Pf., Feigen pro Pfd. 60 Pf., Datteln pro Pfd. 80 Pf., Welsche Nüsse pro Liter 30 Pf., Haselnüsse pro Pfund 40 Pf., gebackene Aepfel pro Pfd. 60 Pf., Prünellen pro Pfund 1 Mark 20 Pf., Ebereschen pro Pfund 80 Pf., gebackene Birnen pro Pfund 30 bis 40 Pf., gebackene Kirschen pro Pfd. 50 Pf., geb. Pflaumen pro Pfd. 20 bis 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 50 Pf., Hagebutten pro Liter 20 Pf., Johannisbrot pro Pfd. 50 Pf. Mohn 2 Liter 60 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter, Speise- und Tafelbutter pro Pfd. 1 M. 20 Pf., süße Milch 1 Liter 12 Pf., Sahne 1 Liter 40 Pf.,

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Buttermilch 1 Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Sahnkäse pro Stück 20 bis 25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50 bis 70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

[Breslauer Schlacht-Viehmarkt.] Marktbericht der Woche am 6. und 9. Januar. Der Auftrieb betrug: 1) **279 Stück Rindvieh,** darunter 98 Ochsen, 181 Kühe. Bei der noch immer andauernden Sperre bleibt das Geschäft ein gedrücktes, da keine Concurrenz vorhanden. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 50—51 Mark, II. Qual. 44—45 M., geringere 29—30 M. 2) **949 Stück Schweine** erzielten in letzter Woche bei etwas lebhafterem Begehr auch bessere Preise. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht beste feinste Waare 50—51 M., mittlere Waare 43—44 M. 3) **1531 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 20—21 Mark. 4) **481 Stück Kälber** wurden zu guten Mittelpreisen bezahlt.

Cz. S. **[Berliner Viehmarkt.]** Freitag, 10. Januar. Auftrieb: 227 Rinder, Ia Qualität nicht vertreten, IIa zu 54—57, IIIa zu 40—44 M. schnell begeben; 712 Schweine, Mecklenburger Race 48—49, Landschweine 45—46, Russen 37—38 M. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht; 539 Kälber, ziemlich rasch zu 45—60 Pf. pr. 1 Pfd. Schlachtgewicht verkauft; 466 Hammel, zu 40—50 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht bald geräumt.

Posen, 10. Januar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schnee. — Roggen still. Januar-Februar 115 Br., Frühjahr 117 Gd. Spiritus: still. Gekündigt: — Liter. Kündigungspreis — M. Januar 48,80—70 bez., Februar 49,20 bez. u. Gld., März 49,90 bez. u. Br., April-Mai 51,10—51 bez. u. Gd., Juni 52,40—30 bez., Juli 53,20 Gd.

G. F. **Magdeburg,** 10. Jan. [Marktbericht.] Wir hatten in dieser Woche bis heute anhaltendes Winterwetter; oftmaliger Schneefall und heller Frost, doch nicht über 10 Gr. Reaumur, wechselten mehrmalig untereinander ab. Die Schifffahrt ist durch Eisgang in der Elbe in völligen Ruhestand versetzt. Im Getreidegeschäft herrscht große Stille. Weizenversendungen hatten fast gar nicht statt. Roggen und Hafer wurden nur von Benöthigten hier und in der Umgegend für den nächsten Bedarf gekauft. Gerste war nur in ganz feinen Chevaliersorten begehrt, während weniger gute Qualitäten und geringe Waare wenig Beachtung fanden. Wir notiren heute; Weizen unverändert, wie in voriger Woche, weißer 176—182 M., hiesiger Landweizen 172—178 M., glatter englischer 165—170 M. Rauhweizen und abfällige Sorten 164 bis abwärts 155 M. für 1000 Kilogr. — Roggen, inländischer 132—137 Mark, defecter mit Geruch 120—125 Mark für 1000 Kilogr. — Gerste, feinste Chevalier- 200—215 M., Mittelsorten 170—190 Mark, Landgerste 150—157 M., Futtergerste 125—135 M. für 1000 Kilogr. — Hafer in guter Beschaffenheit 130—138 M., geringe Sorten schwer verkäuflich bis abwärts 120 M. für 1000 Kilogramm. — Mais, amerikanischer fehlt, ungarischer nach Güte und Trocknung 120—128 M. für 1000 Kilogramm. — Hülsenfrüchte bei beschränkten Umsätzen preishaltend. Victoriaerbsen 160 bis 190 M. Kleine Kocherbsen 150—170 M. Futtererbsen 135—145 Mark. Blaue und gelbe Lupinen 95—105 M. für 1000 Klgr. Weiße Bohnen je nach Beschaffenheit 18—26 M. für 100 Kilogr. — Oelsaaten ohne Handel, Preise nominell. Raps 245—260 M., Rübsen 225—240 M., Leinsaat 220 bis 245 M., Dotter 220—230 M. für 1000 Klgr. — Rüböl 58—60 Mark, Mohnöl 100—105 M., Rapskuchen 13—14,50 M. für 100 Klg. — Gedarrte Cichorienwurzeln 16 M. für 100 Klg. — Gedarrte Runkelrüben 14 M. für 100 Kilogramm. — Spiritushandel ohne Anregung, doch zeigen die Preise zum Schluß unseres Berichtes eine kleine Besserung. — Kartoffel-Spiritus loco Fässer zurück, reich zugeführt, wurde mit 52—52,50 M. bezahlt. Termine ohne Handel. — In Rüben-Spiritus konnte sich der Bedarf in effectiver Waare leicht versorgen; doch blieb der Absatz schwerfällig, da weder Angebot noch Nachfrage dringend auftraten. Per Januar und kurze Lieferung wurde 50,75—51 M. bedungen und blieb zu letztem Preise weiter erhältlich, per Februar 51 M. geford., auf länger hinaus fehlten Abgeber. — Rübenbrenn-Syrup 8—8,50 M. für 100 Kilogr.

Verloosungen.

Ziehung der Dombau-Lotterie am 9. Januar 1879.
(Nach der „Kölnischen Volkszeitung.")

Gewinn zu 15,000 Mark fiel auf Nr. 54245.

Gewinne zu 1500 Mark fielen auf Nr. 214533, 277549 326962.

Gewinne zu 600 Mark fielen auf Nr. 31711, 70212, 87984, 93863, 94261, 98741, 105113, 139467, 152416, 159532, 159601, 161840, 169261, 197279, 206284, 268255, 275493, 276864, 292797, 312459, 339282, 348788.

Gewinne zu 300 Mark fielen auf Nr. 7422, 28300, 49382, 50646, 76553, 78718, 79411, 82357, 105005, 117119, 117974, 122464, 146612, 150841, 160634, 162074, 202344, 205834, 209157, 211127, 216940, 218217, 229725, 247422, 253045, 262828, 271874, 283711, 285155, 289775, 290083, 298936, 299436, 302037, 303568, 323289, 333768, 342991.

Gewinne zu 150 Mark.

958	33704	72149	103790	156559	188624	233997	286059	312410
7797	35862	75416	109226	161310	193908	242097	291969	323718
11935	39684	77820	113693	163394	198489	242836	292545	324147
15907	44260	83394	114738	163583	202715	247133	303508	332037
21831	47186	84890	130371	177604	202823	247431	305274	334523
22701	48135	89527	135044	181772	203073	259305	306294	337173
27545	55914	91774	145188	183061	205898	278666	309025	345282
29239	64191	100006	152623	184996	226654	280222	309619	
33421	66261	102519	155247	188393	230007	281537	311430	

Gewinne zu 60 Mark.

3144	38174	67748	108944	161372	187002	224143	262851	310054
4326	38200	68923	109802	161635	187422	224254	266066	311393
6143	38244	74611	111909	161742	188709	224890	266216	311513
6998	39242	76455	113954	162712	190918	225102	266496	312928
7095	39603	80013	117145	163550	191239	225584	266754	313493
7902	41718	80685	117180	163840	191453	228025	267681	313761
8602	42172	80965	119009	163873	191649	228067	268260	314999
8950	43846	81315	120104	165193	193871	228172	268495	315689
9372	44496	82709	120559	166824	194003	228629	268642	316541
10856	45335	83518	123246	167812	194592	231994	272913	317205
13357	45458	83740	125003	169373	195741	232108	273567	318271
14481	45783	83795	126013	169497	196636	232183	273714	319177
14836	46159	84947	127109	170757	198907	233252	274322	321951
16239	46375	85286	127672	171563	199303	234133	275908	323468
16584	46629	85400	128112	172234	199413	234920	276079	323803
18191	46822	85535	128279	172313	200267	235682	276414	325043
18462	48348	87229	129390	172479	201006	235911	276552	327074
18733	49995	88715	130729	172774	201132	237484	278544	327599
19460	50869	90358	131981	174343	201184	237965	283924	329265
20251	51094	90431	134913	176573	202958	238272	285058	329362
21967	51553	91000	135523	177069	204167	238650	285189	329625
22007	51759	91544	137207	177551	204170	238697	287552	330041
22175	53540	91782	139643	177739	204627	239610	288105	331245
22330	53721	92492	140107	178444	205377	239773	288432	332798
24796	57515	93649	140551	178496	205884	241505	289158	333181
25638	58116	93734	142739	178810	206389	244670	290600	333466
25934	58240	94387	142996	178843	206994	247281	291694	334016
26482	58801	94437	144501	181086	208086	247659	292173	334264
28527	60223	94605	145693	181672	208716	247883	292983	335005
29038	60302	96330	146087	182338	209544	247930	295479	337318
29570	60351	96891	146393	182419	209716	249224	296855	337674
30450	61823	97910	147433	182896	211002	249965	296987	339839
32421	61866	100831	149040	182989	211185	251290	298006	341484
32902	62473	102922	149842	183391	211406	253194	299852	345113
33797	63739	104615	150296	184144	212787	253249	300481	345851
34143	64319	104853	150366	184422	213630	254876	300632	347549
34799	64693	105216	153171	184901	214350	258209	301001	349960
36388	65225	105490	157602	185401	215516	259546	302829	
36601	66150	106307	157771	185701	216849	260366	303417	
37705	66451	107053	158520	186274	217817	260796	304785	
37852	67496	108837	160883	186623	219875	262291	307811	

Außerdem fielen Kunstwerke auf nachstehende Loos-Nummern:
17565 30474 30679 52218 66818 82059 83476 89651 96142 96258 103229 111697 117304 122089 136020 138791 152052 154619 158830 167020 167455 168817 180493 184887 188131 195505 207416 211420 227443 227448 231171 249347 256709 268329 268848 276781 306084 311519 317088 333839 345730.

Ausweise.

Berlin, 11. Januar. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 7. Januar.]**

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	473,935,000	Mrk.	+	1,824,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	36,192,000	=	+	550,000	=
3) Bestand an Noten ander. Banken	5,771,000	=	—	1,598,000	=
4) Bestand an Wechseln	352,707,000	=	—	10,747,000	=
5) Bestand an Lombardforderungen	60,415,000	=	—	5,847,000	=
6) Bestand an Effecten	1,359,000	=	+	89,000	=
7) Bestand an sonstigen Activen	22,709,000	=	—	100,000	=
Passiva.					
8) das Grundcapital	120,000,000	Mrk.	Unverändert.		
9) der Reservefonds	14,145,000	=	Unverändert.		
10) der Betrag der umlaufenden Noten	640,050,000	=	—	23,687,000	=
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	160,273,000	=	+	3,168,000	=
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	9,358,000	=	—	83,000	=
13) die sonstigen Passiva	1,187,000	=	—	123,000	=

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Einnahmen pro Monat December 1878.

	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinarien.	In Summa Mark.
1) Breslau-Waldenburg, Frankenstein-Raudten, Breslau-Reppen:				
1878 nach vorläuf. Abschluß	173,973	585,428	121,097	880,498
im Januar bis Decbr.				9,636,696
1877 nach defin. Feststellung	182,158	549,570	170,606	902,334
im Januar bis Decbr.				9,585,358
2) Reppen-Stettin:				
1878 nach vorläuf. Abschluß	19,193	59,353	52,937	131,483
im Januar bis Decbr.				1,161,729
1877 nach defin. Feststellung	21,857	64,707	2,025	88,589
im Januar bis Decbr.				762,406
3) Sorgau-Halbstadt:				
1878 nach vorläuf. Abschluß	3,123	33,954	6,978	44,055
im Januar bis Decbr.				415,184
1877 nach defin. Feststellung	3,048	25,595	708	29,351
im Januar bis Decbr.				237,418
4) Gesammteinnahme:				
1878 nach vorläuf. Abschluß	196,289	678,735	181,012	1,056,036
im Januar bis Decbr.				11,213,609
1877 nach defin. Feststellung	207,063	639,872	173,339	1,020,274
im Januar bis Decbr.				10,585,182
1878 Mehreinnahme	—	38,863	7,673	35,762
				628,427
1878 Mindereinnahme	10,774	—	—	—
				—

Wien, 11. Januar. **[Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank vom 7. Januar.*)]**

Notenumlauf	291,293,040	Fl.,	Zun.	2,494,040	Fl.
Metallschatz	156,172,511	=	Zun.	2,312,139	=
In Metall zahlbare Wechsel	11,507,376	=	Abn.	42,194	=
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,912,226	=	Zun.	310,907	=
Wechsel	106,495,295	=	Abn.	2,686,480	=
Lombarden	31,626,300	=	Abn.	392,400	=
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	2,753,888	=	Abn.	81,967	=
Giro-Einlage	333,963	=			

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 31. December.

Wien, 11. Januar. Die Staatsbahn-Einnahmen betrugen: 566,868 Fl., Plus 57,021 Fl. gegen die gleiche Woche des Vorjahres.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 11. Jan. Das Abgeordnetenhaus genehmigte in dritter Lesung debattelos den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Gesetzes über das Grundbuchwesen im Bezirk des Justizsenats Ehrenbreitenstein und des Gesetzes von 1873 über das Grundbuchwesen des Jahdegebiets, betreffend die Abänderung des Gesetzes von 1873 über das Grundbuchwesen und die Verpfändung von Seeschiffen in Schleswig-Holstein, betreffend die Abänderung des Gesetzes von 1873 über das Grundbuchwesen in Hannover mit Ausschluß des Jahdegebiets. Es folgt die fortgesetzte Berathung des Cultusetats. Bei dem Titel „dauernde Ausgaben für das Ministerium" wendet sich Petri gegen die Politik des Centrums und legt die Rechte des Staates in Kirchenangelegenheiten gegenüber dem Standpunkt der Curie und des Centrums dar. Schorlemer bekämpft die Ausführungen Petri's und erklärt, das Centrum müsse es dem Vatican überlassen, sich über die Annehmbarkeit oder Unannehmbarkeit der Kirchengesetze zu erklären. Das Centrum fahre inzwischen fort, für die Wiedererlangung der verfassungsmäßig garantirten Freiheit der Kirche zu kämpfen und werde sich einem etwaigen Friedensschluß mit der Curie unterwerfen. Im weiteren Verlauf der Debatte fragt Berger an, ob der Minister einen katholischen technischen Beirath für die katholischen Lehrerseminare besitze. Der Cultusminister erwidert, bekanntermaßen sei Geheimrath Stander eingehend mit der Frage beschäftigt. Windthorst ist durch die Antwort nicht befriedigt und beschwert sich über verschiedene Verfügungen betreffs katholischer Seminare. Regierungscommissar Göppert weist nach, daß die Beschwerden unberechtigt seien. Die Regierung sei bei Besetzung der Bonner Lehrstühle völlig loyal verfahren. Der Minister erklärt, daß er in die Geistlichen-Prüfungscommission in Bonn je ein Mitglied beider katholischen Richtungen berufen habe. Bei der Decanatsprüfung komme die religiöse Ueberzeugung nicht in Betracht.

Bei dem Capitel für den Kirchengerichtshof sprechen Dauzenberg und Schröder-Lippstadt gegen das Institut überhaupt, Schorlemer bemängelt die Katholicität der Gerichtshofsmitglieder, besonders Forckenbecks. Lasker verwahrt Forckenbeck gegen einen solchen Vorwurf. Bei dem Capitel über den Oberkirchenrath bringt Lipke die Berufung Bauers und Kögels zur Sprache. Es würde zur Beruhigung dienen, wenn erklärt würde, daß durch die Berufung eine veränderte Richtung im Oberkirchenrath nicht Platz greife. Windthorst-Meppen spricht seine Genugthuung über diese Berufung aus. Die Landesvertretung gehe dieselbe nichts an, es sei hier nicht der Ort, über solche Dinge zu streiten. Schumann constatirt, daß Lipke im eigenen Namen, nicht in dem der Nationalliberalen, die Anfragen gestellt. Letztere seien der Ansicht, daß die Kirchenfragen nicht hierher gehören.

Virchow hält den Minister für verpflichtet, in solchen Dingen Rede zu stehen; er bedauere, daß mit den Ernannten zwei entschiedene Gegner des Synodalgesetzes in den Oberkirchenrath gewählt worden seien. Das Capitel wird hierauf genehmigt. Nach unerheblicher Debatte werden die folgenden Capitel bis Capitel 123 erledigt. Nächste Sitzung Dinstag.

Berlin, 11. Jan. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgenden Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler vom 9. Januar: Während Ich am 5. December nach Meiner Heimath Berlin zurückkehrte und von der Berliner Bürgerschaft mit überaus glänzenden Huldigungen empfangen wurde, sammelten sich in Meiner Residenz aus allen Theilen des Deutschen Reiches und aus vielen von Deutschen bewohnten Punkten des Auslandes zahlreiche telegraphische und schriftliche Zurufe als Beweise der Theilnahme, womit man Mich zu Meiner Genesung und der Thatsache, daß Ich die Regierung des Landes und die Leitung der Reichsangelegenheiten wieder übernahm, freundlich beglückwünschte. Diese Kundgebungen setzten sich seitdem ununterbrochen fort und haben beim Jahreswechsel weiteren Aufschwung genommen, indem sich zu erneuten telegraphischen und schriftlichen Zusicherungen treuinniger Sympathien kaum zählbare Gedichte, Widmungen, Blüthensträuße, Kornblumenspenden, Stickereien und Kunstsachen vielerlei Art gesellten. Von der Unmöglichkeit überzeugt, alle diese Aufmerksamkeiten, die Mich innig erfreuten, einzeln gebührend zu beantworten oder beantworten zu lassen, wünsche Ich auf öffentlichem Wege den Einsendern Meinen Dank zu übermitteln und beauftrage Sie daher, zu diesem Behuf diesen Erlaß zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Berlin, 11. Jan. Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" zufolge wird in den nächsten Tagen auf Ersuchen der Admiralität ein aus Sachverständigen bestehender Admiralsrath in Berlin zusammentreten.

Berlin, 11. Jan. Nachdem der Finanzminister die Offerte des bekannten Consortiums, betreffend die Uebernahme von 55 Millionen 4procentige preußische Consols genehmigt hat, beschloß das Consortium, diesen Betrag am Mittwoch und Donnerstag zur Subscription aufzulegen. (Wiederholt.)

Berlin, 11. Jan. Der Emissionscours für die neuaufzulegenden preußischen Consols ist 94,90.

Kassel, 11. Jan. Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Herrlein (Fulda) hat beide Mandate niedergelegt. (Wiederholt.)

Wien, 11. Jan. Die „Deutsche Zeitung" meldet: Der montenegrinische Minister Urbica unterhandelt in Wien wegen Abschlusses der Verträge betreffs des Seesanitätswesens, die Hafenbauten in Antivari, so wie den Straßenbau in Antivari und Spizza. Nach einem Telegramm der „Deutschen Zeitung" in Cattaro wurde zwischen dem Commissar der Pforte und dem Vertreter Montenegros das Uebereinkommen wegen der Räumung abgeschlossen.

London, 11. Jan. Schuwaloff conferirte gestern mit Salisbury, welcher hierauf mit Beaconsfield und Cranbrook correspondirte. Der „Standard" meldet aus Sifovdin vom 7. Januar: Die Cavallerie der Quettih-Colonne besiegte gestern die Afghanen. Letztere verloren 24 Todte, 9 Gefangene und 20 Geschütze, 1200 Mann afghanischer Cavallerie ergab sich den Engländern. Der Verlust der Engländer betrug 11 Verwundete. Der „Standard" meldet ferner aus Khost vom 9. Januar: Den Häuptlingen der Mongols Waziris, welche Roberts angegriffen hatten, wurde der erbetene Pardon gewährt. (Wiederholt.)

Petersburg, 11. Jan. Die Feststellungen des Budgets für 1879 ergeben die Balancirung der Einnahmen und Ausgaben. In die Ausgaben sind die Zinszahlungen für die neue Orientanleihe eingestellt. Der „Golos" constatirt, daß 42 Millionen Rubel, welche 1879 das Plus des Ausgabe-Etats gegen 1878 bilden und größtentheils durch die neue Anleihe begründet werden, mehr als gedeckt werden durch neue Steuerauflagen von 22 Millionen und zwar durch Aufschlag auf Stempelpapier 3,700,000, Steuer auf Versicherungen 2,500,000, Steuer auf importirte Baumwolle 3,500,000, Steuer auf Eisenbahnfahrpreise 8 Millionen, Steuer auf qualificirte Getränke 4 Millionen. Die weitere Deckung liegt in der Vermehrung der Einnahmen bei der Getränkesteuer, taxirt auf 15 Millionen (während 1878 diese Einnahme auf 23 Millionen gegen 1877 stieg) und in den Mehrzoll-Einnahmen von ca. 10 Millionen (während diese Einnahme 1878 den Voranschlag um 30 Millionen überstieg).

New-York, 11. Jan. Die Legislative von Connecticut wählte den Republikaner Andrews zum Gouverneur. (Wiederholt.)

Calcutta, 11. Jan. Afzal-Khan löste die Armee auf und verließ Kandahar. Stewart ist einen Tagemarsch von Kandahar entfernt. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

London, 11. Jan. Die zweite Ausgabe der „Times" enthält ein Telegramm aus Philadelphia vom 11. Januar: Obgleich die Wiederaufnahme der Baarzahlungen in den Städten der atlantischen Küste eingeführt ist, geschah dies im Innern noch nicht thatsächlich. Das Schatzamt in Newyork zahlt mehr Gold als Papier, während es zehnmal mehr Silber und Papier als Gold aus Zöllen einnimmt, da das ganze Land Gold von Newyork beziehen muß. Die Wiederaufnahme der Baarzahlungen im Innern stößt sonst auf Schwierigkeiten.

London, 11. Januar. Die Yacht „Victoria and Albert" geht Mittwoch oder Donnerstag nach Vliessingen, um den Besuch der Königin in Osborne zu erwarten und den Großherzog von Hessen nebst Familie aufzunehmen.

Tunis, 11. Januar. Benismail, erster Minister des Beys von Tunis, brachte in großer Uniform gestern die ausreichenden Entschuldigungen des Beys dem französischen Consul dar, welchen das Consulatspersonal und die dort stationirenden französischen Offiziere umgaben.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 11. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.
Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
Oesterr. Credit-Actien	403 —	404 50	Wien kurz	173 30	173 65
Oesterr. Staatsbahn	434 —	435 —	Wien 2 Monate	172 20	172 45
Lombarden	118 —	118 —	Warschau 8 Tage	200 25	200 —
Schles. Bankverein	86 25	86 25	Oesterr. Noten	173 30	173 80
Bresl. Discontobank	65 —	65 50	Russ. Noten	200 50	200 —
Bresl. Wechslerbank	71 50	71 50	4½% preuß. Anleihe	104 80	104 70
Laurahütte	62 75	64 10	3½% Staatsschuld	91 70	91 50
Donnersmarckhütte	23 —	23 50	1860er Loose	111 60	111 90
Oberschl. Eisenb.-Bed.	29 50	29 50	77er Russen	84 75	84 60
(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	95 —	95 —	R.-O.-U.-St.-Prior.	111 —	110 75
Oesterr. Silberrente	54 90	54 90	Rheinische	105 75	105 30
Oesterr. Goldrente	63 90	63 75	Bergisch-Märkische	75 75	75 75
Türk. 5% 1865er Anl.	11 50	11 60	Köln-Mindener	101 25	101 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	55 60	55 30	Galizier	100 10	100 25
Rum. Eisenb.-Oblig.	31 50	32 10	London lang	20 29	— —
Oberschl. Litt. A.	120 50	120 90	Paris kurz	81 05	— —
Breslau-Freiburger	63 10	63 —	Reichsbank	151 80	152 —
R.-O.-U.-St.-Actien	106 10	106 25	Disconto-Commandit	130 —	130 75

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 402, —, Franz. 433, 50, Lomb. 118, —. Discontocommandit 129, 50. Laura 63, 25. Oesterr. Goldrente 63, 75. Ungarische Goldrente 72, 50. Russ. Noten 201, —.

Geringes Geschäft, Spielwerthe, österreichische Renten und Banken theilweise niedriger, Bahnen gut behauptet, russische Werthe durchweg belebet, höher, deutsche Anlagen auf Herabsetzung des Bankdisconts steigend. Disc. 3¾ pCt.

Frankfurt a. M., 11. Januar, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 201, 25. Staatsbahn 217, 25. Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Schwächer.

Wien, 11. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schwächer.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
1860er Loose	116 50	116 50	Nordwestbahn	112 50	112 50
1864er Loose	141 70	141 60	Napoleonsd'or	9 33	9 33
Creditactien	224 90	225 —	Marknoten	57 57	57 60
Anglo	99 60	99 75	Ungar. Goldrente	84 47	84 40
Unionbank	68 —	67 80	Papierrente	62 10	62 10
St.-Esb.-A.-Cert.	250 75	250 25	Silberrente	63 30	63 30
Lomb. Eisenb.	67 50	67 50	London	116 60	116 60
Galizier	231 50	231 —	Oest. Goldrente	74 10	73 85

Paris, 11. Jan. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 77, —. Neueste Anleihe 1872 113, 62. Italiener 74, 10. Staatsbahn 537, 50 Lombarden 151, 25. Türken 11, 30. Goldrente 64⅜. Ungar. Goldrente 72⅝. 1877er Russen 86. 3% amort. —. Fest.

London, 11. Jan. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95¾. Italiener 73⅛. Lombarden 5, 15. Türken 11¼. Russen 1873er 83½. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: kalt.

Berlin, 11. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
Weizen. Fester.			Rüböl. Still.		
April-Mai	180 —	179 50	Jan.	56 20	56 —
Mai-Juni	182 —	181 50	April-Mai	57 50	57 30
Roggen. Ermattnd.					
Jan.	123 —	123 —	Spiritus. Unveränd		
April-Mai	122 50	122 50	loco	52 20	52 20
Mai-Juni	122 50	122 50	Jan.	52 30	52 30
Hafer.			April-Mai	53 50	53 60
April-Mai	117 —	115 —			
Mai-Juni	119 —	117 50			

Stettin, 11. Jan., — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
Weizen. Fest.			Rüböl. Fest.		
April-Mai	180 —	179 50	Jan.	55 50	55 50
Mai-Juni	182 —	180 50	April-Mai	56 75	56 75
Roggen. Fest.			Spiritus.		
April-Mai	119 —	118 —	loco	51 —	50 50
Mai-Juni	120 50	119 50	Jan.	50 60	50 30
			April-Mai	52 —	52 —
Petroleum.			Mai-Juni	52 60	52 70
Jan.	10 25	10 25			

(W. T. B.) **Köln**, 11. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 18, 15, per Mai 18, 20. Roggen loco —, —, per März 11, 80, per Mai 12, 20. Rüböl loco 30, 90, per Mai 30, 40. Hafer loco 13, —, per März 12, 60. Wetter: —.

Hamburg, 11. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per April-Mai 181, —, per Mai-Juni 183, —. — Roggen fest, per April-Mai 118, —, per Mai-Juni 119, —. Rüböl still, loco 58½, per Mai 58½. Spiritus matt, per Januar 43, per Februar-März 43, per April-Mai 43¼, per Mai-Juni 43¼. Wetter: Frost.

(W. T. B.) **Paris**, 11. Jan. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) **Mehl** ruhig, per Jan. 60, 25, per Februar 60, 25, per März-April 60, 50, per März-Juni 60, 75. — Weizen ruhig, per Januar 27, —, per Februar 27, 25, per März-April 27, 50, per März-Juni 27, 50. Spiritus fest, per Januar 61, —, per Mai-August 60, —. — Wetter: Schnee.

Hamburg, 11. Jan., Abends 9 Uhr 15 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 54⅝, Lombarden 146, —, Italiener —, —, Creditactien 199, 75, Oesterr. Staatsbahn 542, —, Rheinische —, —, Bergisch-Märkische —, , Köln-Mindener —, —, Neueste Russen 84½, Norddeutsche —. Matt.

Frankfurt a. M., 11. Januar, 6 Uhr 55 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 199, 87, Staatsbahn —, —, Lombarden —, Oesterreich. Silberrente —, do. Goldrente 63, 81, Ungar. Goldrente 72, 56, 1877er Russen 84⅝. Matt.

(W. T. B.) **Wien**, 11. Jan., 5 Uhr 25 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 223, 20. Staatsbahn 250, 25. Lombarden 67, 50. Galizier 230, 75. Anglo-Austrian 99, 25. Napoleonsdor 9, 34½. Renten 62, —. Marknoten 57, 72. Goldrente 73, 85. Ungarische Goldrente 84, 10. — Matt auf Berlin.

Paris, 11. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Matt.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
3proc. Rente	76 92	77 —	Türken de 1865	11 25	11 55
Amortisirbare	79 92	79 97	Türken de 1869	68 —	70 —
5proc. Anl. v. 1872	113 —	113 60	Türkische Loose	43 50	45 20
Ital. 5proc. Rente	74 10	74 05	Goldrente österr.	64½	64½
Oesterr. Staats-Eis. A.	536 25	537 50	do. ungar.	72¼	72⅝
Lombard. Eisenb.-Act.	150 —	150 —	1877er Russen	86⅛	85⅞

London, 11. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 3⅞ pCt. Bank-Einzahlung 30,000 Pfd. Sterl. — Wetter: —.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
Consols	95¾	95¾	6proc. Ver.St.-Anl.	109⅝	109¾
Ital. 5proc. Rente matt	73⅛	73¼	Silberrente	— —	— —
Lombarden	5⅞	5 15	Papierrente	— —	— —
5proc. Russen de 1871	83	82¼	Berlin	— —	20 69
5proc. Russen de 1872	82½	82	Hamburg 3 Monat	— —	20 69
5proc. Russen de 1873	83⅜	83	Frankfurt a. M.	— —	20 69
Silber	49⅝	49⅝	Wien	— —	11 97
Türk. Anl. de 1865	11	11⅛	Paris	— —	25 50
6proc. Türken de 1869	13¾	13⅞	Petersburg	— —	23⅛

□ **Der Wanderlehrer.** Das dritte, am 31. December ausgegebene Heft der von Julius Keller in Berlin unter dem Titel „Der Wanderlehrer" herausgegebenen gemeinfaßlichen Vorträge für Vereinsversammlungen enthält einen Vortrag von Dr. Rudolf Benfey: „die Schulwerkstatt und ihr Einfluß auf die Volkserziehung" und einen Vortrag von G. Stoll: „Die Stellung der Frauen in häuslicher und socialer Beziehung bei den verschiedenen Völkern und in den verschiedenen Zeitabschnitten der Weltgeschichte. I. Die orientalischen und griechischen Frauen." Ferner unter der Ueberschrift: „Vortragsleitfaden" einen Entwurf zu einem Vortrage „über Aberglauben", dann eine „Monatsrundschau" über Volkbildungswesen, endlich noch unter „Sociales und Volkswirthschaftliches" verschiedene Mittheilungen.

Bei der Central-Kasse des Frauen-Vereins zur Speisung und Bekleidung der Armen in Breslau sind seit März 1878 an Geschenken eingegangen; [1209]

Frau v. Seydlitz 20 M., F. Reinert 3 M., Herr Fedor Leuchter 10 M., Herr Conrad Fischer 100 M., HYZ. 10 M., Herr Graf Carl Harrach 200 M., Herr Gerhardt 1,05 M., Herr Appallat.-Gerichts-Vice-Präsident Donalies 10 M., Herr Kaufmann Reimann 6 M., Frau Dr. Schmeidler 6 M., Ungenannt 3 M., Frau Agnes Geier gesammelt auf einem Kegelkränzchen 42,90 M., Schiedsmann Hübner aus einem Vergleich 6 M., Sammlung beim Stiftungsfeste des Rechten-Oder-Ufer-Vereins 34,50 M., Frau Schreiber 3 M., Frl. Friesner 3 M., Frau P. N. 3 M., Herr Albert Fuchs 5 M., J. E. 3 M., Liebermann'sche Familienstiftung 300 M., Redactions-Mitglieder der „Schles. Zeitung" pro Monat November, December, Januar 75 M., Herr Graf und Frau Gräfin Ballestrem 20 M., T. und J. H. 15 M., Landwirthschaftlicher Verein 100 M., Schiedsmann Stern aus Vergleich Nr. 398 3 M., Nr. 399 3 M., Nr. 400 10 M., Frl. M. v. Kramsta 300 M., Herr Prof. Dr. Galle 2 M., Frau Baronin v. Richthofen 10 M., Herr Zimmermann Neapel 20 M., Frau Elisabeth Korn 30 M., Frau Banquier B. Marck 30 M., Frau v. Kalkstein 5 M., L. K. in einer Streitsache 1,60 M., Königl. Polizei-Präsidium 3 M., Wohlthätigkeits-Concert am 17. Dec. bei Herrn Paul Scholtz 142,72 M., Herr Particulier Crakau 10 M., durch Frau Baronin von Seydlitz: Aus Wohlthätigkeits-Vorstellung des Meininger Hof-Theaters 600 M., Herr Hauptmann Gossow 20 M., Frl. A. G. 3 M., Herr Maurermeister Illmer 10 M., Herr Güter-Director Fellinger 5 M., Herr B. Koschel 10 M., Frau Kaufmann Bedau 3 M., Herr Justizrath Windmüller 30 M., Herr Rittergutsbesitzer Kempner 20 M., ferner an Naturalien: Herr Wilhelm Geier Holz für die 5. Suppenanstalt, Herr Steinitz 40 Pfd. Backobst, Herr Moritz Sachs 25 Sack Kartoffeln, Herr Raabe 2 Tonnen Kohlen, Herr Brauereibesitzer Ender 3 Faß Bier, Here Joseph Doms 1 Centner Mehl, Herr Koschinsky 10 Pfd. Seife, Herr Kirschstein 2 Tonnen Kohlen, Frau Leopold Sachs Küchenhandtücher, Herr Klemptnermeister Bühler ein Kasten für Suppenmarken, Herr Bäckermeister Schierse 10 Brote, Herr Willmann Wurzelmark, Herr Mühlenbes. Anwand 1 Ballen Mehl, Herr Steinig 1 Centner Graupe, Herr Goldemund 1 Ctr. Graupe, Herr Bäckermeister Rüge 1 Ctr. Semmel, Herr Lieutenant Rösler Bretter zu einem Verschlage.

Indem den Gebern im Namen des Vorstandes der beste Dank ausgesprochen wird, bittet um fernere Beiträge und Geschenke

Die Central-Kasse. Moritz Sachs, Ring 32.

Neuvermählte:
Cantor **Heinrich Rosenthal**,
Recha, geb. **Goldstein**. [1166]
Katscher, den 10. Januar 1879.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben sind hocherfreut
Amand Merkel und Frau
[155] **Anselma**, geb. **Schwider**.
Brieg, den 10. Januar 1879.

Lieben Freunden und Bekannten die freudige Nachricht von der glücklichen Geburt eines gesunden Knaben.
Breslau, den 11. Jannar 1879.
[600] **Robert Petzold**,
Königl. Eisenbahn-Secretär
nebst Frau.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Abend 10½ Uhr verschied nach dreitägigem Krankenlager in Folge eines Gehirnschlages unser herzlich geliebter, unvergesslicher Gatte, Vater und Schwiegervater, der Königliche Fabriken-Commissarius und Fabrikbesitzer [614]

Johann Gottfried Hofmann,

im Alter von fast 76 Jahren.

Im tiefsten Schmerz zeigen dies allen Verwandten und Freunden hiermit an

Mathilde Hofmann, geborne **Becker**.
Clara Hofmann.
Paul Hofmann.
Margarethe Knoll, geborne **Hofmann**.
Oscar Knoll, Premier-Lieutenant in Köln.

Breslau, den 11. Januar 1879.

Die Beerdigung findet Dinstag, den 14. d. Mts., um 11 Uhr, auf dem Bernhardin-Kirchhofe bei Rothkretscham statt.

Trauerhaus: Klosterstrasse 43.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachts 10½ Uhr verschied nach kurzen Leiden unser von uns allen geliebter und hochverehrter Chef, der Königliche Fabriken-Commissarius

Herr J. G. Hofmann.

Für uns ein leuchtendes Vorbild in Fleiss, seltener Herzensgüte und edler Gesinnung, war er nicht minder ein theilnehmender, stets hilfsbereiter Freund aller seiner Mitmenschen, und kann sein Andenken in unseren dankbaren Herzen niemals erlöschen.

In tiefste Trauer versetzt, zeigen dies hiermit an

Die Beamten
der Eisengiesserei und Maschinenfabrik „Koinonia".

Breslau, den 11. Januar 1879. [615]

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen 6¼ Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden, im Alter von 60 Jahren, unsere innig geliebte, theure, gute Mutter und Schwiegermutter, [616]
die verwittw. Frau Kanzleirath

Emilie Seeliger,

geb. **Riedel**.

Die treueste Kindesliebe wird ihr stets das innigste Andenken bewahren.

Breslau, den 11. Januar 1879.

Emil Seeliger,
Max Seeliger,
Emmy Seeliger, geb. **Lehmann**.

Beerdigung: Dinstag, den 14. Januar. Nachmittags 1 Uhr, auf den evangelischen Friedhof in Gräbschen.
Trauerhaus: Gräbschner-Straße Nr. 37.

Freitag Nacht verschied [599]

Frau Marie Polt,

welche während zehn Jahren in meinem Geschäft thätig war. Während dieser Zeit hat sie sich stets durch seltenen Fleiß, strenge Pflichterfüllung u. wahre Treue hervorgethan. Ein ehrenvolles Andenken bleibt ihr für immer gesichert.

Breslau, den 11. Januar 1879.
Caronine Warschauer.

Statt jeder besonderen Meldung.

Das heute Abend 7½ Uhr nach langen Leiden erfolgte Ableben unseres theuren Gatten, Vaters, Bruders, Schwiegersohnes und Schwagers, des Kaiserl. Ober-Postsecretärs a. D., Inhabers des Eisernen Kreuzes

Hugo Peschke,

im achtundvierzigsten Lebensjahre, beehren sich allen Verwandten und Freunden tiefbetrübt anzuzeigen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oppeln, den 10. Januar 1879.
Beerdigung: Montag, d. 13. Jan., Nachmittags 3 Uhr. [155]

Wir erfüllen die traurige Pflicht, das Dahinscheiden eines treuen Collegen zur Kenntniß bringen zu müssen.

Der Büreau-Vorsteher der gräflich **Guido Henckel von Donnersmarck**schen Forstinspection zu Neudeck,

Herr Wilhelm Hentschel,

ist am 9. Januar hierselbst nach kurzem Krankenlager verschieden.

Ein ehrenhaftes gedeihliches Wirken in der hiesigen Verwaltung, der er seit December 1863 angehörte und sein collegialisches freundschaftliches Wesen läßt uns seinen Verlust schmerzlich empfinden und wird ihm unter uns stets ein treues Andenken erhalten.

Neudeck, den 10. Januar 1879. [151]
Die Beamten
der Graf Guido Henckel von Donnersmarck'schen Verwaltung.

Eine j. Dame w. g. m. Honorar **Gesang- u. Clavierst.** zu geben Neudorfstr. 11 a, 3. Et. Ausk. über ihre Fähigkeiten ertheilt Herr Musikdirector **Hirschberg**. [657]

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Lieut. im Neumärk. Dragoner-Regt. Nr. 3 Herr Günther v. Katzeler mit Frl. Aglaë v. Senden in Schloß Attendorf b. Schlichtingsheim. Corvetten-Capitain in der kaiserl. Marine Herr v. Pawelsz in Wilhelmshafen mit Frl. Armgard v. Michaëlis in Quatzow.

Geboren: Ein Sohn: Dem Hrn. Oberförster v. Oertzen in Glambeck, dem Herrn Diakonus Hoffmann in Loburg. — Eine Tochter: Dem Herrn Consistorialrath Grisebach in Hannover.

Gestorben: Frau Gräfin von Wartensleben in Krippitz. Consistorialrath a. D. Hr. Adam in Trebnitz.

Schlesisches Lehrerinnen-Stift. 1203

Diejenigen Lehrerinnen, welche Mitglieder unseres Vereines sind, werden ersucht ihre Jahresbeiträge an unseren Schatzmeister Herrn **Siegismund Flatau**, Carlsstrasse 44, zu zahlen. **Der Vorstand.**

Sternberg & Co., Bankgeschäft

Markgrafenstr. 35. **Berlin.** Markgrafenstr. 35.

An- u. Verkauf aller Börsen-Effecten, **Börs.-Zeitgeschäfte** b. mässigem Einschuss, **Domicil-Tratten**-Einlös. } Für **ein pro mil.** *Provision.*

Discontiren von Wechseln. — **Einlösung** aller Coupons. — **Eröffnung** laufender Rechnungen. — **Creditgewährung** gegen Sicherstellung. — **Coulante Beleihnung** v. Börsenpapieren.
Zahlungen für uns übermitteln alle ausw. Reichsbankstellen *spesenfrei*.
Cours-Depeschen auf Wunsch täglich ab Börse

Zur 4. Klasse Preuß. Lotterie

Antheil-Loose [1079]

	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64	
Mk.	75	37	18	9	4½	Mk.

Schlesinger's
Lotterie-Geschäft, Ring 4.

Glas-Jalousien
als
Ventilations-Fenster
bei [1057]
Alfred Raymond,
Neue Taschenstr. 29.

Vorzügliche Pfannkuchen
von Nachmittag 2 Uhr ab
empfiehlt [654]
Siegfried Friedländer,
Hofbäckermeister Sr. Maj. d. Königs,
Büttnerstraße 34.

Breslauer Adreßbuch 1879.

Das Adreßbuch, sowie die Beigabe dazu, „Plan der Stadt Breslau", erscheinen **am 14. d. Mts.**, und können von da an in meinem Adreßbuch-Bureau abgeholt werden. Das Bureau ist von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Abends ununterbrochen geöffnet.

Subscriptionspreis:	**Ladenpreis:**
geb. mit Stadtplan . . 7 M. 50 Pf.	geb. mit Stadtplan . . 9 M. 50 Pf.
in Hlbfrz. geb. dto. . 8 M. 50 Pf.	in Hlbfrz. geb. dto. . 10 M. 50 Pf.

Breslauer Bürgerbuch, I. Jahrgang, cart. 50 Pf.
" " " " eleg. geb. 1 Mk.

Denjenigen geehrten Abonnenten, welche bis zum 16. d. Mts., Abends, die Exemplare nicht abgeholt haben, werden dieselben ins Haus gesandt. Meine Boten sind mit Einziehung des Geldbetrages gegen Ablieferung des Buches (ohne besondere Quittung) beauftragt. Botenlohn haben dieselben nicht zu beanspruchen. [1175]

Breslau, den 12. Januar 1879.

E. Morgenstern,
Buchhändler.
Bureau für das Adreßbuch: Ohlauerstraße Nr. 15, Hinterhaus.

Verlag von **August Hirschwald** in **Berlin.**
Soeben erschien: [1222]

F. v. Niemeyer's Lehrbuch
der speciellen
Pathologie und Therapie
mit besonderer Rücksicht auf Physiologie und pathologische Anatomie neu bearbeitet
von Prof. Dr. **E. Seitz.**
Zehnte Auflage.
Erster Band. 1879. gr. 8. 18 Mk.

„Der Klatscher", Expedition **„Der Klatscher".**
Humoristische Montags-Zeitung, [650]
begann am 1. Januar c. seinen **dritten** Jahrgang.
Preis pro 1. Quartal 1 Mark 50 Pfg.
„Der Klatscher". Harrasgasse 4. **„Der Klatscher".**

Für Baumeister und Bau-Unternehmer.

Das **Stuckgeschäft**, früher Firma: **T. Milczewski**, haben wir Unterzeichneten käuflich erworben. Wir empfehlen uns nun zur Anfertigung von Stuckarbeiten und Holzschnitzereien in jedem Styl zu zeitgemäß soliden Preisen.
Breslau, im Januar 1879. [618]
Firma: **G. Lindner, Wilborn u. Böhm**
(früher **T. Milczewski**), **30, Gr. Feldstraße 30.**

Mit dem 1. Febr. wird mein, Matthiasstr. 19 gelegenes Holzbildhauer-Geschäft mit vorstehend genannter Firma vereinigt. Bitte meine geehrten Kunden, sich dann **Gr. Feldstraße 30** gütigst zu bemühen.
G. Lindner, Holzbildhauer.

Gelegenheitskauf.

Einen großen Posten echt französischer mit dem Steuerstempel versehene, rein wollene **Long-Châles (Umschlagetücher** in ganz türkisch und schwarz mit türkischen Kanten) in den neuesten u. elegantesten Zeichnungen im Werthe zu **45, 50, 60, 70, 80, 90, 100** bis **200 Mark**, verkaufe ich jetzt genau für die Hälfte des Preises.

Für Ausstattungen

empfehle ich mein großes Lager schw. u. coul. **Seidenstoffe**, anerkannt beste **Fabrikate** unter Garantie der Haltbarkeit, sowie schwarze reinwollene **Cachemirs**, elegante und praktische Kleiderstoffe jeder Art, **Möbelstoffe, Gardinen, Tischdecken und Teppiche** und viele andere Gegenstände zu bedeutend herabgesetzten Preisen. [1174]

Reste-Ausverkauf

in Theilen von 2—12 Meter,
um damit vollständig zu räumen, zu auffallend billigen Preisen.

Moritz Wohl
Ring Nr. 29, zur goldenen Krone.

Mittheilung!

Die aus diesjähriger Inventur zum billigen Ausverkauf zurückgesetzten Artikel, bestehend in Posamentier-Waaren aller Art, Baumwolle, Bändern, Garnen, Strumpf- und Wollwaaren habe ich in einem abgesonderten Raume meines Geschäftslocals von Dinstag an in Körben mit Preisen versehen, aufgestellt. [1170]

!! Spottbillig, um damit zu räumen!!

Albert Fuchs,
Hoflieferant,
49, Schweidnitzer-Straße 49.

Preise herabgesetzt!

Feine Damen-Mäntel von 5 Thlr., 6 Thlr., 7 bis 8 Thlr., welche früher das Doppelte gekostet haben.
Feine Jaquetts schon von 2½ Thlr., 3 bis 4 Thlr., die den doppelten Werth haben.
Fertige Kleider in allen Farben und Stoffen fabelhaft billig.
Schwarze Cachemir-Kleider von 7 Thlr. bis 25 Thlr., in elegantesten Façons.
Filz-Schlafröcke und **Unterröcke** sehr billig.
Großes Lager neuester Kleiderstoffe zu jedem erdenklichen Preise. [709]

S. Wertheim,
16. Ring 16. Becherseite. 16. Ring 16.

Oberhemden
nach Maß unter Garantie des Gutsitzens, guter Arbeit und guter Wäsche,
Heinrich Adam, i. d. Passage,
Nr. 9, Königsstraße Nr. 9, vis-à-vis dem Springbrunnen. 1184

Eduard Littauer,
Ring 27,

empfiehlt sein reich assortirtes Lager in Gesundheits-Unterjacken, Unterhosen, Socken, Strümpfen rc., sowie sämmtliche Jagdartikel.

Herrenwäsche

ist eine Specialität meiner Handlung, welche sich seit einer Reihe von Jahren durch sorgfältigste Ausführung einen besonderen Ruf verschafft hat.

Die Preise sind auf's Billigste normirt und auf jedem Gegenstand vermerkt. [1167]

Wegen Auflösung unserer bisherigen Firma

werden die noch vorhandenen Waaren, als: **Leinwand** in allen Breiten, **Tischgedecke, Kaffee-Servietten, Handtücher, Taschentücher, Herren-, Damen-** und **Kinderhemden, Negligées** und alle Arten **Strumpfwaaren** zu sehr ermäßigten **Preisen** abgegeben. [893]

Ganze Ausstattungen für Bräute sind stets vorräthig und gewähren bei Baarzahlung **angemessenen Rabatt.**

H. Schwarzwald & Co.,
Schweidnitzerstr. 5, Eingang Junkernstr.

Einen großen Posten Tüll-Gardinen,

vorherrschend ganz schwere Sachen mit breit gestickten Borduren, empfehle ich zu **lächerlich billigen Preisen.**
Erlaube mir dabei, auf die in meinem Schaufenster mit Preis aushängenden Muster aufmerksam zu machen. [876]

J. Romann,
Ohlauerstraße Nr. 2.

Ball-Strümpfe

in allen Farben von 40 Pf. an empfehlen [662]
Strumpf-Fabrik Gebrüder Löwy,
Chemnitz und Breslau, Ring Nr. 17, Becherseite.

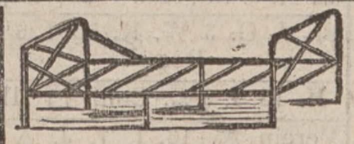
Zur Ballsaison!

empfehle ich mein reich sortirtes Lager von:
Tülls, Mulls, Battiste, Tarlatans, div. Garnirstoffen, Seidene Bänder, Spitzen, Rüchen u. Plissés für Kleider.
Ferner in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen:
Fichus, Schleifen, Coiffuren, Cravatten, Kragen, Stulpen, Atlas-Kragen, Theater-Kapotten rc. [711]

Eduard Kreutzberger,
Ring Nr. 35, grüne Röhrseite.
Proben nach auswärts franco.

Gesundheitshemden,

von weltberühmten Aerzten empfohlen, von Seide, Wolle, Merino, Krepp und **Waldwolle** gefertigt, **Jagd- u. Reise-Westen** und **Strümpfe, Reisedecken, wollene Schlafdecken,** englische **Socken** und **Unterhosen, Leibbinden, Kniewärmer,** feine **Cachenez,** weiße und couleurte leinene und **Shirting-Oberhemden,** Kragen u. Manschetten liefert mein Wäsche-Atelier unter **Garantie des Gutsitzens** in vorzüglicher Qualität zu billigsten Preisen.
1185 **Heinrich Adam, i. d. Passage,**
Nr. 9, Königsstraße Nr. 9, vis-à-vis dem Springbrunnen.



Neu!
Wichtig für jeden Haushalt!
Bedeutende Raumersparniss!

Patentbett,
vereinigt in sich: **Sopha — 2 Lehnstühle — Bettstelle mit Matratze.**

Eiserne Klappbettstellen	Nr. 1, 18 Kilo schwer, ...	à M.	6 —
do.	Nr. 2, Kreuzbandeisengurte, .	à M.	7 50
do.	Nr. 3, einf. Drahtfedermatratze	à M.	9 50
do.	Nr. 4, doppelter do.	à M.	13 50
do.	Nr. 5. Kinderbettstelle, ...	à M.	15 —

Matratzen in bester Arbeit von 7 M. an. [1025]
Waschständer mit Einrichtung, complett, à 5 M., empfiehlt

Herrmann Freudenthal,
Magazin vollständiger Küchenausstattungen,
Junkernstrasse 27, vor der Conditorei Brunies.

Ausverkauf von Läuferstoffen
wegen Aufgabe des Artikels.
Preise sehr billig. [1140]
H. Wienanz, Ring 31.

Ausverkauf des Frauen-Arb.-Vereins-Wäsche-Lagers, Schweidnitzerstr. 41|42, 1. Et. (vormals Elisabetstraße).
Nur gute, reelle Waare bei d. bill. Preisen! Sämmtliche Wäsche u. Negligé's f. Damen, Herren u. Kinder, nebst allen in dies Fach geh. Artikeln. Flanell- u. Wollsachen. Ausstatt. f. Neugeborene. Arbeitsannahme. Versandt nach Ausw.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 12. Januar. **Nachmittags-Vorstellung.** (Anfang 3½ Uhr.) Bei ermäßigten Preisen: **„Uriel Acosta."** Trauerspiel in 5 Aufzügen v. Carl Gutzkow. **Abend-Vorstellung.** (Anf.: 7 U.) Z. 13. M.: **„Die Königin von Saba."** Große Oper mit Tanz in 5 Acten (nach einem Text von Mosenthal) von Carl Goldmark.

Montag, den 13. Jan. Bei ermäßigten Preisen. Auf vielfaches Verlangen, zum letzten Male in dieser Saison: **„Die Familie Fourchambault."** Schauspiel in 5 Aufzügen von Emil Augier.

Lobe-Theater. 1195

Sonntag, den 12. Januar. Doppel-Vorstellung um 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: Auf vielfaches Verlangen: **„Max und Moritz."** Um 7¼ Uhr: Letzte Sonntags-Aufführung von **„Dr. Klaus."**

Montag. Z. 17. M.: **„Dr. Klaus."**

In Vorbereitung: **„Eine stille Familie."** Schwank in 4 Acten von O. Justinus. — **„Der kleine Herzog."** Komische Oper in 3 Acten von Ch. Lecocq.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 12. Jan. **Letzte Sonntags-Vorstellung.** Doppel-Vorstellung. 1. Vorstell.: Anf. 3½ Uhr. 2. Vorst. Anf. 7¼ Uhr. Gastspiel der amerikanischen Neger-Gesellschaft der Messrs. Jarrett und Palmer: **„Onkel Tom's Hütte."**

Montag, den 13. Jan. Drittletztes Gastspiel der amerikanischen Neger-Gesellschaft: **„Onkel Tom's Hütte."**

Mittwoch unwiderruflich letzte Vorstellung. [1204]

Theater im Concerthaus.

Sonntag, den 12. Januar. Von 11 bis 1 Uhr **Frei-Concert** und Theater-Vorstellung. [1194]

Abends: **„Der verwunsch. Prinz."**

Montag, den 13. Jan. Theater-Vorstellung. Erstes Auftreten des Trompetin-Virtuosen Herrn **Herrms.** Eröffnung der Bocksaison und Auftreten der Bockapelle im Costüm.

Victoria-Theater. 1193

Heute Sonntag von 11¼ bis 1 Uhr: **Früh-Concert u. Vorstellung ohne Entree.** Abends: **Große Extra-Vorstellung.** 1. Gastspiel des nur auf einige Tage gewonnenen weltberühmten Künstler Herrn **Oscar Fetter vom Grande Cirque à St. Petersburg,** in seinen staunenerregenden Productionen auf dem fliegenden Engelreck. Zum 4. Male: „Das rothe Haus", oder: „Die Räuberherberge im Walde." Komische Pantomime mit Ballet. 5. Gastspiel des Charakter-Komikers Herrn **Böhmer.** Auftreten sämmtlicher Künstler.

Anfang 6 Uhr. Ende 10½ Uhr.

552 Orchestrion.

Sonntag: Früh-Concert.
Täglich: Abend-Concert.

Springer's Concertsaal.
Heute: [623]
Grosses Concert.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf., Damen und Kinder 10 Pf.
R. Trautmann.

Paul Scholtz's Etablissement.

[598] **Viertes Gastspiel**
der bis jetzt unübertroffenen Luft-Gymnastiker
Victor u. Niblo
(Sensations-Nummer)
u. Concert v. d. Capelle 11. Regts., Capellmeister Herr **Peplow.**
Anf. 5 Uhr. Entree 30 Pf.
Montag:
Concert und Vorstellung.
Anfang 7½ Uhr.

Zelt-Garten.
Früh-Concert
u. Künstler-Vorstellung.
Anf. 11¼ Uhr. **Entree 10 Pf.**

Nachmittag-Concert
von Herrn **A. Kuschel.**
Gastspiel [1197]
der unübertrefflichen Künstlergesellschaft **Silvester-Schäffer,** sowie **Auftreten** des berühmten Verwandlungskünstlers **Mr. Leop. Carle** u. der engl. Sängerin Miß **Lilly,** des beliebten Damen-Komikers Herrn **Albert Ohaus,** der Opern-Sängerin Frau **Bertha Navené** u. d. Herrn **Otto v. Brandesky.**
Anfang 5 Uhr Entree 50 Pf.

Montag: Auftreten sämmtlicher Künstler.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Diana-Bad.

Wegen Reinigung des Dampfkessels bleibt die Bade-Anstalt morgen, Montag, geschlossen. [646]

1179 **Vorm. Weberbauer's Brauerei.**
Heute Sonntag,
Vormittags von 11 bis 1 Uhr,
Nachmittags von 5 Uhr ab:
Großes Concert
bei freiem Entree.

Schiesswerder.

Sonntag, 12. Januar:
Großes Doppel-Concert,
ausgeführt von der Regimentsmusik **des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10** unter Direction des Capellmeisters Hrn. **W. Herzog,** **und den Norddeutschen Quartett- u. Concert-Sängern aus Berlin.**
Anfang 4 Uhr. [1186]
Entree à Person 30 Pf.

Seiffert's
Etablissement
Rosenthal.
Heute Sonntag
Tanzmusik.
Morgen Montag
Flügel-Unterhaltung.
Donnerstag, den 23. d. M.,
Großer Masken-Ball.
Omnibusse an der R.-O.-U.-Bahn, Endstation der Straßenbahn, à Pers. 10 Pf., und am Wäldchen. [583]

Eisbahn
auf den Wiesen hinter dem Weiden-Damm nach Villa Zedlitz im besten Zustande. [610]

Liebich's Concertsaal.
Montag, den 13. Januar 1879, Abends 7 Uhr:
Concert
Anton Rubinstein.
Programm.
Präludium u. Fuge A. Rubinstein.
Variationen Haydn.
Sonate Beethoven.
Fantasie Schumann.
Sonate, Etudes } Chopin.
Ballade (Bürgers Leonore), Romanze, Valse caprice } A. Rubinstein.
Concert-Flügel von **C. Bechstein** aus dem Pianoforte-Magazin von **Theodor Lichtenberg.** [1205]
Billets: Logenplätze à 5 Mark, Saal-Mitte II. Abthlg. 4 M., Saalseite 3 M., Nebensaal 2 M. sind in der Musikalienhandlung von
Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstr. 30, zu haben.

Orchesterverein.
Dinstag, d. 14. Januar, Abds. 7 Uhr, **im Musiksaale der Universität:**
VI. Kammermusik-Abend.
1) Clavier-Sonate (B-dur). Schubert.
2) Violoncell-Sonate. Corcelli.
3) Quartett (A-dur). Schumann.
Pianoforte: Herr B. Scholz.
Gastbillets à 2 M. in der Königl. Hofmusikalien-Handlung von **Julius Hainauer.** [1191]

Orchesterverein.
Die geehrten Abonnenten werden daran erinnert, dass die Abonnement-Billets für den zweiten Cyclus der Concerte nur bis zum 14. reservirt werden und spätere Reclamationen unwirksam sind, da am 15. der Verkauf der nicht eingetauschten Billets beginnt. Das erste Concert des zweiten Cyclus findet am 21. d. Mts. statt. [1192]

Pr. J. O. 3 W. K. 13. I. 6½. Rec. V.

H. 13. I. 6½. Conf. □ III.

Verein △. 13. I. 7. J. △ I.

F. z. ⊙ Z. d. 14. I. 7. J. □ I.

Jede Art **Weißnähterei** wird sauber gefertigt **Ketzerberg Nr. 14,** 3 Treppen rechts. [661]

Ein j. Herr (Comptoirist) sucht **einen Theilnehmer zu englischen Stunden** (Anfänger). Näheres durch [617] **M. Dierks,** Tauenzienstrasse 32b.





Springer's Concert-Saal.
Dinstag, den 14. Januar,
zum Besten des Vereins zur Speisung und Bekleidung der Armen hierselbst:
Monstre-Concert
der humoristischen Musikgesellschaft
„Blume"
unter gütiger Mitwirkung der Damen Fräul. **Clara Hintze,** Frau **Emma D'Albor,** der rühmlichst bekannten Violin-Virtuosin Fräul. **Leni Kosubek,** sowie der Herrn **Niedermeyer, Thiel, v. Roschütz** und **Köhler**
und des **humoristischen Männergesang-Vereins „ULK".**
Die Clavierbegleitung hat Herr Musiklehrer **Schreiter** übernommen.
Der **Concertflügel** ist aus dem Pianofortemagazin des Herrn **Großpietsch.**
Kassenöffnung 3 Uhr. Beginn des Concerts 5 Uhr. [1028]
Kassenpreis **75 Pf. Billets à 50 Pf.** sind in den bekannten Commanditen zu haben.
Für die Mitglieder sämmtlicher Ressourcen sind **Billets à 30 Pf.** bei Herrn Kaufmann **Langer,** Ring 60, Eingang Oderstraße, zu haben.
Alles Nähere die Anschlagszettel.

Börsen-Kränzchen
Sonntag, den 12. Januar. [1033]

Breslauer Gewerbe-Verein.
Nachfeier des 50. Stiftungsfestes.
Souper und Ball.
Sonnabend, den 18. Januar, Abends 8 Uhr, im **Springer**'schen Locale.
Die Mitglieder des Vereins werden hierdurch ergebenst eingeladen, Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. Billets sind bis zum 16. d. bei Herrn **Pracht,** Ohlauerstraße 63, zu haben. [1130]

Gesellschaft der Freunde.
[1236] Sonnabend, den 18. Januar 1879:
Gesellschafts-Abend.
Billet-Ausgabe: Donnerstag, den 16. d. Mts., 6—8 Uhr Abends.

Der Ausverkauf
wird fortgesetzt.
Preise noch billiger als bisher.
Mein großes Lager, bestehend aus [1177]
den neuesten **Strumpflängen** für den Sommer, weiß und bunt gestreift, von bester Estremadura gestrickt, nebst passendem Garn;
Gesundheitsjacken, Beinkleidern für Herren und Damen; ferner
Strümpfen, Socken zu Ausstattungen, größter Auswahl;
Großen Plüsch- und Velourtüchern in allen Farben; früherer Preis 9 Mark, jetzt 5 Mark;
Ballstrümpfen in den elegantesten Farben, das Paar 50 Pf;
Kinderstrümpfen in allen schönen Farben, waschecht,
bietet Gelegenheit, gute, reelle Waaren zu auffallend billigen Preisen zu erwerben.
Paul Friedr. Scholz,
Ring 38, Grüne Röhrseite.

BROOK'S
Handelsmarke.  **Nur ächt** wenn sich der Name auf jeder Etiquette befindet. Handelsmarke. 
NÆH-GARN
Erhielt das einzige **EHREN-DIPLOM**
auf der Weltausstellung **WIEN 1873**
und die **GOLDENE MEDAILLE PARIS 1878.**

Mein Lager von allen diversen Sorten [137]
Eisen- und Eisenbahnschienen
befindet sich jetzt
Freiburger Bahnhof, Eingang Siebenhufenerstr.,
dicht an der Gasanstalt.
Robert Wolff, Comptoir: Ring 1.

Wir offeriren **Walzeisenträger** billigst, Eisen-Constructionen, maschinelle Anlagen, Baugußwaaren. Kostenanschläge und statische Berechnungen umgehend und gratis.
Breslau. J. N. Bilstein & Cie.,
Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede. [718]

Physiologischer Verein.
Montag, den 13. Januar, Abends 8¼ Uhr: [667]
Vereinsabend bei **Beek.**
Thema: a. Experimentelle Untersuchungen über die Aetologie der Wundinfections-Krankheiten (Koch), b. Demonstration des Mikrophons.

Museum schlesischer Alterthümer.
Montag, den 13. Januar, Abends 7 Uhr, in der Börse Vortrag des Herrn Stadtarchivar Dr. **Markgraf:** Zur Geschichte der genealogischen Studien in Breslau. [1171]

Frauenbildungs-Verein.
Montag 7 Uhr. Herr Redacteur Dr. **Wolff:** Aus der neueern deutschen Geschichte. [1196]

Handwerker-Verein.
Montag, den 13. Januar. Herr Dr. **Markgraf: Die neueste Geschichte Deutschlands von 1815 bis 1870** (Fortsetzung). [1241]

Turn-Verein.
Ordentliche Haupt-Versammlung,
Freitag, den 17. Januar 1879, Abends 8 Uhr, im **Café Restaurant.**
Tagesordnung:
Wahlen für den Kreis- und Gau-Turntag; [1233]
Stiftungsfest, Mittheilungen.

Ich ertheile den Unterricht im **Schönlesen** und in der **Declamationskunst** nach wie vor in meiner **Wohnung.** Die Einrichtung von Lesezirkeln hat sich bewährt und können sich je 12 Damen gebildeter Stände an einem solchen betheiligen. Das Honorar für 12 Stunden beträgt à Person 6 Mark pränu. Neue Anmeldungen nehme ich in meiner Wohnung, Paradiesstraße Nr. 21, 1. Et., entgegen.
Frau verw. Dr. **E. Kattner.**

Zitherlehrer C. Flöthe
w. j. **Friedrichstr. 74,** 1. Et. Instrumente zum Unterricht werden geliehen.

1165 **Klinik**
zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke &c.,
Breslau, Gartenstr. 46c, Sprechst. Vm. 9—10, Nm. 4—5. Privatwohnung **Gartenstr. 33a,** Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 11—12, N. 2—4.
Dr. Hönig, dirigirender Arzt.



Wegen Inv. f. billig taxirt. Ausverkauf guter Damen-Mäntel, Kaisermäntel v. 2½ Thlr. ab, Jaquets, Jacken, v. 1 Thlr., türk. Shawltücher, Seidenstoffe, 12/4 breit. Cachemir, Alpacca wie Seide 4 und 5 Sgr., Flanelle 7½ Sgr., Kleiderstoffe, H.-Flanelle 2 u. 2½ Sgr., große Teppiche 2 Thlr., Möbelstoffe, Gardinen, Fenster 20 Sgr., trk. Bettdecken 20 Sgr., Züchen, Inlets, Drills, Hausleinen, Barchent, Chiffon, Shirting 1½ Sgr., Hemden 9 Sgr., Röcke 15 Sgr., Rouleaux 7½ Sgr., Decken 5 Sgr., Stubend., Moiré-Filz-Röcke 25 Sgr., Reste zu Kleidern reichend, Züchen zu Bezüg. reichend sehr billig, Gardinenreste St. 1½ Sgr. Wegen Erbsch. müss. die Waaren schleunigst ins Geld gesetzt werden.
J. Berliner, Schmiedebrücke 55.

Franzen,
Knöpfe, Marabouts, alle **Neuheiten** in **Kleiderbesatz,** bestes **Nähmaterial,** bekanntlich **billigste Preise.** [1235]
J. Fuchs jun.,
Ohlauerstr. 20,
gegenüber Bischofstraße.

Ein eleganter Schlitten, f. neue Bärendecke, zu verk. Klosterstraße 15, **Weißer Löwe.** [658]

Ein feiner, zweisitziger Schlitten, fast neu, billig zu verk. Kleine Scheitnigerstraße 8a, Lackirwerkst.

Preuß. Orig. ¼ Loose, à 70 M.
Antheilloose,
1/8, 1/16, 1/32, 1/64
32 M., 16 M., 8 M., 4 M.
ferner **Orig.-Loose à 5 M.** des Albert-Vereins zu Dresden, verkauft und versendet
J. Juliusburger,
Breslau, [720]
Freiburgerstr. 3, 1. Et.

Preuß. Original-Loose
4. Klasse, das Viertel-Original-Loos à 75 Mk., verkauft und versendet **W. Striemer,** Breslau, Carlsstr. 50, II.

Preuß. Loose. Hauptzieh. vom 17. Januar bis 1. Febr. (Hauptg. 450,000 M.) **Original** ½ 150 M., ¼ 75 M. **Antheile** ⅛ 30 M., 1/16 15 M., 1/32 7 M. 50 Pf. off. **nur** geg. vorh. Baarsend.
S. Labandter, Bankgesch., Berlin,
[15] Neue Wilhelmstr. 2.

Kgl. Preuss. 159. Staatslotter.
Hauptzhg. v. **17. dieses bis 2. Febr.**
Hierzu gebe **Antheilloose** aus:
1/1 à M. 292 ⅛ à M. 37½ 1/32 à M. 10½
½ à M. 146 1/16 à M. 18¾ 1/64 à M. 5¼
¼ à M. 73 geg. Vorsch. od. Einsdg.
MaxMeyer, Bank- und Wechselgesch.
Berlin SW., Friedrichstr. 204.
Erst. u. ält. Lotteriegesch. Prss., gegr. 1855. [1048]
Alberts-Loose Zieh. 30. c. à 5 Mk.

Jedes Loos ein Treffer!
Zur letzten Ziehung
der k. k. österr.
1839er
Staats-Loose!
welche unbedingt alle
am 1. März 1879
mit Treffer gezogen werden müssen, verkaufen wir:
Ein ganzes Original-Fünftel-Loos Rm. **330**
1 Halbes „ **200**
1 Viertel „ **105**
1 Zehntel „ **44**
1 Zwanzigstel „ **22**
Haupttr. 315,000 fl. = 630,000 Rm.
Nieten existiren bei diesen Loosen nicht, jedes Loos muß einen Treffer machen, und gelangen auch die kleinsten Treffer ohne jeden Abzug zur Auszahlung. [54]
Unser **Wiener Haus,** dessen Augenmerk jetzt allein auf den Umsatz dieser Loose gerichtet ist, befindet sich dadurch in der günstigen Lage Original-Loose auch für Bankier's billigst berechnen zu können.
NYITRAI & Co.,
Bankhaus
Wien, und Budapest,
Kärntnerstraße, Waitznergasse.

Capitalien für erste, sowie feine 2. Hyp. offerirt **E. Peisker,** Gartenstr. 30b.

Geld auf Güter
haben wir bedeutende Beträge zu erste sicheren **Hypotheken** von 4½% ab zu vergeben. [1239]
Direction **Bureaux „Centrale",** Herrenstraße 7a.

Beamte und Offiziere
erhalten bei strengster Discretion Geld-Darlehne mit Prolongation. [872]
P. Schwerin, jetzt Antonienstr. 13.

Beamten und Offizieren
gewährt aus erster Hand bei Beobachtung der strengsten Discretion **Darlehne** in jeder Höhe auf längere Zeit. Unterschriften werden nicht in Cours gesetzt. [296]
S. Schiftan. Schweidnitzerstr. 31.

1000 Thaler,
gute Hypothek 6% auf einem schönen Grundstück auf dem Lande, sind zu cediren. Agenten verbeten. Offerten sub A. Z. 34 an **Emil Kabath, Carlsstr. 28, Breslau.** [1117]

15,000 Mark
werden **Nur** gegen Sicherheit im Ganzen oder getheilt verliehen.
[582] **Adolph Mandowski,** Neue Taschenstraße Nr. 4.

11,000 u. 20,000 Thlr. à 6 pCt. zinstragende Hypotheken erste Stelle sind zu cediren. **S. Schurgast,** Neue Schweidnitzerstr. 5, part. [1232]

Wirklicher Ausverkauf von optischen Gegenständen Alte Taschenstr. 9.

Neu!
Patentirt in allen Ländern.
Prämiirt auf der Pariser Weltausstellung.

Rapide und Express Cigarretten-Maschinen,
pr. Stück 1,50, 1,75 und 2,50 Mk.

Diese Maschinen sind in der Westentasche zu tragen, leicht handlich und versagen niemals. Bestellungen nach Auswärts werden nur gegen Nachnahme effectuirt. Anfragen bitten Rückporto beizulegen. [1135]

Wiederverkäufer erhalten **Rabatt** von

Gust. Ad. Schleh, General-Debiteur für Schlesien, **Schweidnitzerstrasse 28, Neue Taschenstr. 15.** und **Gustav Wesel,** Special-Geschäft für Patente, **Junkernstrasse 11, Hof 1. Etage.**

Kaiserlich Deutsche Post.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft,
Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

(99) **Hamburg** und **New-York,**
Havre anlaufend,

Cimbria 15. Januar, | Wieland 29. Januar, | Frisia 12. Februar,
Lessing 22. Januar, | Suevia 5. Februar, | Gellert 19. Februar,

von Hamburg jeden Mittwoch, von Havre jeden Sonnabend.

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**
Havre anlaufend,
nach verschiedenen Häfen Westindiens und der Westküste Amerikas:
Cyclop 21. Januar, | Saxonia 7. Februar, | Vandalia 21. Februar,
regelmäßig am 7. und 21. jeden Monats.

Nähere Auskunft wegen Fracht u. Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger
in **Hamburg**, Admiralitätstraße Nr. 33/34
[150] (Telegramm-Adresse: Bolten, Hamburg),
sowie in Breslau der Haupt-Agent **Julius Sachs,** Antonienstraße 20.

Turnhallen-Bau-Lotterie zu Cosel OS.
Inhabern von Loosen unserer Lotterie zur gefälligen Nachricht, daß die Ziehung am 1. Juli a. c. stattfindet. [145]
Cosel, den 8. Januar 1879.
Der Vorstand des Männer-Turn-Vereins.

Das **Carl Reimelt**'sche
Concurswaaren-Lager,
bestehend aus allen Arten von Posamentierwaaren, wird im bisherigen Geschäftslocale:
Ohlauerstraße Nr. 1
(zur Kornecke) im Einzelnen ausverkauft. [8199]

Große Preisermäßigung!
Frister & Rossmann



Schiffchen- (Singer) und Greifer- (Wheeler & Wilson) Nähmaschinen zum Hand- und Fuß-Betrieb für Gewerbe u. Haus sowie
sämmtliche anderen bewährten Systeme
empfiehlt [8749]
die älteste Nähmaschinen-Handlung Schlesiens
Eugen Hooch, vorm. L. Nippert,
Breslau, Alte Taschenstraße Nr. 3.
Eigene Reparatur-Werkstatt im Hause.
Theilzahlungen gewähre ohne Preiserhöhung.

Per Kasse 10 Procent Rabatt.
Vier Jahre Garantie.

Kieler Sprotten, Gänsebrüste, Geräucherten Lachs, Pumpernickel, Sardines á l'huile, Emmenth. Käse,
neuen vorzüglich schönen
Astrachaner Caviar, Elbinger Neunaugen, Neue Braunschweiger und Gothaer Wurst, Neue Feigen, Trauben-Rosinen und Pflaumen, Schaalmandeln, Maroccaner Datteln, Frische Spanische Weintrauben, Apfelsinen, Istrianer Haselnüsse, Paranüsse, Astrachaner Zuckerschooten, Prünellen, Früchte in Gläsern und Büchsen, Chines. Thee, Görzer Maronen, Teltower Dauerrübchen, Suchard'sche Eisen-Chocolade, Cacao-Masse, Französische, Liqueure, Punsch, Rum und Arac, Essenzen, Cognac
bei **Hermann Straka,** Ring, Riemerzeile 10,
Colonialwaaren-, Mineralbrunnen- und Delicatessen-Handlung. [1202]

Zur schnellen Erwärmung des Körpers bei nasser, kalter Witterung, auf der Jagd und auf Reisen, empfehlen wir unsern rühmlichst bekannten höchst wohlschmeckenden **Ingwer-Extract.** Derselbe lindert und beseitigt sicher und schnell Magenkrampf, selbst in veralteten Fällen, stärkt den Appetit und befördert die Verdauung. Preis à Fl. M. 1,50 und à 75 Pf.
Handlung **Eduard Gross** in Breslau, am Neumarkt 42.

Trewendt's Kalender 1879.

Trewendt's
Volkskalender.
XXXV. Jahrgang.
Mit 6 Stahlstichen und vielen Holzschnitten, Beiträgen von Ph. Freytag, Max Heinzel, Ludovica Hesekiel, F. von Köppen, P. Landeck, Conr. v. Prittwitz-Gaffron, P. K. Rosegger, Richard Roth, Oswin Schmidt u. A., Tabellen, Räthseln, Anekdoten.
Eleg. cartonn. 1 M. 25 Pf., geb. u. mit Schreibpapier durchschossen 1 M. 50 Pf.

Allgemeiner
Hauskalender.
XXXII. Jahrgang.
Mit Titelbild und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.
Ein praktisches Nachschlagebuch für Jedermann.
Cartonn. und mit Schreibpapier durchschossen.
Preis nur 50 Pf.

Bureau-, Comptoir- und Etui-Kalender, roh und aufgezogen.
Brieftaschenkalender (mit Raum zu Notizen).
Portemonnaie-Kalender.

Vorräthig in jeder Buchhandlung.

Verein für Handl.-Commis von 1858 in Hamburg.
Wir zeigen den verehrlichen Mitgliedern unter Hinweis auf § 3 der Statuten an, dass die **Mitgliedskarten pr. 1879** zur Einlösung bereit liegen. [1218]
Die Verwaltung.

Für Prozeßführende und Kaufleute.
Wir übernehmen die fachgemäße Bearbeitung von [1234]
gerichtlichen Schriftsätzen aller Art, Einziehung von Forderungen und discrete Regulirung kaufmänn. Angelegenheiten.
NB. Die Einziehung **(fauler Forderungen)** wird kostenfrei unt. günst. Bedingungen übernommen.
Die Direction der Bureaux „Centrale",
Herrenstraße Nr. 7a.

Heiraths-Gesuch.
Für eine gebildete Dame aus guter Familie, 24 Jahre, evangel., mit einem Vermögen von 8000 Thlr., suche ich einen Lebensgefährten. Reflectanten bitte, sich mit mir in Verbindung zu setzen. Discretion wird zugesichert.
Frau **M. Schwarz,** Breslau,
[1237] Sonnenstraße 14.

Heirathsgesuch.
Ein anständiger jüdischer Berliner Kaufmann in soliden Verhältnissen sucht ein liebenswürdiges, hübsches, junges Mädchen von bester Erziehung und Ausbildung zur Frau, ohne sich dabei von der Rücksicht auf die Höhe der Mitgift leiten zu lassen und bittet Angehörige solcher junger Damen um vertrauensvolle Annäherung unter Chiffre R. G. 49 durch die Expedition der Breslauer Zeitung. [609]

Heirathspartien vermittelt discret u. solid. Damen feineren Standes wollen vertrauensvoll ihre werthe Adresse senden an Bureau **Seidel,** Breslau, Brüderstraße 8. [647]

---

2 anständ. junge Leute, mos., finden vollst. **Pension** bei **C. Rahmer,** Freiburgerstraße 5, 3. Etage. [584]

---

649 **Pensions-Offerte.**
Zu 2 Schülern, Secundanern, findet noch 1 Knabe, der die Schule bes., in einer geb. jüd. Fam. freundl. Aufn. Off. sub F. 52 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Ein Dominium in der Nähe von Breslau, Bahnstation, sucht einen cautionsfähigen, soliden
Milchpächter,
resp. Schweizer, welcher die Milch von 130—140 Kühen bald übernimmt. Räumlichkeiten für Käserei (fließendes Wasser), sowie für Wohnung sind vorhanden.
Gef. Offerten mit Angabe des Gebots pro Liter erbeten unter **F. 2887** an **Rudolf Mosse,** Breslau, Ohlauerstr. 85, I.

Glacé-Handschuhe
für Damen, 2-knöpfig, in allen Farben, [656]
à Paar 1 M. 25 Pf.
Caesar Chaffak,
Nr. 87, Ohlauerstr., gold. Krone, und Ring Nr. 12, Ecke Blücherpl.

Glacee-Handschuhe
zu bekannt billigsten Preisen vorräthig. [1219]
Kalischer, Graupenstr. 19, 1 Tr.

Gelegenheitskauf.
5000 Coup. gestickte Streifen und Einsätze, à 4½ Mtr., von 50 Pf. an, sowie [865]
Kleiderspitzen
zur Garnirung, empfiehlt
S. Jungmann.
Reuschestraße Nr. 64.
Muster nach Auswärts franco.

Ballfächer, Fächerschnüre und Ballschmuck
empfiehlt billigst [1188]
M. Gigas, verw. **Pöhlmann,** Riemerzeile 20.

Ein gutes, gebrauchtes [621]
Mahagoni-Pianino
ist zu verk. Ring 52, 2. Et.

---

1 Pianino,
vorzüglich guter Ton, ist billig zu verkaufen. [1243]
E. Lewy, Neumarkt 12.

Gesucht
wird ein schon gebrauchter vier- oder mehrarmiger Kronleuchter für Petroleum oder Gas.
Offerten erbitte: „J. N. Oppeln, Odervorstadt Nr. 18." [146]

Apoth. Reymann's **Negrôn** ist eine Pomade od. Haaröl, natürlich schwarz, nur das Haar, nicht die Haut färbend und so vollständig von jeder schädlichen Substanz frei, daß selbst der zufällig innerliche Gebrauch ohne nachtheilige Folgen wäre. Flac. od. Kruke 1 M. O. Reymann's Drog.-Hdl., am Neumarkt 19. [1163]

FEYTONA
oder amerikanisches Blüthenöl, das Sicherste gegen Zahnweh; Wirkung augenblicklich! Echt bei
S. G. Schwartz,
[1734] Ohlauerstraße 21.

Meine 3 Häuser gute Gegend beabsichtige geg. e. Gut zu vertausch. Off. sub J. R. 2078 an **Rud. Mosse, Berlin SW.**

Meine am hiesigen Orte belegene, vor 7 Jahren neu erbaute **Destillation** bin ich Willens, wegen Ableben meines Mannes, sofort **aus freier Hand zu verkaufen.** Reelle Selbstkäufer bitte sich direct an mich zu wenden. [133]
Triebel, Nieder-Lausitz, den 9. Januar 1879.
Elisabeth Lehmann, geb. **Seydel.**

Für einen **tüchtigen, coulanten Wirth** bietet sich in einer **Großstadt Mitteldeutschlands** Gelegenheit, **das rentable Restaurant** einer **altrenommirten Weinhandlung,** das feinste am Platze, in Verwaltung oder bei hinreichenden Mitteln **käuflich zu übernehmen.** Die Herren Reflectanten wollen unter Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit und baaren Mittel Offerten sub **J. U. 2031** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** richten. [1044]

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
- Polizeiliche Anmeldungen.
- Polizeiliche Abmeldungen.
- Eisenbahn-Frachtbriefe.
- Fuhrmanns-Frachtbriefe.
- Post-Declarationen.
- Oesterr. Zoll-Declarationen.
- Credit-Anerkenntnisse.
- Prozeß-Vollmachten.
- Klage-Formulare.
- Pensions-Quittungen.
- Nachlaß-Inventarien.
- Mieths-Contracte und Verträge.
- Mieths-Quittungsbücher.
- Schiedsmanns-Protokollbücher, Vorladungen und Atteste.
- Lehr-Contracte.
- Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.

Oberschlesische Eisenbahn.
Vom 13. Januar cr. ab wird sich das Coupons-Ausreichungs-Bureau der unterzeichneten Direction in dem westlichen Vorbau des hiesigen Empfangsgebäudes befinden. [1176]
Breslau, den 9. Januar 1879.
Königliche Direction.

Falkenberg OS., den 8. Januar 1879.

Am heutigen Tage sind auf Grund des Allerhöchst bestätigten Statuts vom 26. August 1854 folgende Falkenberger Kreis-Obligationen I. Emission ausgeloost worden: [1216]

Litt. A. Nr. 4 über 1000 Thaler.
" B. Nr. 34. 83. 107. 112. 119 über 500 Thlr.
" C. Nr. 1. 6. 13. 25. 64. 69. 73. 111. 119. 121. 152. 185. 192. 205. 209. 215. 268. 320. 329. 331. 374. 379. 383. 421. 423. 437. 441. 443. 444. 446. 461 über 100 Thaler.
" D. Nr. 5. 33. 48. 62. 83. 166. 173. 202 über 50 Thaler und
" E. Nr. 46 über 25 Thaler.

Die Verzinsung dieser Obligationen hört mit dem 1. Juli d. J. auf, und werden die Inhaber hiermit aufgefordert, die Nominalbeträge für dieselben entweder bei der hiesigen Chausseebau-Kasse oder bei dem Schlesischen Bank-Verein in Breslau, vom 1. Juli d. J. ab in Empfang zu nehmen.

Die Kreis-Chausseebau-Commission.
Graf **Pückler. J. Wichelhaus. Schmidt. Boehm. Hertel. Bischoff,** Notar.

Vorschuß-Verein zu Zobten am Berge.
Eingetragene Genossenschaft.
Sonntag, den 19. Januar cr., Nachmittags 2 Uhr:
30. ordentliche Generalversammlung
im Gasthofe zum „Blauen Hirsch" in Zobten.

Tagesordnung:
1) Rechenschaftsbericht und Antrag auf Decharge für das Geschäftsjahr 1878.
2) Antrag, die Dividende für 1878 auf 9 pCt. festzusetzen.
3) Wahl von drei Ausschuß-Mitgliedern. § 25.
4) Antrag auf Abänderung des § 57 des Vereins-Statuts.

Zobten, den 9. Januar 1879. [152]
Der Ausschuß.
A. Schwarzer, Vorsitzender.

Bilanz vom 31. December 1878.

Activa.

	Rℓ	₰
1) Außenstehende Vorschüsse	418,095	—
2) Außenstände auf Conto-Corrent-Conto II.	64,500	—
3) Bank-Guthaben	40,000	—
4) Guthaben auf Giro-Conto	1,148	77
5) Genossenschaftsbank-Actien	1,350	—
6) Kassenbestand	28,716	95
Summa	553,810	72

Passiva.

	Rℓ	₰
1) Geschäftsantheile der Mitglieder	92,663	76
2) Reservefonds	9,323	42
3) Spareinlagen	416,134	91
4) Guthaben der Conto-Corrent-Inhaber	5,500	—
5) Caution	3,000	—
6) Gewinn-Reserve	800	—
7) Gewinn- und Verlust-Conto	26,388	63
Summa	553,810	72

Mitglieder waren am 1. Januar 1878	358,
zugetreten sind im abgelaufenen Jahre	39,
zusammen	297.
Davon schieden aus	26,
Mitgliederzahl am 31. December 1878	371.

Zobten, den 1. Januar 1879. [153]
Vorschuß-Verein zu Zobten am Berge.
Eingetragene Genossenschaft.
A. Gühmann. J. Hirsch. C. Paul.

Luftzug-Verschließer für Fenster und Thüren,
bestehend aus Baumwoll-Cylinder mit Lacküberzug, in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, in Folge dessen jeder Luftzug vermieden wird, Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre, und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewährung dieser Cylinder liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thür-Cylinder in weiß per Meter 10 Rchspf., stärkere für Thüren 15 Rchspfg., in rothbraun und Eichenfarbe 13 und 17 Rchspfg. [9046]

Gebrauchs-Anweisung gratis, empfiehlt die
Dampfwatten-Fabrik von Heinrich Lewald & Co.,
Schafwoll-, Baumwoll- u. Vigogne-Carderie.
Prämiirt Wien, Verdienstmedaille 1873.
Prämiirt Brüssel, Ehrendiplom 1876.
Prämiirt Philadelphia, Große Bronce-Medaille 1876.
Fabrik medicinischer Verbandstoffe.
Breslau, Schuhbrücke Nr. 34.

Breslau 1877. Prämiirt Soran NL. 1876.
Fabrik und Lager von Geldschränken
[5802]
eigener, solidester Construction, mit combinirtem Brahma-Chubb-Verschluß und Vorrichtung gegen Anbohren auf die Flächen.
Breslau. **P. Nowack,** Weidenstr. 6.

Pferdescheeren, sowie das Schleifen derselben billigst bei C. Meyer, Schweidnitzerstr. 54. [1040]

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 19 Lehmdamm zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar vom Sande, Dome, Hinterdome und Neuscheitnig Band 16 Blatt 231, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 4 Ar 84 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 5 Mark 70 Pf.

Die Bietungs-Caution ist auf 1100 Mark festgesetzt worden.

Versteigerungstermin steht

am 24. Februar 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 25. Februar 1879, Nachmittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [493]

Breslau, den 2. December 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Triest.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 12 Holteistraße, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Schweidnitzer-Vorstadt Band 16 Blatt 161, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 60 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 6 Mark 57 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 6330 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 5. März 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 8. März 1879, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [43]

Breslau, den 30. December 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. von Flanß.

Bekanntmachung.

Für das unterzeichnete Stadt-Gericht resp. diejenige Gerichtsbehörde, welche mit dem 1. October 1879 in den Räumlichkeiten des Stadtgerichts untergebracht werden wird, soll für die Zeit vom 1. April 1879 bis ult. März 1880 die Lieferung der erforderlichen **Steinkohlen** und des erforderlichen **Brennholzes** im Wege der Submission verdungen werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Bureau I. (Zimmer 25 im 1. Stock) zur Einsichtnahme aus, können aber auch von uns in Abschrift gegen Erstattung der Copialien bezogen werden. Anerbietungen sind portofrei, versiegelt und versehen mit einer Aufschrift, welche die genaue Bezeichnung der Lieferung enthält, bis zum [47]

22. Januar 1879

einzureichen. Die Eröffnung der Anerbietungen findet an dem gedachten Tage, **Nachmittag um 5½ Uhr**, in in unserem Geschäftszimmer Nr. 24 im 1. Stock des Stadtgerichtsgebäudes vor dem Kanzlei-Director, Kanzlei-Rath **Sturm**, in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten statt.

Spätestens im Termin ist von jedem der Submittenten eine Caution zu zahlen, widrigenfalls die Offerten keine Berücksichtigung finden.

Die Höhe dieser Caution ist festgesetzt auf 900 M. für die Lieferung der Steinkohlen, und auf 150 M. für die Lieferung des Brennholzes.

Breslau, den 3. Januar 1879.

Königliches Stadt-Gericht.

Ein Gasthof 1. Klasse mit gutem Fremdenverkehr, in bester Lage einer an der Bahn gelegenen Kreisstadt Niederschlesiens, ist anderer Unternehmungen wegen zu verkaufen.

Näheres erfahren Selbstkäufer bei **L. Korant, Steinau a. O.** [126]

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 2626, die Firma [44]

H. Neddermann

betreffend, folgender Vermerk:

„Von dem Kaufmann **Herrmann Friedrich Wilhelm Neddermann** ist das Geschäft an die zu einer offenen Handelsgesellschaft verbundenen Kaufleute **Carl Ackermann** und **Paul Bartholomäus**, beide zu Breslau, übergegangen und wird dasselbe von der genannten Gesellschaft unter der Firma:

H. Neddermann Nachfolger Ackermann & Co.

fortgeführt“,

und in unser Gesellschaftsregister Nr. 1551 die von den Kaufleuten **Carl Ackermann** und **Paul Bartholomäus**, beide zu Breslau, am 1sten Januar 1879 hier unter der Firma

H. Neddermann Nachfolger Carl Ackermann & Co.

errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. Januar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 227, die Actiengesellschaft

Königshulder Stahl- und Eisenwaarenfabrik

betreffend, folgender Vermerk heute eingetragen worden: [45]

Der Vorstand der Gesellschaft besteht auf Grund der in der Generalversammlung vom 6. December 1868 vorgenommenen statutenmäßigen Neuwahl aus folgenden Personen:

1) dem Geheimen Commerzienrath **Gustav Heinrich von Ruffer**,
2) dem Banquier **Gideon von Wallenberg-Pachaly**,
3) dem Kaufmann **Robert Jäschke**
4) dem Kaufmann **Theodor Poser**,
5) dem Stadtrath **Paul Bülow**,
6) dem Kaufmann **Hermann Straka**,
7) dem Kaufmann **Johannes Promnitz**,
8) dem Stadtrath **Friedrich Wilhelm Julius Grund**,
9) dem Fabrikbesitzer **Julius Kemna**,
10) dem Rittergutsbesitzer **Paul Korn**, sämmtlich in Breslau wohnhaft.

Von diesem neugewählten Vorstande sind zu Directoren: der Geheime Commerzienrath **Gustav Heinrich von Ruffer** und Banquier **Gideon von Wallenberg-Pachaly**, beide zu Breslau, und zu Stellvertretern: der Kaufmann **Robert Jäschke** und der Kaufmann **Johannes Promnitz**, beide zu Breslau, gewählt worden.

Breslau, den 4. Januar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 750 das Erlöschen der dem Controleur **Gustav Grasse** von der Nr. 948 des Gesellschaftsregisters eingetragenen Actiengesellschaft [46]

Breslauer Bau-Bank

hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 6. Januar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem kaufmännischen Concurse über das Vermögen der aufgelösten Handelsgesellschaft [162]

Brahn & Schönwald

zu Löwen und das Privatvermögen des Kaufmann **David Schönwald** zu Löwen ist auf Antrag mehrerer Gläubiger der Kaufmann **Ed. Glaser sen.** zum einstweiligen Massenverwalter bestellt worden.

Brieg, den 8. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem am 17. September 1878 eröffneten wechselseitigen Testamente des am 9. Juli 1878 zu Glatz verstorbenen Schneidermeisters [163]

Gottlob Geffarth

und seiner Ehefrau sind dessen Ehefrau **Anna**, geb. **Kolatschny**, und sieben Kinder zu Erben des Verstorbenen eingesetzt und der Wittwe der lebenslängliche rechnungsfreie Nießbrauch des ganzen Nachlasses vermacht. Dies wird der ihrem Aufenthalte nach unbekannten Frau **Maria Kautz**, geborenen **Geffarth**, hiermit bekannt gemacht.

Glatz, den 6. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Säcke-Lieferung.

Die Lieferung von 11,000 guten, dauerhaften Drillichsäcken soll im Submissionswege vergeben werden. Termin hierzu ist [158]

auf Freitag, den 24. d. M., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Amtslocale angesetzt, woselbst die Lieferungsbedingungen, auf welche in den Offerten als bekannt hinzuweisen ist, zur Einsicht ausliegen.

Die Offerten sind versiegelt und frankirt, mit der Aufschrift: „Offerte auf Säckelieferung“ versehen, bis zur genannten Stunde an uns einzureichen.

Breslau, den 9. Januar 1879.

Königliches Propiant-Amt.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Beuthen O.-S. I. Abth.

Beuthen OS., den 8. Januar 1879, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmannes

Herrmann Wachsmann

zu Laurahütte ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 20. December 1878

festgesetzt worden. [172]

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Scherner zu Kattowitz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 21. Januar 1879, Vormittags 11 Uhr,

im Termins-Zimmer Nr. 40 unseres Haupt-Geschäfts-Gebäudes vor dem Commissar Kreisrichter Grötschel anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 10. Februar 1879 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 19. Februar 1879 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 14. März 1879, Vormittags 10 Uhr,

im bezeichneten Terminszimmer Nr. 40 vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Tarlau, Töpffer, Wrzodek und Justizrath Walter zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 617 die Firma [166]

Ewald Schwartzer

zu Liegnitz und als deren Inhaber der Spediteur **Ewald Schwartzer** zu Liegnitz zufolge Verfügung vom 7. Januar 1879 heut eingetragen worden.

Liegnitz, den 8. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 618 die Firma [167]

G. Berude

zu Liegnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Gottlieb Berude** zu Liegnitz zufolge Verfügung vom 7ten Januar 1879 heut eingetragen worden.

Liegnitz, den 8. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist unter Nr. 69 die von dem Spediteur **Ewald Schwartzer** dem **Paul Hampel** in Liegnitz für die unter Nr. 617 des Firmen-Registers eingetragene Handelsniederlassung [168]

Ewald Schwartzer

ertheilte Procura zufolge Verfügung vom 7. Januar 1879 heut eingetragen worden.

Liegnitz, den 8. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 503 die Firma [173]

Carl Tomanek

zu Neisse und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Tomanek** zu Neisse am 8. Januar 1879 eingetragen worden.

Neisse, den 8. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 341 eingetragene Firma

L. Urban

zu Neisse ist erloschen. [174]

Neisse, den 8. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 123 die Firma [164]

J. Janietz

zu Namslau und als deren Inhaber der Kaufmann **Johann Janietz** zu Namslau am 9. Januar 1879 eingetragen worden.

Namslau, den 9. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die Firma [165]

N. Brauer

hierselbst, Nr. 102 des Firmen-Registers, sowie die für dieselbe dem Kaufmann **Matthias Brauer** hierselbst ertheilte Procura, Nr. 9 des Procuren-Registers, ist heute gelöscht worden.

Namslau, den 9. Januar 1879.

Königl. Kreisgericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 428 das Erlöschen der Firma

H. F. Reinhard's Nachf. Mugdan

zu Reichenbach i. Schles. heute eingetragen worden. [169]

Reichenbach i. Schles., 2. Jan. 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 118 die am 20. December 1878 begonnene offene Handels-Gesellschaft [170]

May & Klust

zu Ernsdorf und als deren Gesellschafter die Kaufleute **Hugo May** und **Gustav Klust** ebenda heute eingetragen worden.

Ferner ist in unserem Firmen-Register bei Nr. 425 das Erlöschen der Firma

Hugo May

zu Ernsdorf heute vermerkt worden.

Reichenbach i. Schles., 31. Dec. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [171]

Pincus Bermann

zu Constadt ist der Kaufmann **S. Marcusy** daselbst zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Creuzburg, den 4. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Das hiesige, in den parkartigen Anlagen des Haags belegene, vom Publikum stark besuchte und auch zur Abhaltung städtischer Festlichkeiten in der Regel benutzte, der Stadtgemeinde gehörige [131]

Schießhaus,

welches im Jahre 1875 vollständig neu ausgebaut ist und einen großen, sowie einen kleinen Saal, mehrere Gesellschaftszimmer nebst Zubehör und eine geräumige Wohnung für den Pächter enthält, soll

Sonnabend, den 25. d. M., Nachmittags 4 Uhr,

im Zimmer Nr. 1 des Rathhauses vom 1. Juli d. J. ab, auf 3 oder 6 Jahre zum Betriebe der Restauration anderweitig öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Pachtlustige werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen in unserer Registratur innerhalb der Amtsstunden zur Einsicht ausliegen, sowie auf Erfordern gegen Erstattung der Schreibgebühr versandt werden.

Liegnitz, am 8. Januar 1879.

Der Magistrat.
Oertel.

Auction.

Am 15. Januar c., Vorm. 11 Uhr, sollen **Holteistraße Nr. 3**, in der Waggon-Fabrik **Gebr. Hoffmann & Co., Actien-Gesellschaft,**

eine Partei fichtene Schalbretter, eine Partie Brennholz u. 21 Doppelsitzbänke für Garten-Etablissements [1189]

gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Die Gegenstände können vorher besichtigt werden.

Der Rechnungs-Rath **Piper**.

Große Nachlaß-Auction.

Aus einer bedeutenden Hinterlassenschaft versteigere ich Montag den 13ten Januar a. c. und folgende Tage jedesmal Vormittag von 11—1 Uhr und Nachmittag von 2½ Uhr ab, Klosterstraße Nr. 87, 1. Et., in nachstehender Reihenfolge: [1073]

1. **viel Glas-, Porzellan-, Nippsachen, Haus- u. Küchengeräthe;**
2. **Bücher, viel Juwelen, Gold- u. Silbersach., Uhren, Oelgemälde;**
3. **Betten, viel Leib-, Bett- und Tischwäsche, Kleidungsstücke;**
4. **Mahagoni-Mobiliar von mehreren Zimmern,**

meistbietend gegen sofort. Baarzahlung.

Der Königliche Auct.-Commissar G. Hausfelder.
Bureau: Zwingerstraße 24.

Leder-Handlung.

In einer Stadt Oberschlesiens ist ein schön eingerichtetes Lederausschnitt-Geschäft mit nur guter Kundschaft unter günstigsten Bedingungen verkäuflich. Concurrenz gering.

Anfragen sub **O. 2895** an **Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstr. 85 I.**

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Zu der laut § 22 unseres durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864 bestätigten, am 13. März 1878 revidirten Statuts heute vorgenommenen Verloosung einzuziehender Pfandbriefe waren die Directoren **Spielhagen, Sanden** anwesend und wurden durch den das Protokoll führenden Notar, Justizrath **Arndts**, folgende Nummern ausgeloost:

a. XIII. Verloosung 4½ % Pfandbriefe

Lit. A. à 3000 Mark, rückzahlbar mit 3600 Mark.
Nr. 76. 192.

Lit. B. à 1500 Mark, rückzahlbar mit 1800 Mark.
Nr. 130. 145. 189. 355. 509. 596.

Lit. C. à 600 Mark, rückzahlbar mit 720 Mark.
Nr. 138. 487. 713. 719. 973. 1033. 1299. 1322. 1380.

Lit. D. à 300 Mark, rückzahlbar mit 360 Mark.
Nr. 107. 114. 217. 555. 561. 720. 732. 749. 885. 892. 958. 1521. 1888. 2021. 2068. 2242. 2332. 2934. 3040. 3107. 3373. 3385. 3711. 4061. 4259. 5181. 5278.

Lit. E. à 150 Mark, rückzahlbar mit 180 Mark.
Nr. 594. 656. 1057. 1089. 1093. 1255. 1640. 2206. 2252. 2298.

b. VIII. Verloosung 5 % Pfandbriefe Serie VI.

Lit. L. à 2000 Mark, rückzahlbar mit 2200 Mark.
Nr. 155. 189. 458. 758. 1090. 1095.

Lit. M. à 1000 Mark, rückzahlbar mit 1100 Mark.
Nr. 84. 243. 263. 813. 819. 1130. 1562. 2071. 2080. 2129. 2269. 2309.

Lit. N. à 500 Mark, rückzahlbar mit 550 Mark.
Nr. 25. 119. 436. 781. 825. 850. 946. 1043. 1369. 1497. 1861. 1892. 1940. 1951. 2005. 2083. 2156. 2333. 3018. 3078.

Lit. O. à 300 Mark, rückzahlbar mit 330 Mark.
Nr. 70239. 70496. 70635. 71128. 71162. 71286. 71507. 71578. 71741. 71899. 72060. 72065. 72066. 72091. 72197. 72202. 72998. 73054. 73092. 73122. 73247. 73472. 73724. 73828. 73864. 74040. 74208. 74238. 74301. 74449. 74505. 74619. 74856. 74926. 75041. 75164. 75193. 75585. 75673. 76684.

Lit. P. à 200 Mark, rückzahlbar mit 220 Mark.
Nr. 63. 113. 443. 533. 1039. 1140. 1200. 1422. 1662. 1755. 1992. 2177. 2509. 2517. 2716. 2877. 3038. 3057. 3137. 3421.

Diese ausgeloosten Stücke werden von jetzt ab ausgezahlt.

Berlin, den 7. Januar 1879.

Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Wir übernehmen die kostenfreie Einlösung sowohl der bei uns gekauften, als auch der anderen ausgeloosten Stücke. [1245]

Breslau, im Januar 1879.

Gebr. Guttentag.

Die Gesundheit

unzähliger Menschen geht meistens durch **geheime Jugendsünden** und **Ausschweifungen** verloren. Allen derart Erkrankten, welche auf **vollständige** Hilfe rechnen und sich vor den auf diesem Gebiete so häufigen **Prellereien** schützen wollen, ist das Buch: [1064]

Dr. Retau's Selbstbewahrung

(76. Afl. Mit 27 Abbild. Pr. 3 M.) dringend zu empfehlen. **Nur in diesem Buche finden Geschwächte, Nerven- und Geschlechtskranke den Weg zur Rettung.** Zu beziehen durch **G. Pönicke's** Schulbuchhandlung in **Leipzig**, sowie durch jede Buchhandlung. In **Breslau** vorräthig in der Buchhandlung von **J. Max & Comp.**, Ring 10.

Nach Zerüttung durch

Jugendsünden

im Zeugungs- und Nervensystem, bei Schwäche u. ruinirtem Organismus die

einzig sichere und dauernde Hilfe.

Man lese das berühmte Original-Meisterwerk „Jugendspiegel“. Viele Tausende verdanken der darin empfohlenen rationellen Heilmethode [878]

Gesundheit, Glück und neues Leben.

Für **2 Mark** discret zu beziehen von **W. Bernhardi, Berlin SW.**, Tempelhofer-Ufer 8. Verkaufsstellen in Breslau: Buchhandlung, Sadowastr. 70.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt **brieflich** Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, **schnell** und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [137]

Med. & chir. **Dr. Hirsch**, **Berlin**, Schützenstr. 18, heilt **auch brieflich** speciell Geschlechts-Schwäche (Ueberreiz.) u. Pollutionen 2c. **ohne** nachtheilige Folgen, **schmerzlos, schnell u. gründlich** (discret). [10]

Auch brieflich [867]
werd. in 3—4 Tagen **frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut- u. Frauenkrankheiten**, ferner **Schwäche, Pollutionen** u. **Weissfluss gründl. u. ohne Nachtheil** gehoben d. **Specialarzt Dr. med. Meyer** in **Berlin, Unter den Linden 50, 2 Tr.,** von **12—1½ Uhr Mittags. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Klinik v. Staate conc. zur gründl. Heilg. von Haut- u. Geschlechtskrankh., Schwäche, Nervenzerrütt. 2c. Dir.: **Dr. Rosenfeld**, Berlin, Friedrichstr. 189. Auch briefl. Prospecte gratis.

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: „**Heilanstalt, Oderstr. 13, I.**“ [973]

Sprechstunden täglich von 8—10 u. 12—3 Uhr.

Sprechzimmer f. **Haut- u. Syphiliskranke Ring 39, 1. Et.** Tägl. (außer Sonntag) ½5—6 Nm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** (an der Neuen Taschenstraße), 8—10, 2—4.

705 **Dr. Karl Weisz.**

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.,

ebenso [655]

Frauenkrankheiten

heilt schnell, sicher und rationell

ohne Berufsstörung

Dehnel in Breslau, **Malergasse 26, an der Oderstraße. Auswärts brieflich.**

Rath und Hilfe in discreten **Frauenleiden** Frau **H. Schulz**, Breslau, Zimmerstr. 14, part. links, 2—6 Uhr.

Ich suche ein [1212]

Rittergut

zu kaufen, wo meine Häuser mit in Zahlung genommen werden.

H. Fischer, Berlin, Großbeerenstr. 16, I.

In Niederschlesien

ist in einer hübschen Gebirgs- und Garnisonstadt ein Haus, an einer belebten Straße, dreistöckig, 3 Fenster Front, mit Verkaufsladen, zu jedem Geschäft sich eignend, für 7000 Thlr. bei 1000 Thlr. Anzahlung bald zu verkaufen. Hypothekenstand fest. Off. unter F. 2173 beförd. das Annoncen-Bureau **Bernh. Grüter**, Riemerzeile 24

Hotel

und **großes Restaurant**, der Zeit entsprechende Einrichtung, ist unter annehmbaren Bedingungen gegen Caution zu übernehmen. Erf. 2300 Thaler. Näheres durch Herrn **Cohn**, Breslau, Schwertstr. 13, II. [660]

Das **Hôtel de l'Europe**

in **Gnesen** ist aus freier Hand, am 1. April 1879 beziehbar, ohne Inventarium **zu verkaufen**, resp. **zu verpachten.** Kaufpreis 100,000 M. Anzahlung 15,000 M. Pachtung nach Umständen 6000—6500 M. Nähere Auskunft ertheilt [777]

Otto Schlarbaum, Gnesen.

Günstige Pacht-Offerte.

In einer sehr belebten industriellen Kreisstadt Schlesiens ist **sofort** oder per 1. April c. ein

Hotel

in **frequentester** Lage (wobei eine Bade-Anstalt schwunghaft betrieben wird) zu verpachten. Im ersten Stock befinden sich 5 Zimmer, eine Küche nebst verschließbarem Entree, im Parterre ein großes Schanklocal mit Küche, 2 Gewölbe, Stallung nebst Remise. Sämmtliches Inventar der Schank-Localitäten **neu**. Großer Hofraum und bequeme Einfahrt. Caution 1000 Mark. Solide cautionsfähige Selbstreflectanten, **aber** nur solche, wollen über alles nähere Auskunft einholen. Offerten befördert die Expedition der Bresl. Ztg. unter B. F. 9. [71]

Vom 1. April d. J. ab ist meine neugebaute **Restauration**, mit einem Gesellschaftsgarten mit Orchester, Glaspavillon, Colonnaden, Winter-Kegelbahn, Billard und sämmtlichem Mobiliar an einen cautionsfähigen Pächter oder an einen verheiratheten Vertreter **zu vergeben.**

Kattowitz. [97] **C. Paul.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Eine geprüfte
Erzieherin, 539
der französ. und engl. Sprache mächtig, musikalisch, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen über siebenjährige Lehrthätigkeit, Stellung an einer Schule oder in einer Familie.
Offerten erbeten unter H. R. 38 Expedition der Bresl. Zeitung.

Gouvernanten gesucht
und ohne Einschreibgebühr in Vormerkung aufgenommen. Bitte um die Zeugniß-Copien sammt Photographie und Offerten, für welches ich Garantie leiste. [154]
Schroll's Vermittelungs-Institut, Stadt Schulerstraße Nr. 1 in Wien.

Für ein größeres **Putzgeschäft** in einer bedeutenden Provinzialstadt Oberschlesiens wird **eine erste gute**
Directrice,
mit einem monatlichen Gehalt von 45 Mk. bis 54 Mk., bei vollständig freier Station und angenehmem Familienleben, gesucht durch [551]
Frau **Caroline Warschauer,** Breslau, Schweidnitzerstr. Nr. 46.

Ein gebildetes Fräulein aus gutem Hause, der englischen und französischen Sprache mächtig, sucht Stellung bei einer jüdischen Familie in der Stadt oder auf dem Lande. [1148]
Auskunft ertheilt Herr Dr. **Rosenthal** in Beuthen OS.

Eine junge Dame
im Alter zwischen 15 bis 16 Jahren, welche Lust hat, sich als Solotänzerin auszubilden, und, wenn möglich schon etwas Vorkenntnisse hat, wolle ihre Adresse unter **B. E. postlagernd** angeben. [580]

Eine **gesunde Amme** in ein feines Haus empfiehlt Vermiethsfrau **Kluge,** Matthiasstraße 55, Hof II.

Reisestelle-Gesuch.
Ein junger Mann, seit 12 Jahren in der Leinen-, Manufactur-, Modew.- u. Confectionsbranche thätig, mit besten Referenzen, der sich für die Reise qualificirt, sucht per 1. April anderweitige Stellung. Gef. Off. sub B. H. 47 Exped. d. Bresl. Ztg. [607]

Ein erfahrener **Buchhalter** wird per 1. Februar gesucht. Offerten an die Expedition der Breslauer Zeitung unter R. T. 44. [149]

Der Geschäftsführer
eines bedeutenden Thonwerkes (Verblendstein-Fabrik), gediegen kaufmännisch gebildet, mit der Fabrikation vertraut und in verschiedenen anderen Branchen erfahren, wünscht sich zu verändern und sucht per 1. April eine seinen Kenntnissen angemessene, möglichst selbstständige Stellung. Feinste Referenzen stehen zu Diensten. [112]
Gef. Offerten unter A. B. 100 postlagernd Wittenberg erbeten.

Für eine renommirte **Weinhandlung** wird ein tüchtiger [1122]
Provisions-Reisender
gesucht.
Offerten mit Beifügung von Referenzen und der Photographie sub **D. 2885** an **Rudolf Mosse** in **Breslau,** Ohlauerstr. 85, 1. Etage, zu richten.

Ein älterer junger Mann der Modewaaren- und Damen-Confectionsbr.,
tüchtiger Verkäufer
und Confectionär, geübter Decorateur u. Comptoirist, sucht per 1. April anderweite dauernde Stellung. Beste Referenzen. Gef. Offerten sub K. L. 48 Exped. der Bresl. Ztg. [608]

Für unser Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft suchen wir per ersten Februar, spätestens per 1. März einen
tüchtigen Verkäufer,
der der polnischen Sprache mächtig ist.
[156] **Gebrüder Fuchs, Zülz.**

Ein guter Verkäufer,
der auch periodisch Reisen zu besorgen hat, kann sich für ein hiesiges Cigarren-Geschäft melden. Gehalt fein. Fachkenntniß Bedingung. Off. erb. sub N. N. 56 Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein **Commis,** gelernter Specerist, sucht behufs weiterer Ausbildung als **Volontair** Stellung im Comptoir.
Gefl. Off. erb. unter M. 51 in die Expedition der Bresl. Ztg. [659]

Ein mit der **Leinen-Branche** vertrauter junger Mann, der mit der Kundschaft der Provinz Schlesien und Posen bekannt, sucht per 1. April Stellung **als Reisender,** event. **Buchhalter.** Gef. Offerten unter Chiffre A. B. Nr. 100 postlag. Altwasser in Schles. erbeten. [141]

Ein **activer, junger Mann,** mos., im Colonial-, Producten- und Samengeschäft durchaus bewandert, auf seiner letzten Stellung 3 Jahre thätig gewesen und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht per 1. oder 15. Februar c. ein dauerndes Engagement. Gefl. Offerten erbeten unter Chiffre A. B. 200 postlagernd Leobschütz. [1217]

Ein **junger Mann (Specerist),** militärfrei, 21 J. alt, mit schöner Handschr., der einf. Buchführ. mächtig, in einer Provinzialstadt OS. bisher thätig, wünscht, gest. auf **feinste Referenzen in einem Comptoir,** am liebst. eines größeren Colonialw.-Gesch., zur weit. Ausb. per 1. April oder 1. Mai **dauernde** Stellung. [1214]
Gefl. Offerten befördert unter Chiffre Q. 2897 Herr **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85 I.

Ein mit Dampf- und Wassermüllerei vertrauter [620]
Müller,
welcher in größeren Geschäftsmühlen als Werkführer fungirt hat (verheirathet, Familie, 2 Kinder), sucht Stell. als Lohnmüller oder Werkführer zum 1. März oder 1. April. Off. erb. u. „G. H." Stadtmühle, Steinau a. d. O.

Ein auf der Königlichen Ackerbauschule in Forlach bei Pudewitz durch zwei Jahre theoretisch u. praktisch gebildeter, unverheiratheter **Landwirth,** 21 Jahre alt, evangelisch, sucht vom 1. April 1879 ab Stellung als **Wirthschafts-Inspector.** [157]
Offerten werden erbeten unter Nr. 105 A. G. D. Gnesen, Reg.-Bez. Bromberg, postl.

Durch das landschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbe-Buchhandlung von **Reinhold Kühn** in Berlin W., Leipzigerstr. 14, werden gesucht: 2 Administratoren (1 verh.), 2 Rechnungsführer, 11 Inspectoren, 3 Gärtner, mehrere Förster, Brenner, und 2 Wirthschafterinnen. Honorar nur für wirkliche Leistungen. [147]

Kaufleute, Oekonomen, Brauer, Brenner, Gärtner, Aufseher 2c. placirt **Bureau Silesia,** Dresden, kl. Ziegelstr. 6. [1172]
NB. **Principalen** weise durch mein Institut geeignetes Personal jeder Branche stets kostenfrei nach.

Durch das Vertrauen
vieler der hohen Herrschaften geehrt, bitte ich gehorsamst um weitere Aufträge zur Besorg. von Beamtenpers. Bureau **Seidel,** Breslau, Brüderstr. 8.

Ein solid. j. Mann, Destillateur, flotter Arbeiter, der Buchführ. u. poln. Sprache vollkommen firm, gegenw. in Stellung, sucht, um seine Kenntnisse zu bereichern, in einem größeren Engros-Geschäft bei bescheidenen Ansprüchen, Engagement. Gef. Off. werden sub A. 300 postlagernd Ratibor erbeten. [306]

Ein praktischer Destillateur, Buchführung sowie Essigsprit-Fabrikation firm, sucht Stellunig.
Offerten A. 50 Expediton d. Bresl. Zeitung. [613]

Ein Kunstgärtner,
der mit allen Branchen der feinen Gärtnerei vertraut ist, wird zum 2. April gesucht. Hohes Gehalt. Nur vorzügliche Zeugnisse werden berücksichtigt.
Gefäll. Offerten sub G. 2828 an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstraße 85, I. [1121]

Lehrling.
Für ein Bank- und Producten-Geschäft wird ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen aus guter Familie gesucht. Frankirte Meldungen sub S. P. 43 hauptpostlag. erb. [619]

Ein Lehrling
wird für das Detail-Geschäft einer hiesigen Droguen-Handlung zum sofortigen Antritt gesucht. [601]
Offerten beliebe man unter K. 45 in d. Br.-Kast. der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Ein Lehrling
jüdischer Confession, Sohn rechtschaffener Eltern, mit nöthigen Schulkenntnissen, findet sofort in meiner Lederhandlung Stellung. [134]
Liegnitz. J. J. Pinczower.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Friedr.-Wilhelmstr. 14a
ist der zweite Stock und die Hälfte d. dritten Stocks zu vermiethen. Näh. im Comptoir. [633]

Sonnenstr. 23
zu vermiethen im 3. St. 3 Zimmer, Cab., Küche, Entree, mit Gas, Wasser und Closet; 1. April zu beziehen.
Näheres parterre, links. [593]

Carlsstraße Nr. 40
ist die 3. Etage von 5 Zimmern, Küche u. Beigelaß mit Wasserlt. und Closet z. 1. April z. verm. [1231]

1 gut möbl. Stube
1 Etage mit Extra-Eingang ist sofort zu vermiethen. [1226]
E. Lewy, Neumarkt 12.

Reuschestr. 63
eine schöne Mittelwohnung billig zu vermiethen. [636] S. Sternberg.

Kaiser Wilhelmstr. 13
eine Wohnung, 4 Zimmer, reichliches Zubehör, Closet und Wasser &c., per 1. April zu vermiethen. [597]

Gartenstraße 10a
ist das herrschaftliche, vollständig neu ausgestattete Parterre, bestehend aus 1 Salon und 4 großen Zimmern (Gartenbenutzung) per sofort oder 1sten April c. zu vermiethen. Auch Stall und Wagenremise. Näh. beim Besitzer Friedenthal, Zimmerstraße Nr. 6a. [1227]

Eine Wohnung,
Parterre, bestehend aus fünf Zimmern, Küche, Entree und Beigelaß, ist pr. 1. Juli event. auch früher zu vermiethen.
Näheres im Comptoir von M. W. Heimann, Königsplatz Nr. 7. [626]

Nicolaistraße Nr. 8
ist der 2. Stock zu vermiethen. [629]

Rosenthalerstraße 3
2 Boden und Wohnungen zu 30, 40 Thlr. zu vermiethen. [631]

Agnesstraße 11
sind parterre, 1. u. 3. Et. Wohnungen zu vermiethen. Näheres 1. Etage.

Alexanderstraße 3 637
ist das größere halbe Hochparterre für 230 Thaler zu vermiethen.

Schuhbrücke 34 sind Wohnungen zu 230 Thaler und 160 Thaler zu vermiethen u. Ostern zu beziehen.

Der halbe dritte Stock Tauentzienstraße Nr. 14 zu verm.

Ring, Riemerzeile 14, per Ostern 79, mit Closet, Gas und Wasserleit. zu vermiethen die 2. Etage für 260 Thlr., die 4. Etage für 150 Thlr.

Gartenstraße 10 ist die herrschaftl. 3. Et., best. aus 5 Zimm., Cab., Entree, Küche u. Zubehör m. Gartenbenutzung, per 1. April c. zu vermiethen. Näheres 2. Etage daselbst. [634]

Der erste Stock, Gr. Feldstr. 9 u. Mittelwohnungen Paradiesstraße 2 zu vermiethen. [638]

Ein großes Zimmer mit Cabinet ist zu vermiethen [625]
Ring 52, 2. Etage.

Antonienstraße 10
ist eine vollständig renovirte Wohnung in der 1. Etage, 4 Zimmer u. Zubehör (Wasserleitung, Closet) zu vermiethen.

Eingetretener Familien-Verhältnisse wegen ist meine noch innehabende Wohnung per 1. April 79 zu vermiethen. [632]
Offerten Nicolaistr. 64, 2. Etage.

Schillerstraße
14a, 16a, 17, 20, 22, 24, 25 sind freundliche Wohnungen der Neuzeit gemäß ausgestattet für 60, 70, 80, 90, 100, 110, 120 und 150 Thaler zu vermiethen. [642]
Näheres in den betreff. Häusern.

Nachodstraße 14,
2. Etage, 3 Zimmer, Cabinet, Küche von Ostern ab zu verm. [641]
Preis 450 Mark. Näheres daselbst in der Restauration.

1183
Friedr.-Wilhelmstr. 3a
sind zeitgemäß billig 1. April die 2. u. 3. Etage zu verm. Näh. das. b. Wirth.

Friedrich-Wilhelmstraße 2a
in zweiter und dritter Etage sind zwei herrschaftliche Wohnungen von 5 resp. 4 Stuben, Entrees und allem Zubehör, auch Closets, vom 1. April cr. ab billig zu vermiethen. [596]

Graupenstraße 16, 1. Etage, 643
ist per April a. c. eine Wohnung mit ausreichenden Räumlichkeiten zum Geschäftslocal, Gas und Closet zu verm.; zu erfr. N. Graupenstraße 2.

Neue Graupenstr. 2
ist per 1. April die halbe 2. u. halbe 3. Etage mit allem Zubehör zu vermiethen. Näheres 1. Etage. [644]

Die Conditorei
in der Alten Graupenstr. ist p. Juli anderweitig zu vermiethen. [645]
Näh. N. Graupenstr. 2, 1 Stiege.

Freiburgerstraße Nr. 16, (Ecke Neue Graupenstraße), ist eine eleg. Wohnung (im Innern ineinandergehend, von Außen durch 2 Entree's getrennt), in I. Etage, 12 Fenster Front per Johanni cr., auf Wunsch per October cr. zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth II. Etage.
[1229]

Ein Laden mit Keller
Nicolaistraße 27 zu vermiethen. [577] Näheres im Comptoir.

Zum [866]
Geschäftslocal oder feinen Restaurant
per 1. April 1879
die erste Etage mit vier großen Schaufenstern
Liegnitz, Ring 17. J. Stahl.

Berlinerplatz 22
zwischen Kaserne u. Freiburger-Bahnhof ist die herrschaftliche 2. Etage per Johannis cr. zu vermiethen.
Näheres daselbst. [627]

Klosterstr. 73
2 schöne Wohnungen zu vermiethen im ersten und zweiten Stock. [1230]

Albrechtsstraße 33,
2. Etage, 5 Zimmer, Cabinet, Küche, Nebengelaß, per Ostern zu vermiethen.
Näheres 1. Etage. [605]

Weidenstr. 34
ist der zweite Stock zu verm. Näh. 4 Treppen bei A. Pelz. [591]

Enderstraße 6
sind große Wohnungen für Schuhmacher, Drechsler, Tapezierer u. s. w. im Preise von 65—70 Thalern und ein kleiner Laden bald zu vermiethen.
Näheres daselbst. [579]

Königsplatz 3b
ist die auf den Platz hinausgehende Wohnung im 3. Stock von Ostern ab zu vermiethen. [592]

Wohnung mit Clos. u. Wasserleit. billig zu verm. Näh. Büttnerstraße 24/25 im Comptoir. [611]

Schweidn.-Stadtgraben 13
(Rosenberg) [1228]
ein Geschäftslocal und großer Lagerkeller sogleich oder Ostern, 1 Wohnung 3. Stock auf Ostern zu vermiethen.

Gräbschenerstraße 6,
a. d. Gartenstr., ist ein herrsch. Quart., 4 Zimm., Cab., Küche, Clos., Mädchengelaß, vollst. ren., bald od. spät. z. verm. Näh. 1. Etage links; auch 1 kl. Wohn.

Bahnhofstr. 34
ist die 1. Etage per Ostern preismäßig zu vermiethen, der jetzige Miether giebt für das erste Vierteljahr einen Miethszuschuß. Näh. 1. Etage. [578]

Agnesstr. 2
große Wohnungen, auch getheilt, zu vermiethen. Näh. 1. Stock. [606]

Matthiasstr. 11
eine Wohnung, drei zweif., zwei einf. Stub., 2 Cab., Küche, Entree, Zubeh. zu verm., bald oder Ostern zu bezieh.

Kleine Holzstraße 3,
i. d. Nähe des Königsplatzes, ist die ganze erste und die Hälfte der dritten Etage per Ostern zu vermiethen.
Näh. daselbst, Hochparterre. [590]

Herrschaftliche Wohnungen sind Jägerstraße 3 (Hochparterre 1. u. 2. Etage) zu vermiethen. [589]
Näheres Rosenstraße Nr. 21a im Brauerei-Comptoir.

In dem neuen Hause Gr. Feldstraße 15b (an der Klosterstr.) ist noch die größere Hälfte der 1. Etage (4 gr. Zimmer &c.) pr. Ostern z. verm.

Geeignete Localitäten z. Conditorei in guter Lage pr. 1. Juli d. J. gesucht. [581]
Offerten erbeten unter E. E. 41 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Tauentzienstraße 84B, Hochparterre, ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Beigelaß, per 1. April a. c. zu vermiethen. Näheres daselbst im Comptoir, Hof, parterre. [587]

Gartenstraße Nr. 4
eine Wohnung 1. Etage, mit, auch ohne Pferdeställe u. Wagen-Remisen, mit Gartenbenutzung, ist zu Ostern zu beziehen. [595]

Ernststraße Nr. 4
die 2. Etage getheilt oder im Ganzen, bestehend aus 1 Salon und 9 Zimmern, mit allem Comfort eingerichtet, per 1. April 1879 preiswerth zu vermiethen.

Ernststraße Nr. 11 (an der Neuen Taschenstraße) ist das eleg. Hochparterre, 7 Zimmer, Küche, Entree, Bade- und Mädchenzimmer) per Ostern zu vermiethen. Ebenso die halbe 3te Etage (ev. 2. Etage) 5 Zimmer u. s. w.
Näh. 2. Et. bei Moses. [588]

Promenade am Ohlauerthor, Neue Gasse 13a, ist die Hälfte des dritten Stockes zu vermiethen.

Palmstraße 27 ist die 1. Etage ganz, auch getheilt, zu vermiethen; eben so die Hälfte der 3. Etage, und zu Ostern zu beziehen. [557]

Mehrere herrschaftliche Quartiere sind bald oder April billig zu vermiethen. Näheres Gartenstraße Nr. 30b, 2. Etage, rechts. [1157]

Große Feldstraße Nr. 1,
vis-à-vis der Liebichshöhe,
sind eine Wohnung, bestehend aus 2 Vorderzimmern, 1 Hinterzimmer, Küche, Keller u. Bodengel. im ersten Stock per April a. c. für 630 M., und die aus denselben Räumlichkeiten bestehende Wohnung im 3. Stock für 600 M. zu vermiethen. [561]

Museumsplatz 7
ist die größere Hälfte der 3. Etage zu vermiethen. [515]
Näh. b. Hausmeister im Hofe, links.

Agnesstr. 1, Ecke Tauenzienstr., ist eine Hochparterre-Wohnung zu verm. Näh. das. 1. Etage. [480]

Neue Taschenstraße 22
ist die renov. 3. Et. bald od. Ostern zu vermiethen. Auf Wunsch Stall.

Werderstr. 5b
die erste Etage zu vermiethen. [812]
5 Zimmer und viel Beigelaß.

Nicolaistadtgraben 5b
sind zwei Comptoirs, das eine sofort, das andere per 1. April a. c. nebst Remise und Lagerkeller zu vermiethen.

Oderstr. 18|19
Geschäftslocal mit 2 Schaufenstern, großer trockener Keller mit Eingang von der Straße, Wohnung 3. Etage, 6 Piecen. [1201]
Näheres Ring, Riemerzeile 10.

Ein eleganter Laden ist Alte Taschenstr. 9 zu vermieth.

1 gr. Geschäftslocal
nebst Kellereien in der nächsten Nähe des Ringes billig zu vermiethen. Näheres bei Lask und Mehrländer, Nicolaistr. 76.

Riemerzeile 15
sind p. 1. Juli c. die Geschäftsräume mit Wohnung im 1. Stock zu vermiethen. Nähere Mittheilungen bei [612] J. A. Hausmann, daselbst.

575
Ein Geschäftslocal,
parterre und 1. Stock, letzterer auch zur Wohnung sich eignend, ist Ecke Carls- und Graupenstraße 19, per 1. April 1879 zu vermiethen. Näh. bei J. Lemberg, Ohlauerstr. 12.

Ring 31, 1. Etage,
ist ein großes Geschäfts-Local mit Schaufenstern und Comptoir zu vermiethen. [1139]

Reuschestr. 46 sind 2 Gewölbe, das eine mit größerem Nebengelaß, per 1. April a. c. [526]
zu vermiethen.

Laden gesucht Ohlauer- od. Schweidnitzerstraße, gute Lage, mit schönem Schaufenster. [603]
Offerten unter L. 46 in den Briefkasten der Bresl. Ztg.

Sofort zu miethen gesucht
1 großer Laden,
Anfang Schweidnitzer- oder Ohlauerstraße. Offerten unter A. 54 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [622]

Das Parterre
Promenade 5a (zwischen Landraths-Amt und Zwingergarten) ist als Café, Restaurant oder sonstige Geschäfts-Räumlichkeiten bald zu vermiethen. [1198]

Zu vermiethen Antonienstraße 28 eine helle Werkstelle mit Feuerheerd und Wohnung. [456]

Blücherplatz 11
1. Et. zu Geschäftlichkeiten im Ganzen od. getheilt, auch für Rechtsanwälte zu Bureaux nebst Wohnung geeignet — nach den Hinterhäusern, Räumlichkeiten z. Restaurants, auch Bäckerei u. s. w. Näh. 3 Treppen. [533]

Ring 57
ist ein neu eingerichtetes feines
Restaurant
zu vermiethen. [349]

Die von mir bisher benutzten
Fabrikräume Tauentzienstr. 59,
sowie dazu gehörige Wohnungen sind wegen Umzug in meine neue Fabrik per 1. April 79 zu vermiethen. [1224]
Bernhard Wohlauer.

Ein Geschäftslocal, beste Lage, sofort zu vermiethen, per 1. April a. c. zu beziehen. [87]
Beuthen OS. Gebrüder Kaiser.

Breslauer Börse vom 11. Januar 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,00 G
Prss. cons. Anl.	4½	104,95 bz
do. cons. Anl.	4	95,25 etbzB
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	91,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,30 etbz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,90 G
do. Lit. A....	3½	—
do. altl......	4	97,00 bz
do. Lit. A....	4	95,40 à 45 bz
do. do. ...	4½	102,00 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 95,40 G
do. do. ...	4½	102,00 B
do. (Rustical).	4	I. 96 G
do. do. .	4	II. 95,25 bzG
do. do. .	4½	102,00 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,00 à 4,90 bz
Rentenbr. Schl.	4	97,20 à 25 bzB
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,15 bz
do. do.	4½	101,75 etbzB
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,30 bzG
do. do.	5	99,20 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anleihe	5	58,25 G
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	53,60 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	55,00 G
do. Goldrente	4	67,00 B
do. Loose 1860	5	112,50 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	73,25 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,35 à 40 bzB
do. Pfandbr..	4	—
do. do. ..	5	63,00 B
Russ. Bod.-Crd.	5	74,75 G
Russ. 1877 Anl.	5	84,35 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	63,50 B
Obschl. ACDE.	3½	120,90 B
do. B....	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	106,00 B
do. St.-Prior.	5	110,25 bzB
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	92,25 B, G 96,30B
do.	4½	98,00 B
do. Lit. H.	4½	94,85 G
do. Lit. J.	4½	94,85 G
do. Lit. K.	4½	94,85 G
do.	5	102,00 G
Oberschl. Lit. E.	3½	86,70 G
do. Lit. C. u. D.	4	93,25 bz
do. 1873....	4	92,00 a 2,05 bz
do. 1874....	4½	100,40 bz
do. Lit. F...	4½	101,40 B
do. Lit. G...	4½	100,25 bz
do. Lit. H...	4½	101,40 B
do. 1869....	5	101,75 bzG
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. 80G
do. Wilh.-B...	5	103,25 G
R.-Oder-Ufer...	4½	100,75 bz

Wechsel-Course vom 10. Jan.

Amsterd. 100 fl.	4	kS.	169,15 G
do. do.	4	2M.	167,95 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,475 bzG
do. do.	5	3M.	20,27 G
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,00 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	198,25 bz
Wien 100 Fl...	4½	kS.	173,50 G
do. do. ..	4½	2M.	172,40 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	—
Oest. W. 100 fl.	174,00bzB	ult173,75 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	200,00bz	ult.200,25à200 à200,75bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	4	—	—
Lombarden....	4	—	ult. 119,00 B
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 435,00 bz
Rumän. St.-Act.	4	31,75 à 50 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	66,00 B	—
do. Wechsl.-B.	4	71,00 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	86,50 B	—
do. Bodencrd.	4	88,50 G	—
Oesterr. Credit	4	404 G	ult. 404à3,50à4,50à4bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte....	4	62,00 G	ult. 62,50 à 25 bz
Moritzhütte...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. Januar.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	755,4	0,6	OSO. frisch.	Schnee.	Seegang hoch.
Kopenhagen	751,4	—3,4	SO. mäßig.	Schnee.	
Stockholm	764,0	—4,0	NO. stürm.	heiter.	
Haparanda	774,5	—17,0	still.	Nebel.	
Petersburg	774,9	—12,0	NO. still.	bedeckt.	
Moskau	776,4	—26,4	NNO. still.	bedeckt.	
Cork	751,1	0,6	O. schwach.	wolkig.	
Brest	746,0	5,0	NW. frisch.	heiter.	grobe See.
Helder	752,3	—7,6	S. still.	heiter.	
Sylt	752,0	—5,1	still.	bedeckt.	N. leicht. Scheef.
Hamburg	752,5	—11,5	still.	bedeckt.	Nebel.
Swinemünde	753,3	—8,8	WSW. schw.	wolkig.	Seeg. l. Schnee.
Neufahrwasser	756,1	—3,8	S. mäßig.	bedeckt.	Nachts Schnee.
Memel	759,5	—7,2	O. frisch.	bedeckt.	Seegang leicht.
Paris	749,5	—4,6	OSO. still.	Schnee.	
Crefeld	751,9	—9,5	NO. still.	bedeckt.	
Carlsruhe	751,9	—8,2	NO. leicht.	bedeckt.	
Wiesbaden	752,1	—7,5	NW. leicht.	bedeckt.	
Kassel	751,5	—13,5	NO. still.	bedeckt.	Reif. Nm. Schn.
München	751,8	—8,3	SO. mäßig.	Schnee.	
Leipzig	753,9	—10,0	SO. still.	halb bedeckt.	Abends Schnee.
Berlin	753,9	—13,5	O. still.	Nebel.	Gestern Schnee.
Wien	756,1	—9,6	still.	Nebel.	
Breslau	756,6	—14,1	SO. leicht.	wolkenlos.	Nachm. Schnee.

Uebersicht der Witterung:
Auf Ost- und Nordsee hat der Luftdruck abgenommen, so daß in ganz Mittel-Europa die Gradienten geringer und die allgemein östlichen Winde schwächer geworden sind, im Skagerrak und in Mittelschweden herrscht dagegen stürmischer Nordostwind. Die Kälte ist im Innern Deutschlands recht streng geworden, im Streifen Danzig-Petersburg und in Nordschweden hat sie abgenommen, das Frostgebiet hat sich bis nach Irland ausgedehnt, während in West-Frankreich Erwärmung eingetreten ist. Die Schneefälle in Central-Europa dauern fort.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.